



Nr.0506 Die Göttin der Symbionten

von H. G. EWERS

Der Juli des Jahres 3441 Terrazeit geht seinem Ende zu. Perry Rhodan, erst vor kurzem aus der Galaxis Gruelfin zur Erde zurückgekehrt, stand vor den Trümmern dessen, was in jahrhundertelanger Arbeit mühsam aufgebaut worden war.

Er ließ die bewährte MARCO POLO auf dem Flottenhafen von Terrania zurück und begab sich zusammen mit 60 Gefährten, unter ihnen Gucky und Atlan, mit der GOOD HOPE II, einem kleinen, speziell ausgerüsteten Raumkreuzer, erneut ins Ungewisse.

Perry Rhodan hat vor, den mysteriösen "Schwarm" zu erforschen, der unaufhaltsam immer weiter in die Galaxis eindringt.

Er geht von der Annahme aus, daß es gelingen könnte, ein Gegenmittel gegen die vom Schwarm ausgehende Manipulierung der Gravitationskonstante, die die Verdummung der meisten Intelligenzen bewirkt, zu finden, oder die Beherrscher des Schwärms wenigstens davon abzubringen, die Milchstraße zu durchqueren.

Perry Rhodans erster Vorstoß galt dem "Planeten der Digger", einer Welt am Rande der Galaxis, an der der Schwarm bereits vorübergezogen war. Nun, nach den erregenden Abenteuern auf jener öden Welt, soll ein Sonnensystem untersucht werden, das vom Schwarm unmittelbar bedroht wird.

Die GOOD HOPE nimmt Kurs auf das Lignan-System, wo es wiederum zu einer entscheidenden Begegnung kommt - zu einer Begegnung mit der GÖTTIN DER SYMBIONTEN ...

1.

Push-Push 2301 hörte zu kauen auf, die eine Hälfte des froschähnlichen Tieres hielt er in der Hand, die andere Hälfte ragte zum Teil noch aus der Verdauungsschleuse oberhalb des Magens.

Aus den Staubschleieren, die die Tromirab-Wüste vernebelten, drangen die schleifenden Geräusche laufender Amelner. Daneben gab es aber noch andere Geräusche, die Push-Push 2301 nicht Sofort definieren konnte,

Der Tonturster schob die aus der Verdauungsschleuse ragende Hälfte mit der knolligen Faust hinein, so daß die Hautklappe sich schließen konnte, die andere Tierhälfte ließ er fallen.

Dann richtete er das schalenförmig nach innen gewölbte Gesicht auf die Staubschleier, das halbrunde Mehrfachsinnesorgan mit dem linsenförmigen Auge an der Spitze, der trichterförmigen Hörmuschel und dem Riechsektor zitterte leicht.

Push-Push 2301 raffte seinen geflochtenen Umhang zusammen und zog sich, rückwärts gehend, hinter eine der stumpfgrauen Heckflossen des Interplanetenschiffes zurück. Er empfand keine Furcht, denn kein Tonturster fürchtete sich vor Amelnern, diese Wesen waren nur dazu da, den Tontursten als Sklaven zu dienen. Doch da waren die anderen Geräusche, die er sich nicht erklären konnte. Push-Push 2301 suchte in den Erinnerungsfragmenten, die ihm nach der Katastrophe erhalten geblieben waren. Allerdings war er sich der Katastrophe nicht bewußt, er ahnte nur dumpf, daß sein Gedächtnis ihn in fataler Weise immer öfter im Stich ließ.

Dämmerung senkte sich über die Landschaft, als graublaue Wolken über den Himmel krochen. Wenig später rauschte ein Wolkenbruch hernieder, verschlang die Staubschleier und verwandelte die Tromirab-Wüste in einen Schlammsee, denn das Wüstengebiet lag in einer flachen Pfanne wasserundurchlässigen Gesteins. So schnell wie das Unwetter gekommen war, flautete es wieder ab.

Die Sicht wurde klar, und Push-Push 2301 sah zwei Amelner, die mit ihren drei langen stativähnlichen Beinen durch den Schlamm zum felsigen Ufer stakten. Die Wesen mit den kleinen Kugelrümpfen, den langen Hälsen und den Kaffeebohnenartig eingekerbten Köpfen waren jedes - nach terranischen Maßen - etwa 2,70 Meter groß und besaßen vier halbtransparente Schwirrfügel, mit denen sie zwar nicht fliegen konnten, die ihnen aber halfen, nicht im Schlamm zu versinken.

Der zu vorderst gehende Amalner trug eine aus bunten Perlen gefertigte Rückendecke; sein Hals war mit grellen Farben bemalt, was ihn als Coch-Jäger auswies. Der zweite Amelner war in eine bläulich schillernde schwarze Haardecke gehüllt:

Die Goldplatten auf beiden Schädelhälften zeigten an, daß er ein Priester der BORRO GANE war.

Push-Push 2301 wunderte sich nicht darüber, woher er dieses Wissen bezog, obwohl er zuvor ergebnislos in seinen Erinnerungsfragmenten gesucht hatte.

Ebensowenig wunderte er sich über das Ding, das hinter, den beiden Amelnern über dem Schlammsee schwebte, ein Doppelkegel aus goldfarbenem Metall, mit einer Einbuchtung auf der Basisfläche des oberen, auf der Spitze stehenden Kegels, aus der eine irisierend strahlende Kristallamphore ragte.

Der Tonturster wußte, daß es sich bei dem aufgerichtet schwebenden Doppelkegel um Lap, den robotischen Hüter der BORRO GANE handelte, die sich in der Kristallamphore befand.

Er trat hinter der Heckfinne hervor, verschränkte die Arme vor dem Rumpf, so daß die knolligen Hände auf dem Rücken lagen, und sagte auf amelnisch:

"Ich grüße dich, BORRO GANE. Push-Push 2301 ist dein Diener. Was darf ich tun?"

"Die BORRO GANE läßt deinen Gruß durch mich erwidern", ertönte eine eigentlich modulierte Stimme aus dem Doppelkegelroboter mit dem Namen Lap.

"Der Coch-Jäger trägt den Namen Mugeirach, der Priester den Namen Allaleit. Du wirst uns in das Interplanet-Schiff führen und uns zu deiner Welt Tonturst bringen."

"Dein Befehl wird ausgeführt, BORRO GANE", erwiederte Push-Push 2301. Die Erwähnung von Tonturst machte ihm bewußt, wonach er so lange gesucht hatte: daß er nicht auf diese Welt gehörte.

Es weckte außerdem eine vage Erinnerung an sein bisheriges Kamlest, sein Tätigkeitsgebiet. Er hatte mit etwas zu tun gehabt, das sich Wissenschaft nannte, war Angehöriger der siebenköpfigen Schlüsselkaste von Tonturst und hatte es durch den erfolgreichen Handel mit amelnischen Sklaven zu großem Reichtum und Ansehen gebracht. Ihm gehörte die einzige Werft auf Tonturst, die interplanetarische Raumschiffe bauen konnte. Push-Push 2301 versuchte, sich daran zu erinnern, wie ein Raumschiff funktionierte, doch es fiel ihm unsagbar schwer. Er wußte nur, daß man damit die riesigen Entfernung zwischen den Planeten des Lignan-Systems überwinden konnte.

Dennoch drehte er sich gehorsam um und schritt zielsicher auf die zwischen den Heckfinnen stehende Liftplattform zu. Die beiden Amelner sowie der Roboter mit der BORRO GANE folgten ihm.

Die Amelner wirkten unsicher, sie bewegten sich, als wären sie Marionetten, die von unsichtbaren Fäden geleitet wurden.

Als sie alle auf der Plattform standen, drückte Push-Push 2301 auf einen Knopf in dem Kästchen, das auf der Abdeckplatte zwischen Lift und Bordwand montiert war. Ein starker Elektromotor brummte, und die Plattform kroch in den Führungsschienen nach oben, auf das geschlossene Schleusenschott zu.

Push-Push 2301 wußte, wie der Lift funktionierte. Sein ursprünglich außergewöhnlich hoher Intelligenzquotient war - was er wiederum nicht wissen konnte, da ihm die Erkenntnismöglichkeiten dazu fehlten - durch die Manipulierung der galaktischen Gravitationskonstante zwar ebenfalls herabgesetzt worden, aber immer noch annähernd so hoch wie der eines durchschnittlichen Tontursters vor der Katastrophe.

Das reichte auch noch völlig dazu aus, den Schleusenmechanismus zu bedienen und mit dem Horizontalachslift innerhalb des Schiffes zur Steuerkanzel zu fahren. Dort allerdings, vor der verwirrenden Fülle der Kontrollen und Schalter, versagte die retardierte Intelligenz des Sklavenhändlers, Dafür setzte etwas anderes ein, etwas, das schon lange in ihm geschlummert hatte und von etwas außerhalb seines Körpers gesteuert wurde:

ein winziger Ableger dessen, was sich die BORRO GANE nannte und von ihr beherrscht wurde.

Push-Push 2301 setzte sich in den Pilotensessel und schnallte sich an, ohne daß ihm diese Handlung richtig bewußt wurde. Mugeirach und Allaleit nahmen in anderen Sesseln Platz und schnallten sich ebenfalls an, ihre langen Arme und Beine standen in seltsamen Winkeln von den kugelförmigen Rümpfen ab.

Lap schwebte hinter Push-Push 2301 und verharrte dort.

Zögernd erst, dann mit immer größerer blinder Sicherheit, bewegten sich die Hände des Tontursters. Sie drückten Schalter nieder und setzten einen komplizierten Mechanismus in Gang, von dem ihr Besitzer nur noch wenig wußte.

Aus den blauschwarz verfärbten Heckdüsen des Schiffes schossen grelle Flammenbündel. Zwei verdumme Besatzungsmitglieder, die es instinktiv zum Schiff zurückgetrieben hatte, ergriffen die Flucht vor der höllischen Hitze. Sie gerieten in den Schlammsee und waren innerhalb weniger Sekunden verschwunden.

Das Schiff schüttelte sich unter den Vibrationen, die die laufenden Aggregate erzeugten. Die Düsenfeuer wurden von Dampf und Rauch und aufgewirbelter Erde verdeckt, dann stieg der schlanke Raketenkörper empor, wurde schneller und schneller und jagte schließlich vor den ausfärernden Düsenflammen in den Himmel.

Push-Push 2301 handelte wie in einem Traum. Er steuerte das Schiff mit sicherer Hand, ohne recht zu wissen, was er im einzelnen tat. An der Grenze zum Weltraum wurde die

erste Stufe abgetrennt, die zweite Stufe beförderte das Schiff in die Kreisbahn, in der das zurückgelassene Fusionsaggregat wartete. Nachdem Push-Push 2301 auch die zweite Stufe abgetrennt hatte, führte er das Docking-Manöver durch, aktivierte die Steuer- und Kontrollverbindungen zum Fusionsaggregat, stellte mit Hilfe des kleinen Quantengehirns den Kurs nach Tonturst ein und schaltete das Fusionstriebwerk genau zum richtigen Zeitpunkt an.

Noch einmal bebte das Schiff, als die erste Serie der Fusionsladungen in kurzen Zeitabständen in dem Halbkugelreflektor des Hauptaggregats gezündet wurden und die Druckwellen der Kernexplosionen sich auf das Schiff übertrugen.

Innerhalb weniger Minuten erreichte das Schiff die Geschwindigkeit, die es in zweieinhalb Wochen - terranischer Zeitrechnung - nach Tonturst bringen würde.

Doch nur wenige Stunden verstrichen, da ertönte die Warnflöte. Die Bildschirme der Laserreflektoren aktivierten sich automatisch und zeigten mehrere seltsame Raumflugkörper, die Push-Push 2301, wenn er ein Terraner gewesen wäre, wegen ihrer Form mit terranischen Stachelrochen verglichen hätte.

Die "Stachelrochen" waren einfach mitten im Lignan-System, ohne daß sie eingeflogen wären.

Push-Push 2301 konnte allerdings nicht wissen, daß es außer dem dreidimensionalen "Normalraum" noch andere Kontinua gab und daß sich Raumschiffe mit den entsprechenden Antriebsmaschinen durch diese anderen Kontinua bewegen konnten.

Fasziniert beobachtete der Tonturster die träge dahingleitenden Gebilde - bis eines sich umdrehte und seinen langen "Stachel" direkt auf das Schiff richtete.

Push-Push 2301 sah grelle Lichtblitze, dann wurde es stockfinster. Er wollte aufspringen und schreien, aber etwas preßte sich fühlbar gegen sein Gehirn und zwang ihn dazu, still auf seinem Platz zu bleiben. Im nächsten Moment wich die

Finsternis, und durch die trapezförmige Sichtscheibe am Bug erkannte der Tonturster unter sich eine graugrüne, verwaschen wirkende Kraterlandschaft und darüber und weit entfernt die wolkenverhüllte Sichel eines Planeten.

Tonturst!

Der Gedanke kam von außerhalb in sein Bewußtsein. Er hielt ihn für seinen eigenen. Die Tatsache, daß sein Schiff die Entfernung Ameln - Tonturst, für die es sonst zweieinhalb Wochen gebraucht hatte, im Verlauf nur weniger Stunden zurückgelegt hatte, wunderte den Sklavenhändler. Zu mehr reichte seine retardierte Intelligenz nicht, wahrscheinlich zu seinem Glück. Jemand, der keine Ahnung von übergeordneten Kontinua, von Raumfalten und Zeitkrümmungen besaß, wäre sonst vielleicht um seinen Verstand gebracht worden.

So vergingen nur wenige Minuten, bis Push-Push 2301, wiederum unter Umgehung seines Bewußtseins, die nächsten Schaltungen vornahm. Mit Hilfe des Quantengehirns steuerte er es in den Rendezvous-Orbit um Tonturst und koppelte das Schiff an die Landeeinheit an, nachdem er das Fusionsaggregat abgekoppelt hatte. Danach stiegen er und seine Begleiter in die Landeeinheit um, die sich kurz darauf vom Interplanetschiff löste.

Push-Push 2301 forderte Peilsignale an, um sich orientieren zu können. Die Peilsignale blieben aus. Niemand meldete sich von unten. Der Tonturster spürte Erschrecken, es kam nicht von ihm selbst, sondern von außerhalb.

"Es ist nicht auszuschließen", sagte die BORRO GANE mit Hilfe Laps, "daß die Intelligenz-Retardierung sich nicht auf den Planeten Ameln beschränkt. Du mußt versuchen, die Landeeinheit allein hinunterzubringen, und zwar möglichst dicht an deinen Raumhafen heran. Ich werde dir helfen."

Abermals bewegte sich Push-Push 2301 wie ein Automat. Er leitete den Abstieg ein.

Bald staute sich flammendes Plasma vor dem Hitzeschild der Landeeinheit.

Das Boot wurde von der Atmosphäre zurückgeschleudert und tauchte danach langsamer und in einem anderen Winkel in die Lufthülle ein. Als es durch die dichte Wolkendecke stieß, sah Push-Push 2301 die Rauchfahnen der zahlreichen Vulkane. Unter dem Boot glitzerte die bleigraue Fläche eines Ozeans, am Horizont tauchte eine Bergkette auf.

Während das Boot näher ging, sah der Tonturster vor der Bergkette eine sanft ansteigende, von Sümpfen und Dschungel durchzogene Ebene.

Mitten auf einem schildförmigen weißen Hügel drängten sich würfelförmige Steingebäude eng zusammen, umrahmt von einer Kokarde aus breiten Steinmauern.

Das mußte Ashiush sein, überlegte Push-Push 2301.

Wenn das zutraf, dann lag der Raumhafen erst jenseits der Bergkette.

Er hatte wegen der fehlenden Peilsignale zu früh mit dem Abstieg begonnen. Daran ließ sich nichts mehr ändern. Der Treibstoff der Landeeinheit reichte nicht aus, um die Bergkette zu "überspringen" und dahinter weich zu landen. Der Tonturster beschloß, noch vor den Bergen zu landen. Er aktivierte die Bremstriebe.

Wenige Minuten später schwebte das Boot auf den Flammensäulen der Landetriebwerke dicht über dampfenden Dschungel, hob seine Horizontalbewegung über der breiten Sandbank eines Stromes auf und sank langsam zu Boden. Mit mildem Ruck setzten die Landeteller auf, das Boot neigte sich etwas nach Backbord und blieb dann stehen.

Push-Push 2301 aktivierte die Außenmikrophone und lauschte den vielfältigen Geräuschen des Dschungels. Er war wieder daheim, aber er ahnte, daß es nicht das gleiche war wie sonst...

*

Das hundert Meter durchmessende Kugelschiff hatte während der beiden vergangenen Tage die Sonne Rubin Omega mit den Hidden-World-Planeten hinter sich gelassen, war um den gigantischen Schwarm herumgeflogen und steuerte jetzt eine gelbe Sonne vom Typ GU an. Während dieses Fluges waren inzwischen genau hundertfünfundsechzig Lichtjahre zurückgelegt worden - und irgendwo auf dieser, größtenteils im Linearflug überwundenen Strecke, hatte man einen im Raum treibenden Roboter geortet und an Bord genommen.

Vier Personen umstanden den auf einem Überprüfungsgerüst festgeklammerten Roboter: die "kosmischen Zwillinge" Kasom und Kosum, der kamashitische Faunameister Lesska Lokoshan und der Haluter Icho Tolot, der die Kette aus schillernden Eupholiten trug, die Flinder Tex Grupa von Hidden World I ihm überlassen hatte.

"Kein Plasmazusatz?" fragte Kasom. Der Ertruser hatte sich wegen seiner enormen Körpergröße niedergehockt, um nicht ständig auf Kosum herabschauen zu müssen.

Kosum verneinte.

"Nur nackte Positronik, allerdings keine terranische.

Ich möchte wissen, woher dieses Ding gekommen ist!"

Tolot stimmte ein brüllendes Gelächter an, obwohl selbst für die halutische Mentalität kein Anlaß zu Heiterkeit bestand. Aber die Eupholite von Hidden World I hoben nicht nur seine Intelligenz-
Retardierung auf, sondern versetzten ihn, wie schon der Name verriet, zusätzlich in eine euphorische Stimmung.

Kosum und Lokoshan hielten sich die Ohren zu. Kasom preßte dem Haluter seine große Hand auf den Rachenmund, bis Tolots Lachen verebbte.

"Entschuldigen Sie, Freunde", erklärte Icho. "Aber der Gedanke, daß dieser Roboter von einer uns unbekannten Zivilisation stammen könnte, erschien mir so absurd ..."

"Der Roboter durchs Weltall schlingert...", deklamierte Mentre Kosum, "... das Rätsel hat sich nicht verringert."

"Ich werde den Verdacht nicht los", brummte Lesska Lokoshan, "daß Kosums Intelligenzquotient trotz gegenteiliger Behauptungen unter der Manipulierung der Gravitationskonstante 'gelitten' hat. Früher trug er jedenfalls bessere Verse vor, wenn auch niemals gut."

Er duckte sich, als der Emotionaut zum Schlag ausholte und sagte rasch:

"Ich bin viel kleiner als Sie. Lassen Sie mich in Frieden oder ich schreie um Hilfe!"

Mentre Kosum ließ die Hand sinken, grinste und entgegnete:

"Dann sorgen Sie dafür, daß Ihr Mundwerk künftig in einem gesunden Verhältnis zu Ihrem Zwergenkörper steht, Loki.

Ich bin nicht immer nachsichtig gestimmt."

Er wollte noch mehr sagen, doch ein sanfter Rippenstoß Kasoms erinnerte ihn daran, daß er eine Arbeit zu erledigen hatte.

Weder Kasoms noch Tolots Finger waren dazu geeignet, mit vergleichsweise winzigem Werkzeug die Schädelhülle des Roboters zu demontieren, ohne größeren Schaden anzurichten. Der Emotionaut nahm sein Werkzeug auf, nickte dem Kamashiten zu, und dann setzten die beiden Männer ihre Arbeit fort.

Etwa zehn Minuten später lag das Positronengehirn des Roboters frei. Es war ein kompaktes, stoßsicher aufgehängtes Gebilde, das genügend Gemeinsamkeiten mit bekannten Positronengehirnen aufwies, um es als solches zu identifizieren, andererseits aber gewisse Unterschiede zeigte, die verrieten, daß es von keiner bekannten Zivilisation konstruiert worden war.

"Vielleicht kommt er aus dem Schwarm", bemerkte Tolot nachdenklich und schlug leicht gegen das flaschengrüne Körpergehäuse des Roboters.

Lesska Lokoshan nahm ein Potentiometer in die Hand und prüfte die elektronische Potentiale der Hirnanschlüsse. Auch hier stellte er Abweichungen von den bekannten Normen fest, wenn auch nur geringfügige, da jede Technologie, und war sie noch so fremdartig, sich bei allen Konstruktionen nach den überall gültigen Naturgesetzen richten mußte.

Der Kamashite überlegte, ob Tolots letzte Bemerkung der Wahrheit nahe kommen könnte. Er kam zu dem Schluß, daß es zumindest nicht auszuschließen sei. Vielleicht stammte der Roboter von einer Welt, die vom Schwarm vernichtet worden war.

"Wenn er wenigstens reden würde!" sagte er aufgebracht.

"Vielleicht ist er von seinen Konstrukteuren nicht dazu angelegt worden", meinte Tolot. "Schließen Sie ihn doch einfach an den Kommunikationssektor der Bordpositronik an, Lokoshan."

Lesska blickte den Ertruser fragend an. Toronar Kasom war derjenige von ihnen, der die Entscheidungen zu treffen hatte.

"Können Sie es?" fragte Kasom.

Lesska bejahte.

"Dann tun Sie es!"

Der Kamashite nahm die notwendigen Anschlüsse und Schaltungen vor. Mentre Kosum unterstützte ihn dabei, der Emotionaut kannte sich bestens mit Positroniken aller Art aus und gab Lesska wertvolle Hinweise.

Wenige Minuten später war die fremde Positronik mit dem Kommunikationssektor des Bordgehirns verbunden.

Der Schaltkreis lief über ein Translatoraggregat, da von einer unbekannten Zivilisation nicht erwartet werden dürfte, daß ihre Roboter Interkosmo sprachen.

Toronar Kasom nahm das Mikrophon in die Hand und fragte:

"Kannst du mich verstehen, Roboter?"

Der Lautsprecher schwieg.

Als Kasom ungeduldig zu werden begann, meldete sich die Bordpositronik über Interkom und teilte mit, daß sie gemeinsam und mit Unterstützung des fremden Roboters an der Erstellung einer translatorischen Basis arbeite und daß es noch etwa fünf Minuten dauern würde, bis eine akustische Verständigung auf Interkosmo möglich wäre."

Genau nach Ablauf der fünf Minuten sagte der Roboter über die Verbundschaltung mit der Positronik:

"Ich kann deine Worte hören und verstehen, Kommunikationspartner. Ihr habt meine Existenz bewahrt.

Was verlangt ihr als Gegenleistung?"

"Nur einige Informationen", erklärte der Ertruser. "Welches Volk hat dich geschaffen, Roboter?" - "Das Volk der Zakh. Kennst du es?"

"Nein. Lebt es in dieser Galaxis?"

"Ich weiß es nicht. Wie lautet die Kennnummer für diese Galaxis?" Die drei Menschen und der Haluter sahen sich verlegen an.

"Sie hat keine Kennnummer", antwortete Kasom. "Nicht einmal einen Namen. Wir nennen sie Menschheitsgalaxis, weil die von Menschen gegründeten Zivilisationen in ihr überwiegen.

Aber wie heißt denn die Galaxis, in der deine Erbauer leben?"

"Sie wird mit einem mathematischen Symbol bezeichnet, das sich nicht akustisch wiedergeben läßt. Eure Positronik wird es ausdrucken."

"Das wird uns nicht weiterbringen", warf Kosum ein. "Diese Zivilisation könnte in" unserer Galaxis existieren, ohne daß sich das im Gespräch feststellen ließe, weil ihre und unsere Bezeichnungen dafür nicht übereinstimmen.

Es kann sich jedenfalls nicht um Terraner beziehungsweise menschenähnliche Lebewesen, handeln."

Lesska Lokoshan nickte zustimmend.

Der Roboterkörper war höchstens annähernd humanoid.

Er besaß zwar zwei Beine am unteren Teil des dreigegliederten Rumpfes, doch enthielt der mittlere Rumpfteil vier und der obere zwei Arme, und der stählerne Schädel hatte die Form eines elliptischen Footballs mit jeweils zwei Sehorganen vorn und hinten. Das Körpermaterial war ebenfalls unbekannt, es schien ein halbtransparentes Metallplastik zu sein.

Mentro Kosum beschrieb dem Roboter den Schwarm, so gut ihm das nach den sehr unzureichenden optischen Beobachtungen und vielfältig gestörten Fernmessungen möglich war. Dann fragte er, ob er aus diesem Schwarm gekommen sei.

"Indirekt ja", antwortete der Roboter. "Ich begleitete eine Alcontane, und während eines Linsendurchgangs gerieten wir in einen hyperenergetischen Sog.

Meine Schaltkreise wurden durch unbekannte Wellen überlagert und arbeiteten erst wieder, als ich außerhalb des Schwarms im Raum trieb. Deshalb kann ich nicht sagen, was mit der Alcontane geschah und wie es im Innern dieses Gebildes aussieht, das ihr 'den Schwarm' nennt. Ich kenne es nur von außen, bis auf eine winzige Zeiteinheit, in der ich mich in einer vielfältig reflektierenden Energieblase sah."

"Was ist eine Alcontane?" fragte Toronar Kasom.

"Ich bin nicht ermächtigt, darüber Auskunft zu geben. Eine Alcontane besitzt große Macht, aber sie muß ungestört arbeiten können, um diese Macht nutzbringend anzuwenden."

"Du mißtraust uns, obwohl wir dich gerettet haben?" fragte Mentro Kosum.

"Ich mißtraue niemals", widersprach der Roboter. "Ich verhalte mich nur meinen Grundgesetzen entsprechend, und meine Existenz erfüllt keinen Zweck mehr außer dem, die Alcontanen gegen jede mögliche Störung zu schützen."

Kasom pfiff schrill durch die Zähne.

"Du bist also auch an Grundgesetze der Robotik gebunden wie unsere Roboter! Interessant! Wie heißen die für dich geltenden Robotgesetze?"

"Es handelt sich nicht um Robot-, sondern um Hütergesetze", erwiderte der Roboter. "Das erste lautet: Ein Hüter darf keiner Alcontane oder einem ihrer Logoträger Schaden zufügen oder durch Sekundäraktivitäten und Passivität zulassen, daß eine Alcontane oder einer ihrer Logoträger zu Schaden kommt."

"Das entspricht sinngemäß unseren Robotergesetzen", warf Kosum ein. "Wie heißt das Zweite Gesetz, Roboter?"

"Ein Hüter muß alle Befehle ausführen, die von einer Alcontane an ihn erteilt werden, beziehungsweise die er sich selber zum Nutzen einer Alcontane erteilen kann."

"Fehlt da nicht die Einschränkung, daß solche Befehle nur ausgeführt werden dürfen, wenn sie nicht im Widerspruch zum Ersten Gesetz stehen?" fragte Tolot.

"Das ist überflüssig, denn das Erste Gesetz hat das Pramat vor allen anderen Gesetzen."

"Gibt es weitere Gesetze?" fragte Lesska Lokoshan.

"Noch eines", sagte der Roboter. "Ein Hüter muß bestrebt sein, seine eigene Existenz zu schützen, solange sie sinnvoll ist oder die Aussicht besteht, daß sie wieder sinnvoll werden könnte.

Er darf mit fremden Intelligenzen nur dann zusammenarbeiten, wenn das den Alcontanen oder ihren Logosträgern keine vorausberechenbare Nachteile bringen kann. Das ist meine letzte Auskunft. Da ich nicht in der Lage bin, zu entscheiden, ob eine weitere Zusammenarbeit mit euch den Alcontanen und ihren Logosträgern Nachteile bringt, muß ich mich passiv verhalten, bis mir neue und wesentliche Informationen vorliegen."

Es knackte im Lautsprecher, dann schwieg der Roboter. Die vier Personen sahen sich an.

"Was sind Alcontanen?" sagte Mento Kosum nachdenklich.

"Und was sind Logosträger?"

"Und was ist ein Linsendurchgang?" ergänzte Kasom. Er blickte den Haluter fragend an.

Icho Tolot sagte:

"Ich habe diese Bezeichnungen nie gehört. Aus dem Sinnzusammenhang läßt sich jedoch schließen, daß die Logosträger in der Rangordnung unter den Alcontanen stehen und daß es mehr Logosträger als Alcontanen gibt."

"Und diese Linsendurchgänge...", warf Lesska Lokoshan ein, "... sind wahrscheinlich etwas den Transmissionen Adäquates."

Bevor jemand etwas darauf sagen konnte, meldete sich die Kommandozentrale über Interkom und teilte mit, daß die GOOD HOPE II in wenigen Minuten ins Lignan-System einflöge. Kasom und Kosum, Lokoshan und der Haluter wurden gebeten, in die Kommandozentrale zu kommen.

Sie lösten die Anschlüsse, durch die der fremde Roboter mit der Bordpositronik verbunden war und aktivierten den Schirmfeldgenerator, der den Roboter mitsamt dem Überprüfungsgerüst in einen fünfdimensionalen Energiekokon hüllte.

Als sie die Kommandozentrale betraten, wurden sie von Aronte begrüßt und an den Kartentisch gebeten.

*

Aronte, takerischer Pedotransferer und ehemaliger Pilot der Kommandokapsel Vascalos, den man den Krummen genannt hatte, war während der Kämpfe auf Titan in terranische Gefangenschaft gegangen, nachdem er Captain Alea Onaniere, dem Chef der Ortungsstationen auf Titan, das Leben gerettet hatte.

Nach dem Ende des Krieges hatte Aronte sich entschlossen, in der Menschheitsgalaxis zu bleiben. Daran war Alea Onandere nicht unschuldig gewesen. Sie und Aronte hatten einen gemeinsamen Ehekontrakt unterzeichnet - und hatten ein sehr glückliches Leben geführt, bevor die galaktische Gravitationskonstante manipuliert und damit eine galaktische Verdummung eingeleitet wurde. Alea war nicht immun dagegen gewesen wie Aronte, sie hatte sich in ein oberflächlich plapperndes Mädchen mit der geistigen Reife eines etwa zwölf Jahre alten Kindes verwandelt, ohne das gleiche Wissen wie ein solches Kind zu besitzen.

Da sich bei den überall herrschenden chaotischen Zuständen niemand sonst um sie hätte kümmern können, hatte Aronte sie auf die Reise mitgenommen. Sie hielt sich in seiner Kabine auf, und er sperrte immer sorgfältig hinter sich ab, wenn er sie allein ließ. Er hatte sich gleich nach dem Ausbruch der Katastrophe Roi Danton zur Verfügung gestellt.

Perry Rhodan blickte die Anwesenden ernst an. Atlan saß neben ihm und schien in Gedanken versunken zu sein.

"Wie ich bereits vor zwei Tagen erklärte, sollten wir, nachdem wir eine vom Schwarm berührte Welt untersuchten, einen Planeten anfliegen, der kurz vor der Passage des Schwärms steht. Das Sonnensystem, in das wir soeben einfliegen, erfüllt diese Voraussetzung.

Die Berechnungen, die wir aufgrund der Messungen des Schwärms anstellten, ergaben, daß das Lignan-System wahrscheinlich von einem Seitenarm des Schwärms gestreift werden wird.

Das wird in ein bis höchstens zwei Wochen eintreten.

Wir haben also Zeit, uns unter Beachtung aller Vorsichtsmaßnahmen einen Planeten auszusuchen, auf dem wir mit der GOOD HOPE landen können."

"Die Auswahl ist nicht groß", warf Atlan ein, ohne den Terraner anzusehen. "Von den drei Planeten Lignans ist laut Arkon-Katalog nur einer unbewohnt, nämlich Caraprien. Auf Ameln und Tonturst gibt es relativ, kleine Bevölkerungen, und zwar keine Siedlernachkommen, sondern Eingeborene."

"Das ist sehr ungewöhnliche nicht wahr?" bemerkte Lokoshan. "Normalerweise umfaßt eine Helioökosphäre zwar zwischen zwei und drei Planeten, aber nur einer von ihnen entwickelt die Voraussetzungen für die Entwicklung bewußt denkender Lebewesen. Der Rest weist meist nur niedere Lebensformen auf - wenn es sich nicht gerade um einen Hochdruckriesen vom Jupitertyp handelt."

Der Arkonide schien erst jetzt aus seiner Geistesabwesenheit zu erwachen. Er wandte den Kopf und blickte den Kamashiten aufmerksam an. Dann lächelte er und sagte:

"Ihr Einwand ist absolut stichhaltig, Lokoshan, allerdings kann ich nicht darauf eingehen. Ich weiß nicht mehr, als im alten Arkon-Katalog steht. Die Forschungskommandos meines Volkes mögen vieles falsch gemacht haben, aber sie haben die Tatsachen genau registriert. Wie es scheint, haben sie nicht immer nach den Ursachen geforscht, die hinter den Fakten stehen."

Perry lächelte.

"Es tut mir sehr leid, doch ich muß darum bitten, alle wissenschaftlichen Erörterungen über Helioökosphären und dergleichen auszusetzen."

"Ausgerechnet du sagst so etwas", unterbrach ihn Atlan. Der Arkonide wirkte sehr ernst. "Sonst hast du nie darauf verzichtet, nach den Antworten auf offene Fragen zu suchen."

Perry senkte den Kopf.

"Es stand auch noch nie so schlimm um die Menschheit", erklärte er. "Wir möchten und müßten so vieles tun und können nicht einmal das Allernötigste erledigen, sofern wir überhaupt dazu kommen, etwas wirklich zu erledigen."

Er seufzte und blickte auf.

"Nehmen wir die Fakten, wie sie sind. Ameln und Tonturst sind von Intelligenzen bewohnt, kommen also für eine Landung nicht in Frage. Wir wissen aus der schmerzlichen Erfahrung auf Hidden World I, daß auch völlig friedfertige Intelligenzen infolge der Verdummung in eine Art pathologische Aggressivität verfallen können und die angreifen, die ihnen helfen möchten.

Caraprien, der dritte und äußerste Planet, ist eine atmosphärelose Welt ohne Flora und Fauna. Nach dem Arkon-Katalog hat es dort niemals Leben gegeben.

Wir werden dort landen und uns darauf vorbereiten, den Vorbeizug des Schwärms zu beobachten. Vorher allerdings

nehmen wir eine Fernuntersuchung der anderen beiden Planeten vor."

Er schaltete den Interkom zur Ortungszentrale durch und fragte an, ob schon Meßergebnisse vorlägen.

"Keine verdächtigen Energie-Emissionen", meldete der Ortungstechniker. "Auf Tonturst herrscht allerdings starke vulkanische Tätigkeit. Ich weiß nicht, ob das für uns bedeutungsvoll ist."

"Nein", erwiderte Rhodan. "Tonturst ist, nach dem Arkon-Katalog, eine im Vergleich zur Erde junge Welt mit starker vulkanischer Tätigkeit."

Er unterbrach die Verbindung und wandte sich an Senco Ahrat.

"Lassen Sie Caraprien anfliegen, Ahrat.

Ich denke, bis wir zur Landung ansetzen, werden wir mehr über das Lignan-System wissen."

Ahrat nickte und befahl über Armband-Telekom einem seiner Assistenten, einem sechzehnjährigen rothaarigen Burschen, der als einziger einer Springersippe nicht verdummt worden war, die GOOD HOPE auf Anflugkurs zu bringen. Evlesan, so hieß der junge Springer, kannte sich in der Führung terranischer Raumschiffe verblüffend gut aus, weshalb Perry Rhodan zuerst angenommen hatte, seine Sippe hätte sich früher mit Piraterie befaßt. Aber Evlesan sprach nicht darüber, und die beiden Telepathen lehnten es ab, in den Gedanken des Springers zu spionieren. Sie waren der Meinung, daß es unwichtig war, was einer vor der Katastrophe getan hatte und daß nur zählte, wie er sich nach der Katastrophe verhielt.

Der Großadministrator sah auf, als Ras Tschubai und Gucky die Zentrale betrat. Das heißt, sie betrat die Zentrale zwar, aber nicht durch das Schott, sondern durch den Überraum.

Während der Mausbiber zu der für ihn reservierten Couch ging und sich setzte, näherte sich Tschubai dem Kartentisch und überreichte Rhodan ein schmales Bündel Auswertungsfolien.

Rhodan legte die Hand auf das Folienbündel.

"Nun, Ras, haben sich unsere Befürchtungen bestätigt?"

Der Teleporter nahm zwischen Tolot und Atlan Platz, legte die Hände flach auf den Tisch und antwortete:

"Ja und nein. Wenn wir die uns bekannten Kursänderungen des Schwarms und den derzeitigen Kurs auf einen hypothetischen Ausgangspunkt reduzieren, zu dem dieser Ausgangspunkt sich erweitert. Die Wahrscheinlichkeit dafür, daß es vom Schwarm tangiert oder gar durchflogen wird, liegt bei rund fünfzig Prozent."

Rhodan befriedigte diese Antwort nicht.

"Das ist theoretisch genauso, als würde sich unsere Frage mit ja - nein beantworten, Ras."

"Eben das hat Ras doch gleich gesagt!" rief Gucky von seiner Couch. "Wir brauchen mehr Informationen, viel mehr Informationen, als wir besitzen, Perry."

"Diese Verbrecher!" flüsterte Alaska Saedelaere stöhnend.

Rhodan stutzte.

"Wen meinen Sie, Alaska?"

"Alles, was zu diesem Schwarm gehört", antwortete der Transmittergeschädigte mit weit ausholender Geste.

Der Takerer Aronte blickte Saedelaere an und sagte leise:

"Woher nehmen Sie die Sicherheit, solche Behauptungen aufzustellen, Saedelaere. Ich meine die Behauptung, die den Schwarm regierenden Intelligenzen seien Verbrecher."

Alaska lachte verächtlich.

"Sie begehen Verbrechen, folglich sind sie Verbrecher."

Aronte schüttelte bedächtig den Kopf, eine Geste, die er sich infolge seines Zusammenlebens mit Terranern angewöhnt hatte.

"Das ist Schwarzweißmalerei. So sagt man wohl bei Ihnen dazu, wenn jemand allen Handlungen anderer Böswilligkeit unterschiebt. Ich spreche aus eigener Erfahrung, denn ich war einmal - wie die meisten Takerer - der Ansicht, alle Terraner seien halbzivilisierte Barbaren, deren Anführer die Herrschaft über das Universum anstrebten."

Atlan lächelte undefinierbar.

"Ich muß Aronte beipflichten", sagte Icho Tolot. "Wir sind nicht in der Lage, die Handlungen des Schwärms objektiv zu beurteilen. Wir wissen nicht einmal, was der Schwarm seinem Wesen nach ist."

"Folglich müssen wir mehr Informationen sammeln", erklärte Perry Rhodan.

"Das hatte ich dir vorhin schon gesagt", ließ sich der Mausbiber vernehmen."

Icho Tolot lachte. Sein mächtiger Körper wurde förmlich erschüttert, und die übrigen Personen verzogen schmerzlich die Gesichter. Nach einiger Zeit merkte der Haluter, daß sein Gelächter den übrigen Personen physische Schmerzen bereitete, er hörte abrupt auf und entschuldigte sich.

Perry Rhodan beendete die Besprechung. Jeder ging seiner normalen Tätigkeit nach, sofern er keine Alarmposition besetzen mußte. Lordadmiral Atlan blieb bei Rhodan zurück.

"Wir sind machtlos gegen diesen neuen Gegner", sagte Perry mutlos. "Wenn ich mir überlege, daß wir mit sechzig Mann und einem umgebauten Kreuzer der Planetenklasse festzustellen versuchen, was da auf uns zukommt...!"

"Was da auf uns zukommt, kommt auch auf zahlreiche andere galaktische Völker zu, mein Freund", erwiderte Atlan. "Ich verstehe dich, wenn du nicht weißt, was du zuerst tun sollst, Perry, aber ich verstehe dich nicht, wenn du den Mut sinken läßt."

"Das sind nur schöne Worte", erwiderte Rhodan verbittert.

"Gewiß. Was sonst!"

"Wir brauchten die ehemalige Robotflotte des Robotregenten von Arkon. Einige hunderttausend schwere Kampfschiffe. Damit sollten wir dem Schwarm den Weg verlegen können."

"Den Weg verlegen?" wiederholte Atlan ironisch. "Könnten einige hunderttausend Ameisen dem Mississippi den Weg verlegen? Nein, du heißblütiger Terraner, mit einem solchen Versuch würdest du Kräfte auf den Plan rufen, gegen die alles Bisherige nur schwache Nadelstiche wären. Bisher hat sich der Schwarm relativ friedlich verhalten, wenn man einmal von der Manipulatorstrahlung absieht. Er ist ein schlafendes Ungeheuer, und ich lege keinen Wert darauf zu erfahren, wie es sich verhält, wenn man es stört."

"Du meinst, wir sollten abwarten und darauf hoffen, daß der Schwarm unsere Galaxis wieder verläßt und sich die Gravitationskonstante wieder einpendelt?"

"Nicht ganz. Selbstverständlich sollten wir soviel Informationen wie möglich sammeln und nach Mitteln und Wegen suchen, die Gefahr abzuwenden. Im Grunde genommen benutze ich deine Argumente, Perry. Der Unterschied besteht nur darin, daß du sie bisher nicht ausgesprochen hast." » Rhodan lächelte.

"Ich war nicht sicher, ob es die richtigen Argumente sind."

"Und jetzt bist du es?"

"So ziemlich, Atlan. Und nun wollen wir uns auf die Landung vorbereiten. Caraprien heißt der Planet... Hm! Eine arkonidische Wortschöpfung?"

"Ja."

"Und was bedeutet das Wort - in Interkosmo übersetzt?"

"Steinerner Garten des Cara, wobei Cara der Namen für einen Moloch aus einer alten Sage ist. Cara verschlingt zuerst die Wärme, dann die Luft und verwandelt das Universum in einen Haufen kalter Steine."

*

Die beiden Amelner saßen in ihren Kontursesseln und ließen die drei Kabinenfenster, die eine für Amelner völlig fremdartige Umwelt zeigten, nicht aus den Augen.

Push-Push 2301 löste seine Anschnallgurte, erhob sich und öffnete beide Schleusenschotter. Heißer, feuchter Brodem schlug ihm entgegen. Das Flußwasser war trüb und dampfte, zahlreiche Fische trieben mit den Bäuchen nach oben an der Oberfläche.

Ein Vulkanausbruch am Oberlauf mußte das Wasser erhitzt haben.

Der Hüter der BORRO GANE schwebte zu Push-Push 2301. Die BORRO GANE sagte durch ihn:

"Bringe uns zu deinem Volk, Push-Push 2301!"

Der Tonturster richtete sein Auge auf die Kristallamphore, die Lap am oberen Kegel trug.

"Mugeirach ist ein Coch-Jäger, und Allaleit ist einer deiner Priester, BORRO GAN E. Solche Leute dürfen nicht als Sklaven verwendet werden."

"Du sollst sie nicht als Sklaven verkaufen, Push-Push 2301", erwiderte die BORRO GANE. "Betrachte sie als deine Gäste."

Der Tonturster erkannte, daß dies die günstigste Lösung war, also schloß er das Thema ab.

Er ging durch die Schleuse. Auf der schwach geneigten Rampe blieb er stehen. Sein nach innen gewölbtes Gesicht drehte sich langsam von einer Seite zur anderen. Es wirkte wie eine schalenförmige Radarantenne.

"Schlecht", gab Push-Push 2301 nach einiger Zeit von sich. "Wir können nicht zum Hafen gehen."

"Warum nicht?" fragte die BORRO GANE.

"Das Gebirge. Unter ihm hat sich Magma gesammelt, viel Magma in großen Kavernen. Bald bricht es durch, dann gibt es viel Feuer, Rauch und heiße Lava."

"Woher willst du das wissen?"

Push-Push wandte sein Gesicht abermals der BORRO GANE zu. Er begriff nicht, was die Frage bedeuten sollte. Für ihn - wie für alle Tonturster - war es selbstverständlich, daß man bevorstehende Vulkanausbrüche und Beben witterte, den "Hauch des Bodennebels aufspürte", wie man es nannte.

Die BORRO GANE erkannte, daß sie auf ihre Frage so schnell keine Antwort erhalten würde. Sie wechselte das Thema.

"Wohin können wir denn gehen?"

"Nach Ashiush. Das ist die Stadt, die wir vorhin überflogen haben. Dort gibt es zwar keinen Raumhaufen, aber vielleicht können wir ein paar Flugmaschinen mieten."

Er kehrte ins Landeboot zurück und griff nach der Peitsche, mit der er seine Sklaven gewöhnlich antrieb, solange sie noch nicht begriffen hatten, daß sie ihm aufs Wort gehorchen mußten. Gerade noch rechtzeitig fiel ihm ein, daß Mugeirach und Allaleit nicht seine Sklaven, sondern seine Gäste waren.

Push-Push 2301 legte die Peitsche wieder weg und sagte:

"Ihr seid meine Gäste. Darf ich euch bitten, mir zu folgen.

Ich bringe euch nach Ashiush."

Die beiden Amelner wollten sich erheben, doch die Anschnallgurte hinderten sie daran. Vergeblich mühten sie sich damit ab, die Gurte zu öffnen.

Push-Push 2301 kümmerte sich nicht darum. Er hatte gesagt, was zu sagen gewesen war, also drehte er sich um und ging, nachdem er sich den Wanderbeutel auf den Rücken geschnallt und die Bolzenschleuder in die Hand genommen hatte.

Er fand ziemlich rasch eine Furt und hatte sie schon durchschritten, als entweder die BORRO GANE oder ihr Hüter begriff, daß er sich nicht darum kümmern würde, ob seine Gäste ihm folgten. Der goldfarbene Doppelkegel schwebte ins Landeboot zurück und öffnete die Anschnallgurte der Amelner mit Hilfe projizierter Arbeitskraftfelder. Dann führte er sie hinaus.

Push-Push 2301 wollte soeben zwischen den Bäumen des Dschungels untertauchen, als die BORRO GANE ihn anrief.

Der Tonturster blieb stehen, dann drehte er sich langsam um.

"Deine Gäste kennen die Furt nicht", rief die BORRO GANE. "DM mußt sie ihnen zeigen."

Push-Push 2301 deutete mit der Bolzenschleuder zu einer Stelle der Sandbank.

"Geht dort ins Wasser. Seht dann herüber zu mir. Ich stelle mich ans Ufer. Geht genau in meine Richtung."

Er ging langsam zum Ufer zurück. Sein Auge bewegte sich wachsam, und die Hörmuschel zuckte nervös. Durch die Langsamkeit der Amelner hatten sie sich bereits viel zu lange an einem Fleck aufgehalten. Lange genug für einige Saalips, aus ihren Höhlen zu kriechen und sich anzuschleichen.

Mugeirach und Allaleit stiegen mit schwirrenden Flügeln ins Wasser. Lap kreiste über der Wasseroberfläche um sie herum.

Die Amelner waren ihrer langen Beine wegen jedem Tonturster gegenüber im Vorteil, was Furt durchquerungen anging, aber sie verschenkten diesen Vorteil, weil sie sich bewegten, als gingen sie durch einen Schlammsee.

Sie hatten noch nicht die Hälfte der Strecke zurückgelegt, da erspähte Push-Push 2301 die drei runden Augen eines Saalips, die auf dem Wasser zu treiben schienen. Der schuppengepanzerte Körper des Tieres war wegen der Wassertrübung unsichtbar.

Push-Push 2301 legte einen Giftbolzen auf die Schleuder, zielte nach einem der drei Augen und zog am Auslöser.

Treffer!

Die Augen des Saalips verschwanden ruckartig, dann wirbelte und schäumte das Wasser ringsum auf. Der große Körper schoß zur Hälfte aus dem Wasser, fiel wieder zurück und trieb dann stromabwärts - mit dem Bauch nach oben.

Aber da kamen noch mehr.

Push-Push 2301 sah die Augen von zwei weiteren Saalips. Er schoß auf sie, traf einen und verfehlte den anderen. Der tauchte weg, und als er wieder erschien, hatte er Allaleit auf seine Hauer gespießt. Der Priester schrie einmal auf, dann verstummte er.

Lap jagte auf den Saalip zu und setzte seine Arbeitskraftfelder ein. Das Tier wurde von wuchtigen Stößen geschüttelt. Es tauchte weg und nahm Allaleit mit sich. Unter Lap färbte sich das Wasser rot.

Mugeirach wankte ans Ufer, steckte seinen Kopf unter den kugelförmigen Rumpf und wiegte sich hin und her, wobei er leise klagende Laute ausstieß.

Push-Push 2301 stieß den Amelner ungeduldig an.

"Wir müssen weiter!" sagte er. "Wenn wir Ashiush nicht vor Einbruch der Dunkelheit erreichen, saugen die Naals uns das Blut aus."

Er kümmerte sich nicht darum, ob Mugeirach ihm folgte, sondern wandte sich um und drang in den Dschungel ein. Hier herrschte ein seltsames grünliches Zwielicht, bestehend aus dem vom Laub gefilterten Sonnenlicht und dem Leuchten

fluoreszierender Pilzpflanzungen. Diese Pflanzungen wurden von Kasheita-Käfern angelegt und gut bewacht.

Push-Push 2301 hütete sich davor, auf eine Pflanzung zu treten. Die Kasheita-Käfer griffen zwar normalerweise weder Menschen noch größere Tiere an, aber wenn sie ihre Kulturen bedroht sahen, kannten sie keine Furcht mehr - ganz davon abgesehen, daß ein erwachsener Tonturster nach entsprechender Verarbeitung eine Menge wertvollen Nährbodens abgeben würde.

Der Amelner ahnte nichts davon. Er stakte mit seinen drei Beinen mitten durch eine Pflanzung. Im nächsten Moment schien der Waldboden lebendig geworden zu sein. Aus zahllosen Löchern krabbelten handtellergroße dottergelbe Käfer mit dolchscharfen Beißzangen. Mugeirach hüpfte und schrie, als zahlreiche Käfer sich in seinen Beinen verbissen. Seine Flügel schwirrten wie rasend und die langen Arme griffen nach oben, packten mit den rüsselähnlichen Enden zwei Lianen, und der Amelner hangelte sich in Sicherheit.

Push-Push 2301 schaute dem Amelner nach, dann mußte er fliehen, weil auch in seiner Nähe die Käfer aus dem Boden krochen. Er lief, bis er eine Lichtung erreichte. Dort kletterte er auf einen großen Felsblock, hockte sich auf die Knie und wartete geduldig darauf, daß Mugeirach oder Lap oder beide nachkämen.

Zu seiner Verwunderung brauchte er nicht lange zu warten. Zuerst senkte sich Lap mit der BORRO GANE aus dem Himmel herab, dann hangelte sich Mugeirach von Ast zu Ast nach unten. Der Amelner hatte sich von den Käfern befreit. An seinen Füßen und Unterschenkeln klebte Blut, aber Push-Push 2301 wußte, daß Amelner immun gegen Kasheita-Gift waren.

"Wann werden wir Ashiush erreichen?" fragte BORRO GANE durch Lap.

"Knapp vor Einbruch der Dunkelheit", antwortete der Tonturster. "Wir müssen uns beeilen, und Mugeirach darf keine Fehler begehen."

"Was muß ich beachten?" fragte der Amelner.

Push-Push 2301 antwortete nicht. Er hatte sein Gesicht abgewendet und schien auf etwas zu lauschen. Nach einiger Zeit richtete er sein Auge auf die BORRO GANE.

"Große Gefahr. Boden wird bebén. Hier. Sehr bald. Wir müssen laufen."

Er sprang von dem Felsen und rannte über die Lichtung. Diesmal folgten ihm Mugeirach und Lap sofort. Der Tonturster führte sie durch ein Stück Dschungel, danach auf einem schmalen Pfad mitten durch einen Sumpf. Dann ging es abermals durch dichten Dschungel - und plötzlich lag freies Land vor ihnen, eine Ebene voller schachbrettartig angeordneter Felder. Zahlreiche Gestalten bewegten sich durch die Anpflanzungen, blieben immer wieder stehen und hantierten mit verschiedenartigen Geräten.

Eine Kolonne hob einen neuen Entwässerungsgraben aus, eine zweite Kolonne schüttete ihn wieder zu. Ein Amelner steuerte einen Luftkissentraktor mitten durch ein Süßkornfeld und verwüstete es dabei. Als er Push-Push und seine Begleiter bemerkte, wollte er zu ihnen fahren, doch er verlor die Gewalt über das Fahrzeug und prallte gegen einen Baum.

Push-Push 2301 hörte einen eigentümlichen Laut. Es klang wie eine Mischung aus Lothora-Flöte und Vargum-Harfe. Er wandte den Kopf und blickte die BORRO GANE an, denn aus dieser Richtung war der Laut gekommen.

"Hast du Schmerzen, BORRO GANE?" fragte er.

"Nein", antwortete die BORRO GANE über Lap.

"Aber ich glaubte, dich klagen zu hören."

"Es waren meine Gedanken, die klagten, Push-Push 2301, ich kam nach Tonturst, weil ich glaubte, die Verringerung der Intelligenzquotienten wäre nur auf Ameln beschränkt. Doch nun erkenne ich, daß auch Tonturst davon betroffen ist."

Der Tonturster verstand nicht, wovon die BORRO GANE sprach. Aber er fühlte tiefe Bewunderung für sie in sich aufsteigen. Wer so reden konnte, daß niemand ihn verstand, der mußte ein mächtiger und kluger Gott sein.

Als die BORRO GANE geendet hatte, deutete Push-Push hinüber zu der Stadt, die auf dem aus den Feldern ragenden Hügel stand.

"Gehen wir nach Ashiush!" sagte er.

Sie erreichten das Haupttor, als die Sonne bereits untergegangen war und der westliche Horizont in blutrottem und gelbem Feuer glühte.,

Push-Push 2301 sah, daß das Tor offenstand. Er fühlte sich unbehaglich deswegen, ohne genau sagen zu können, warum. Eine verschwommene Erinnerung sagte ihm, daß das Tor sonst immer verschlossen gewesen war. Er zögerte.

Von den Feldern her erschollen plötzlich gellende Schreie.

Push-Push drehte sich um und sah, daß zwei Eikzechs am Rand des Dschungels standen und pausenlos Giftladungen auf die Amelner abschossen. Die Sklaven stoben schreiend auseinander, aber keiner von ihnen blieb liegen.

Der Tonturster rieb seine knölligen Hände gegeneinander.

Es war nicht in Ordnung, daß Eikzechs ihr Giftgas auf Amelner abschossen, denn die Sklaven waren auch dagegen immun, wie sie gegen alle Gifte Tontursts immun waren. Nur deshalb hatten sie sich für Tonturst als so nützlich erwiesen. Aber die Eikzechs hatten in der Vergangenheit niemals Amelner beschossen, weil sie aus Erfahrung wußten, daß das sinnlos war.

Völlig verwirrt wandte Push-Push 2301 sich ab und ging durch das Tor. Die melodische Tonfolge des Irrsinnsvogels warnte ihn im letzten Augenblick. Er ließ die Bolzenschleuder fallen und warf sich nach links. Der armlange nackte Vogel mit dem mächtigen scharfen Schnabel breitete die Hautflügel aus und bremste ab.

Mugeirach gab einige glucksende Töne von sich, dann langten seine langen Arme zu, wickelten sich blitzschnell um den Irrsinnsvogel und zerquetschten ihn. Das Tier versuchte, den Schnabel in Mugeirachs Arm zu stoßen, doch er brachte dem Amelner nur einige Kratzer bei, bevor er starb. Mugeirach schleuderte den toten Vogel fort.

Push-Push 2301 hob seine Bolzenschleuder auf und führte seine Gäste durch die beiden anderen Tore.

Hinter dem letzten blieb er schockiert stehen. Vor der ersten Häuserreihe lagen zusammengekrümmt sechs Tonturster. An den schwärzlich verfärbten Gesichtsschalen erkannte er, daß sie an Munlom gestorben waren, einem tödlichen Gift, das in der Natur nicht vorkam. Also mußten die sechs Tonturster sich selbst vergiftet haben.

Etwas surrette durch die Luft und prallte mit metallischem Klang gegen Laps Hülle.

Push-Push 2301 duckte sich und spähte nach oben. Aus einem der schmalen Fenster ragte der Vorderteil einer Bolzenschleuder. Im nächsten Augenblick wurde Lap von einem zweiten Bolzen getroffen. Er wich aus und schwebte bis dicht an die Hauswand. Mugeirach wirbelte eine Schnur über seinen Kopf. Als er sie losließ, flog sie mitsamt der daranhängenden Säurekugel zum Fenster hinauf und verschwand darin. Gleich darauf klirrte etwas, jemand schrie und dann wehten gelbliche Dampfschleier aus dem Fenster.

Push-Push 2301 zielte mit der Bolzenschleuder auf den Amelner. Er hätte den Coch-Jäger getötet, wenn die BORRO GANE nicht vermittelnd eingegriffen hätte.

"Mugeirach glaubte sich bedroht", erklärte sie über Lap. "Er wollte sich nur wehren, obwohl es unnötig gewesen wäre, denn der Angriff hatte nur Lap und mir gegolten. Die Tonturster kennen mich nicht und stufen mich deshalb als Feind ein. Push-Push 2301, was können wir tun, damit so etwas nicht wieder vorkommt?"

Der Tonturster senkte die Schleuder.

"Zuerst müssen wir zum Kommunikationszentrum gehen. Schnell!"

Er lief an den Hauswänden entlang, bis er zu einem schmalen Durchlaß kam. Danach ging es eine Treppe hinauf, durch mehrere enge Gassen und in ein Haus, auf dessen Dach sich mehrere große Antennen befanden.

Zwei Tonturster tanzten in einem von Geräten ausgefüllten Saal zu den Klängen zweier Lothoar-Flöten, die von einer Doppelmaul-Nussel gespielt wurden. Als sie Lap erblickten, liefen sie schreiend davon.

Push-Push 2301 erhob sich. Er ging zögernd zu den Bildfunkgeräten und sah sie aufmerksam an, weil er vergessen hatte, welches der Kommunikation zwischen den Push-Push der Schlüsselkaste diente.

Nach einiger Zeit wurde ihm klar, daß er weder das richtige Gerät finden, noch - falls er es jemals fände - mit seiner Bedienung zurecht Kommen würde.

Mutlos stemmte er die Knollenhände auf den Fußboden. Lange Zeit verharzte er in dieser Stellung. Erst die Vibrationen und das dumpfe Grollen eines Bebens rissen ihn aus dieser Erstarrung.

Er eilte an Lap und Mugeirach vorbei zur Treppe und stieg auf das flache Dach des Hauses.

Draußen war es dunkel geworden, aber im Osten, wo das Gebirge war, standen riesige Säulen glühenden Magmas, schossen Flammen und Rauch aus vielen Spalten.

Das Beben, das Push-Push 2301' vorausgespürt hatte, war eingetroffen. Doch dabei würde es nicht bleiben.

Push-Push 2301 witterte bereits das nächste starke Beben - und sein Zentrum lag genau unter dem Hügel, auf dem Hügel, auf dem Ashiush' stand...

Die GOOD HOPE II setzte mit eingeschalteten Antigravprojektoren zur Landung an, nachdem sie den Planeten Caraprien zweimal umkreist hatte.

Perry Rhodan und Atlan beobachteten die Ausschnittvergrößerungen, die einen Teil der Oberfläche zeigte. Sie glich weitgehend der des solaren Mars vor dessen Umformung. Eine öde Kraterlandschaft, von grauem Staub bedeckt, von Rissen durchzogen, mit Steinbrocken übersät: das war Caraprien.

Senco Ahrat hatte die Steuerung wieder übernommen und setzte das Schiff auf einem durchschnittlich dreihundert Meter hohen Plateau auf. Da es auf Caraprien keine Meere gab, bezog sich die Höhenangabe auf die benachbarte Ebene.

Ahrat blickte Rhodan an.

"Haben Sie besondere Anweisungen für mich oder die Besatzung, Großadministrator?"

Perry verneinte.

"Fein", sagte Aharat. "Dann schicke ich meine Leute jetzt in die Kojen, bis auf die Besatzungen von Funk - und Ortungszentrale natürlich."

"In Ordnung", erwiderte Perry Rhodan. "Bitte, denken Sie auch an sich Ahrat. Sie haben in der letzten Woche höchstens zehn Stunden geschlafen, wenn ich mich nicht irre."

"Sie irren sich. Es waren zehn Stunden und fünf Minuten."

Ahrat schaltete die Rundfunkanlage ein und erteilte seine Anordnungen. Die meisten Männer verließen ihre Stationen und legten sich angezogen in ihre Kojen. Sie waren nicht optimistisch genug zu glauben, ihre Ruhe würde nicht gestört werden.

Perry Rhodan und Atlan gingen in die Ortungszentrale und lösten die vierköpfige Mannschaft ab. Beide Männer konnten mit den modernen Ortungseinrichtungen umgehen. Sie schossen eine vier Tonnen schwere automatische Ortungsstation ab, die sich auf der gegenüberliegenden Seite des Planeten verankern sollte und den Sektor des Weltraums überwachen würde, der von hier nicht erfaßt wurde.

Zur gleichen Zeit verließ der flaschengrüne Roboter den Raum, in dem man ihn gefangen gehalten hatte. Ein Mann der Besatzung führte ihn: Nerken Lost, ehemaliger Pilot eines Explorerschiffes, an der bislang unheilbaren Zentrumspest erkrankt, aber noch einsatzfähig. Lost war immun geblieben. Er hatte sich in einem Hotel in Terrania City befunden, als die Verdummungswelle über die Erde gegangen war, und er sollte am nächsten Tag nach Tahun transportiert werden. Nerken Lost hatte begriffen, was geschehen war und welche Folgen es haben mußte. Er hatte sich zu den Immunen um Roi durchgeschlagen und war später zur GOOD HOPE II versetzt worden.

Nerken sprang auf das Transportband und bedeutete dem Roboter durch Gesten, er solle ihm folgen. Er hatte ihn aus seinem Energiekäfig befreit, weil er der Ansicht war, daß die Menschheit schon genug Feinde besaß und sich nicht noch mehr machen dürfte, indem sie beispielsweise nachforschte, welche Intelligenzen diesen sonderbaren Roboter gebaut hatten.

Vor der Bodenschleuse verließ Nerken das Band, der Roboter folgte ihm. Nerken ließ das Innenschott auf gleiten und deutete in die Kammer. Der Roboter ging hinein, und der Mann schloß das Innenschott. Nachdem die Kammer evakuiert worden war, öffnete er das Außenschott. Zufrieden verfolgte er auf dem Kontrollschild, daß der Roboter das Schiff verließ und mit großen Sprüngen über das Plateau eilte.

Sekunden später tauchten Mentre Kosum und Lesska Lokoshan aus der Öffnung eines Antigravschachtes auf und versperrte Nerken den Rückweg.

"Sie haben den fremden Roboter hinausgelassen", stellte Kosum fest. "Aus welchem Grund ?"

Nerken Lost sah dem Emotionauten gelassen in die Augen.

"Weil er die meisten Menschen reizt, Nachforschungen über seine Herkunft anzustellen. Wir haben mehr als genug Schwierigkeiten und sollten aufhören, ständig nach weiteren zu suchen."

Mentre blinzelte. Er war ein wenig verwirrt.

"Sind Sie ein Homo superior?" fragte er mißtrauisch.

Nerken grinste.

"Wenn ich ein Superior wäre, dann hätten Sie mich nicht erwischt, Kosum. Leider liegt mein Intelligenzquotient nur knapp über dem Durchschnitt."

Kosum seufzte.

"Leider, leider. Lieber Freund, ich möchte nicht behaupten, daß Sie schiefliegen. Möglicherweise haben "sie im Prinzip sogar recht, aber was soll der Roboter auf Caraprien? Hier nützt er niemandem etwas, und es widerstrebt mir, eine so komplizierte und wunderbare Maschine nutzlos verrotten zu lassen."

"Heutzutage verrotten noch viel mehr wunderbare Maschinen völlig nutzlos", entgegnete Nerken. "Was liegt da schon an einem einzelnen Roboter!"

"Wir haben ihn im Raum aufgefischt", erklärte Lesska ernst. "Es ist denkbar, daß er eine Information darüber ausgestrahlt hat und daß seine Leute inzwischen nach ihm suchen."

Vielleicht geben sie sich damit zufrieden, daß wir ihn auf Caraprien ausgesetzt haben, vielleicht aber sehen sie das als unfreundlichen Akt an."

"Richtig", pflichtete Kosum ihm bei. "Lesska und ich werden dem Roboter folgen und ihn um seine Meinung fragen. Wenn er darauf besteht, daß wir ihn zurücklassen ..." Er gab "sich gelassen. "Soll er.

Andernfalls bringen wir ihn zurück."

Er ging an Nerken Lost vorbei, öffnete die Schleusenkammer und winkte dem Kamashiten, er möge ihm folgen. Nach kurzem Zögern ging Nerken den beiden Männern nach.

"Ich möchte sicher sein, daß der Roboter nicht zur Rückkehr gezwungen wird", erklärte er. "Außerdem bin ich gespannt darauf, wie Sie mit ihm sprechen wollen. Mir war das jedenfalls mißlungen."

Mentro Kosum lächelte und klopfte gegen die Brusttasche seines leichten Raumanzuges.

"Hier steckt der Kommunikationsableger der Bordpositronik, der stumme Roboter in sprechende verwandelt. Wenn Sie bitte ihren Anzug schließen wollen - ich schalte jetzt auf Ausschleusen ...!"

Alle drei Männer verschlossen die Raumanzüge, klappten die Kugelhelme nach vorn und schalteten die Helmtelekome ein. Wenig später öffnete sich das Außenschott, und sie stiegen hinaus in den grellen Tag der atmosphärelosen Welt, die ein arkonidischer Raumfahrer vor langer Zeit den "Steinernen Garten des Cara", genannt hatte.

Kosum wählte die Welle von Rhodans Armbandtelekom, wartete, bis der Großadministrator sich meldete und sagte dann:

"Wir sind unterwegs, Administrator.

Der Roboterfreund' ist mitgekommen. In welche Richtung müssen wir uns wenden, wenn alles gut soll enden?"

"Ihre Knüttelverse waren schon besser", gab Perry zurück. "Moment, ich sage Ihnen die Richtungsdaten ..."

Mentro hörte aufmerksam zu und blickte dabei auf die Planquadratkarte, die er sich an den linken Unterarm geschnallt hatte. Er erkannte, daß sich der Roboter nach Südosten gewandt hatte.

"Möglicherweise will er sich in dem von Schluchten durchzogenen Gebiet verbergen", sagte Perry Rhodan. "Ich schlage vor, Sie umgehen ihn mit Hilfe der Flugaggregate und warten in Planquadrat M 14 auf ihn."

Kosum bestätigte. Die drei Männer schalteten ihre Flugaggregate ein, bogen nach Norden ab und schwenkten zwölf Kilometer weiter scharf nach Süden ein.

Sie kamen beinahe zu spät.

Lesska Lokoshan entdeckte den Roboter, wie er in eine enge Schlucht einflog. Er benutzte also ebenfalls ein Flugaggregat! Der Kamashite, schaltete seinen Helmtelekom ein - jedenfalls dachte er das, weil er vergessen hatte, daß sein Telekom bereits eingeschaltet war -, bat seine Gefährten, ihm zu folgen und jagte auf die Stelle zu, an der der Roboter verschwunden war.

Als er die Schlucht erreichte, sah Lesska, daß sich tief unter ihm ein kreisrundes Loch im Boden befand. Gelbliches Licht fiel aus ihm heraus, sonst hätte er es nicht sehen können.

"Nanu!" rief er verwundert. Er wandte den Kopf. "Was sagen Sie dazu?"

Bestürzt stellte er fest, daß Kosum und Lost nicht bei ihm waren. Auch hinter sich konnte er sie nirgends entdecken.

Lesska rief fast eine Minute lang vergeblich nach ihnen, bevor er merkte, daß sein Helmtelekom ausgeschaltet war.

Er schaltete es wieder ein und zuckte zusammen, als eine laute Stimme verkündete:

"... ist ein Pulk Manips auf dem Rückflug zum Schwarm ins Lignan-System eingeflogen. Die schwanzähnlichen Auswüchse der Schiffe sind auf Lignan und die drei Planeten gerichtet. Alle Mann an die Stationen! Wir starten in wenigen Minuten. Kosum, haben Sie den, verflixten Kamashiten gefunden?"

"Nein", kam Kosums Stimme. "Der Kerl scheint sich in Luft aufgelöst zu haben."

"Dann müssen wir ohne ihn starten." Das war Atlans Stimme.

"Nein!" schrie Lokoshan. "Wartet! Ihr könnt mich doch nicht allein auf diesem Felsbrocken zurücklassen!"

"Wo sind Sie?" rief Perry Rhodan.

"Hier!" rief Lesska Lokoshan. "Ich komme, ich eile, ich bin schon da! Wartet auf mich!"

Vergessen waren die Roboter und das Loch auf dem Grund der Schlucht. Lesska schaltete sein Flugaggregat auf Maximalleistung und raste dicht über dem Boden auf die GOOD HOPE II zu, deren oberes Drittel im grellen Sonnenlicht wie eine goldene Mondsichel strahlte. Die anderen beiden Drittel tauchten allmählich über dem Sichthorizont auf, als Lokoshan sich dem Schiff näherte.

Mentro Kosum kam von links heran, winkte dem Kamashiten zu und flog neben ihm her.

Sie hatten sich der GOOD HOPE bis auf einen halben Kilometer genähert, da kippte das Schiff nach hinten weg und versank im Boden. Jedenfalls sah es für Lokoshan und Kosum so aus.

Lesska Lokoshan raste einfach weiter und bremste erst ab, als der Emotionaut ihn warnte. Dann allerdings bremste er so heftig, daß Kosum ihn beinahe von hinten gerammt hätte. Langsam flogen sie weiter - und dann sahen sie die GOOD HOPE wieder.

Das Schiff war etwa zweihundert Meter weit den steilen Abhang einer unergründlichen Bodenspalte hinabgerutscht, war dann umgekippt und hing nun - mit den Landestützen auf der einen und dem oberen Pol auf der anderen Seite - über dem Abgrund. Schwefelgelbe Dämpfe stiegen aus der Tiefe und krochen über die Außenhülle der GOOD HOPE.

"Das sieht böse aus", stellte Kosum fest.

"Wo ist eigentlich Nerken Lost?" fragte Lesska.

"Sein Anzug verlor an Innendruck. Ich habe ihn ins Schiff zurückgeschickt. Hoffentlich hat er das geschafft, bevor..."

In den Helmempfängern knackte es mehrmals, dann sagte Rhodans Stimme: "Ich rufe Kosum und Lokoshan! Melden Sie sich bitte!"

"Hier Kosum!" sagte der Emotionaut. "Wie mir scheint, hängt die GOOD HOPE in einer Spalte fest. Übrigens, der Kamashite ist bei mir." Er räusperte sich. "Hat Lost es noch geschafft?"

"Er ist in der 'Schleusenkammer eingeschlossen, aber nicht verletzt, Kosum."

"Dann ist ja alles in Ordnung. Sollen wir uns zurückziehen, damit das Schiff aus der Spalte bugsiert werden kann?"

"Nein, kommen Sie an Bord. Ich denke, wir werden den Schleusenmechanismus in wenigen Minuten repariert haben. Starten können wir vorläufig nicht. Die Antigravprojektoren sind ausgefallen."

Mentro Kosum und Lesska Lokoshan drehten die Kopfe unter ihren Kugelhelmen und sahen sich bedeutungsvoll an. Beide Männer wußten, daß die GOOD HOPE sich ohne Antigravprojektoren nicht aus ihrer Lage befreien konnte. Und Antigravprojektoren waren komplizierte Aggregate, die sich nicht im Handumdrehen reparieren ließen.

"Wir kommen!" erwiderte Kosum schließlich.

Sie schalteten an ihren Flugaggregaten und ließen sich langsam tiefer sinken: Plötzlich verschwamm die Umgebung vor ihren Augen. Es sah aus, als sähen sie alles durch eine bewegte Wasserwand. Dann brach die Kante des diesseitigen Abhangs. Eine Lawine aus Geröll und Felsbrocken stürzte unheimlich schnell und völlig lautlos in die Tiefe, schoß durch die gespreizten Landestützen des Schiffes. Einige größere und kleinere Felsbrocken prallten gegen die Schiffshülle und sprangen nach verschiedenen Richtungen davon.

Lesska Lokoshan hatte den Atem angehalten. Als er sah, daß die GOOD HOPE nicht in die Tiefe gerissen wurde, atmete er geräuschvoll aus.

Im nächsten Moment erschrak er wieder. Die Felsen und Steine wurden jählings so hell, daß man denken konnte, sie wären weißglühend. Einen Sekundenbruchteil später reagierte die Lichtfilterautomatik des Helms. Lesska legte den Kopf zurück und blickte aus zusammengekniffenen Augen nach oben, wo Kaskaden rötlichen Lichts waberten.

"Was ist das?" flüsterte er.

"Der Strahlungsgürtel Carapiens leuchtet", sagte Kosum. "Er muß dazu angeregt worden sein. Wahrscheinlich hat auf Lignan ein Ausbruch von Hyperenergie stattgefunden."

Der Emotionaut stieß sieh vom Rand des Spaltes ab und flog mit flammenden Düsen auf die GOOD HOPE II zu.

Lesska Lokoshan wandte den Blick von dem Naturschauspiel, schaltete sein Flugaggregat hoch und folgte Kosum.

*

Die Lage an Bord der GOOD HOPE II war alles andere als angenehm. Der durch ein heftiges Beben verursachte Sturz des Schiffes hatte nicht nur an den Antigravprojektoren erhebliche Schäden verursacht, sondern auch zu Verletzungen unter der Besatzung geführt. Glück im Unglück war, daß zur Zeit des Unglücks die meisten Personen in ihren abgesicherten Kojen gelegen hatten.

Perry Rhodan lag mit freiem Oberkörper in einem Kontursessel und sprach über Interkom mit dem Maschinenleitstand, während Dr. Arnulf Jensen seine angebrochenen Rippen versorgte.

Als Rhodan Kosum und Lokoshan erblickte, beendete er sein Gespräch und winkte die Männer zu sich.

"Was ist aus dem Roboter geworden?" Er blickte Kosum an.

Der Emotionaut machte ein schuldbewußtes Gesicht.

"An den hatte ich gar nicht mehr gedacht."

"Aber ich", mischte der Kamashite sich ein. "Ich bin nämlich dem Roboter bis zum Rand der Schlucht gefolgt, in der er untertauchte. Er selber war schon verschwunden, aber ich sah eine helle kreisrunde Öffnung auf dem Schluchtboden."

Perry schüttelte den Kopf, als Doc Jensen ihn fragte, ob er ihm eine schmerzstillende Injektion machen sollte. Er schob den Arzt weg, blickte Lokoshan interessiert an und fragte:

"Sie meinen, der Roboter wäre in einer Station verschwunden? So etwas müßte es ja wohl sein, wenn Sie einen beleuchteten Eingang entdeckten, Mr. Lokoshan."

"Das nehme ich auch an, Sir. Ich konnte den Roboter leider nicht weiter verfolgen, da ich in diesem Augenblick merkte, daß mein Telekom nicht aktiviert war. Und dann kam die Katastrophenmeldung."

"Können Sie sich denken, welchen Schluß ich aus Ihrer Entdeckung ziehe?"

"Selbstverständlich, Sir. Wenn der Roboter wußte, daß er auf Caraprien ein künstliches Versteck vorfinden würde, dann erscheint es mir seltsam, daß sein Bestreben, dieses Versteck aufzusuchen, sich mit Losts Bestreben, ihn auf Caraprien auszusetzen, deckte."

"Richtig, Mr. Lokoshan. - Dr. Jensen, vielen Dank, aber ich brauche keine schmerzstillende Injektion. -Ich frage Sie, Mr. Lost, ob der Roboter Sie nach der Landung auf Caraprien - oder auch vorher - bat, Sie zu befreien?"

Nerken Lost schüttelte den Kopf.

"Nein. Ich befreite ihn, wie ich bereits sagte, weil ich Komplikationen mit seinen Herren vermeiden wollte."

"Hm! Hätten Sie etwas dagegen, daß Gucky Sie telepathisch überprüft?"

"Nein. Aber ich kann mir nicht denken ..." Er machte einen ratlosen Eindruck.

Der Großadministrator nickte dem Mausbiber zu.

"Gucky!"

"Schon gut", sagte der Ilt und richtete seinen Blick auf Lost. Nach einer Weile schloß er die Augen und flüsterte: "Mr. Lost wurde einer Mechano-Hypnose unterzogen, offenbar nach Vorbereitung durch eine Kombination optischer und akustischer Signale. Ich erkenne aufgepropfte Motivationen, obwohl eine schwache Sperre errichtet wurde, Mr. Lost hat unter dem Einfluß eines fremden Willens gehandelt."

Nerken Lost wurde blaß.

"Das habe ich nicht gewußt!"

"Natürlich nicht", beruhigte ihn Rhodan. "Machen Sie sich keine Vorwürfe."

Er atmete auf, als Dr. Jensen seine Behandlung abschloß. Nachdem er sich wieder angekleidet hatte, sagte er:

"Den letzten Meldungen aus dem Maschinensektor zufolge können wir damit rechnen, daß die GOOD HOPE in spätestens drei Stunden wieder flott..."

Er rang um Luft, seine Hände verkrampten sich um die Seitenlehne des Kontursessels. Gucky flog aus dem Hintergrund heran und prallte gegen Atlan. Toronar Kasom, der gerade aus dem Liftschacht gestiegen war, wurde nach vorn geschleudert. Er hielt sich instinktiv an den Rändern der Ausstiegsöffnung fest. Kreischend riß das Metallplastik ein und bog sich vor.

Lesska Lokoshan fand sich zwischen Tolots Säulenbeinen wieder.' Sein Kopf schmerzte, er hatte ihn sich irgendwo angeschlagen. Jemand stöhnte, dann heulten die Alarmsirenen.

Icho Tolot hob den Kamashiten auf und stellte ihn unsanft hin. Lesska, dem klar war, daß die GOOD HOPE sich mehrmals überschlagen haben mußte, streckte in Erwartung eines Sturzes die Arme aus - bis er merkte, daß die Schwerkraft ihn zum Boden hin zog. Also arbeiteten die Projektoren wieder, die überall an Bord eine gerichtete Schwerkraft erzeugten.

"Meldung von automatischer Ortungsstation", rief eine Stimme aus den Lautsprechern der Rundrufanlage. "Starker Ausbruch hyperenergetischer Energien auf Lignan. Caraprien wurde aus seiner Kreisbahn geworfen. Überall auf dem Planeten brechen Vulkane aus."

"Wir müssen weg von hier!" schrie Senco Ahrat.

Perry Rhodan wischte sich den Schweiß von der Stirn. Verstohlen tastete er seine Rippen ab.

"Aus eigener Kraft kommen wir vorläufig nicht fort. Die GOOD HOPE schwiebt in Gefahr, bei einem neuen Beben unter Geröllmassen begraben zu werden, dennoch ist sie für uns der sicherste Ort auf Caraprien. Wir bleiben also an Bord."

Atlan hob die Hand.

"Ich rate dazu, Notrufe im Flottenkode abzustrahlen, Perry. Die Wahrscheinlichkeit, daß jemand unsere Rufe empfangen und auch verstehen kann, mag gering sein, aber sie besteht."

"Einverstanden", erwiederte Rhodan. "Gleichzeitig aber möchte ich feststellen lassen, wie sich der Strukturschock auf die beiden anderen Planeten ausgewirkt hat. Vielleicht können wir den Eingeborenen später helfen."

Er blickte sich suchend um und lächelte, als er Kasom und Kosum entdeckte. "Kasom und Kosum, Sie nehmen bitte eines der kleinen Diskusboote, das mit einer Schildkröte ausgerüstet ist und starten zum Erkundungsflug nach Ameln und Tonturst."

Toronar Kasom nickte. Sein rotbraunes Gesicht glänzte fettig, und die Augen strahlten unternehmungslustig.

"Wir werden die DAPHNE nehmen, Sir. Dort gibt es wenigstens einen Kontursitz, der nicht unter mir zusammenbricht wie die anderen Zwergmöbel."

Lesska Lokoshan schob sich an Gucky und Atlan vorbei, schlich zum Antigravlift und schwang sich in die Röhre. Der Faunameister von Kamasch hatte genug gehört. Die GOOD HOPE II war ihm unheimlich, wie sie in einer Felsspalte hing, die sich jeden Augenblick erweitern und das Schiff verschlingen konnte. Er gedachte nicht, sich länger diesem Risiko auszusetzen.

Im Schleusenhangar der DAPHNE angekommen, stellte er zu seiner Befriedigung fest, daß das Diskusboot unversehrt in den Magnethalterungen hing.

Sachkundig öffnete er das Luk zwischen Bodenschleuse und Triebwerksringwulst. Dadurch wurde automatisch der Vielzweck-Roboter aktiviert, der in dem sargähnlichen Behälter hinter dem Luk lag.

Lesska wartete ungeduldig, bis der Roboter sein Behältnis verlassen hatte. Dann befahl er ihm, sich in der Kontrollkabine des Hangartechnikers zu verstecken. Da man sich wegen der Personalnot den Luxus eines Hangartechnikers nicht leisten konnte, würde niemand den Roboter entdecken - jedenfalls nicht vor dem Start der DAPHNE.

Nachdem der Roboter verschwunden war, kroch Lesska Lokoshan rückwärts in den Behälter und zog das Luk hinter sich zu. Dann schalltete er seine Brustlampe ein, zog seinen Medokasten hervor und injizierte sich ein starkes Tiefschlaf-Narkotikum.

Bevor sein Bewußtsein in eine eisige Schattenwelt versank, hörte er wie aus weiter Ferne das Anlaufen starker Maschinen und spürte, wie das Diskusboot sich in Bewegung setzte.

Danach hörte, sah und fühlte er nichts mehr...

2.

Die Bewohner von Ashiush verließen ihre Stadt.

Sie alle hatten das nahe Unheil gespürt, und ihr Instinkt leitete sie mit größerer Sicherheit, als es früher ihre Intelligenz vermocht hätte.

Push-Push 2301, Mugeirach und Lap folgten den ungeordneten Massen in einem Abstand. Es war früher Morgen; dennoch stach die Sonne mit brutaler Gewalt herab. Der Sklavenhändler

konnte sich nicht erinnern, jemals einen so heißen Morgen erlebt zu haben. Doch er konnte sich an vieles nicht erinnern.

Er blieb neben zwei älteren Tonturstern stehen, die sich neben dem Pfad hingelegt hatten. Sie atmeten keuchend. Ihre normalerweise weißgelbe Haut hatte sich grünlich verfärbt, ein sicheres Zeichen dafür, daß ihr Kreislauf zusammengebrochen war. Push-Push 2301 stellte fest, daß er nicht helfen konnte und ging weiter.

Nach einiger Zeit kamen sie an den Fluß der Blauen Almete. Die Brücke schwankte unter der Last der vielen Tonturster, die zum anderen Ufer drängten. Push-Push 2301 rechnete damit, daß die Brücke zusammenbrechen würde, aber wie durch ein Wunder hielt sie.

Der Sklavenhändler, Mugeirach und der Roboter mit der BORRO GANE befanden sich mitten auf der Brücke, als hinter ihnen die Planetenkruste explodierte. Der Ausbruch war so gewaltig, daß er den Hügel und die Stadt Ashiush zerriß und die Trümmer hoch in den Himmel schleuderte. Anschließend spie der neue Vulkan unvorstellbare Mengen glühender Steine aus.

Push-Push 2301 und seine Gefährten rannten über die Brücke. Hinter, neben und vor ihnen schlugen glühende Brocken in die Holzkonstruktion und setzten sie in Brand. Beißender Rauch stieg in Push-Pushs. Auge, ein winziger rotglühender Stein streifte seine linke Schulter und hinterließ eine Brandwunde.

Doch sie schafften es.

Am anderen Ufer angelangt, warfen sie sich - mit Ausnahme Laps - auf den Boden und krochen zum Wasser. Mugeirach steckte den ganzen Kopf in die trübe lauwarme Flut. Push-Push 2301 hängte seinen Körperschlauch ins Wasser und sog die Flüssigkeit langsam in sich hinein. Dabei beobachtete er aus seinem entzündeten Auge den breiten Lavastrom, der sich von dem neuen Vulkan aus langsam zum Fluß der Blauen Almete wälzte.

Brausend und zischend stieß der Vulkan Rauch und Dampf aus. Ungefähr hundert amelnsche Sklaven standen reglos da, bis der Lavastrom sie erreicht und verschlungen hatte.

Nach einiger Zeit zog der Tonturster seinen Trinkschlauch in die Nahrungsschleuse zurück, wälzte sich auf den Rücken und war bald darauf eingeschlafen. Mugeirach sah ihn verwundert an. Der Amelner konnte nicht wissen, daß Push-Push 2301 keinen neuen nahen Ausbruch gespürt hatte. Nach einiger Zeit schlief er selber ein.

Nur Lap blieb wach, denn ein Roboter braucht keinen Schlaf. Auch die BORRO GANE schlief nicht. Ihr Bewußtsein trieb am Rande der Panik dahin. Nachdem die Katastrophe auf Ameln ihren Bemühungen dort ein Ende gesetzt hatte, hatte sie gehofft, Tonturst als neues Aufgabengebiet betrachten zu können. Seit langer Zeit schon hatte sie unbemerkt zahllose Keimzellen nach Tonturst bringen lassen. Das war leicht gewesen, da die Tonturster Feldsklaven von Ameln holten. Aber nun schien es so, als wäre Tonturst im gleichen Maße von der Intelligenz-Retardierung betroffen wie Ameln.

Die BORRO GANE sandte Reizimpulse aus und hoffte dabei, daß ihre Töchter sich weit genug entwickelt hatten, um zu verstehen, was sie von ihnen verlangte.

Mehr konnte sie nicht tun.

Als Push-Push 2301 erwachte, stand die Sonne im Zenit. Es war unheimlich heiß. Sein Kopf schmerzte, als wollte er zerspringen. Er blickte aus zusammengekniffenen Augen nach oben. Der Himmel war ein bleifarbener Glutofen, über den träge und schwer graue Rauchschwaden zogen.

Mugeirach regte sich ebenfalls. Er zog die Beine an den Leib und er hob sich schwerfällig unter Zuhilfenahme seiner Schwirrflügel.

Push-Push 2301 blickte zum anderen Ufer. Weiße Asche und schwarzverkohlte Vegetation bedeckten den Boden. Weiter hinten lagen die erstarrten Lavaströme graubraun und bizarr unter der Sonnenglut. Eine mächtige Rauchsäule stieg vom Vulkan Ashiush in den Himmel, breitete sich nach oben mehr und mehr aus und bildete dort, wo sie an eine stratosphärische Luftströmung stieß, einen tafelförmigen Abschluß.

Der Tonturster drehte seinen Kopf, und versuchte, den Hauch des Bodennebels aufzuspüren. Es fiel ihm schwerer als sonst, neue Bebenherde zu lokalisieren. Etwas störte ihn dabei, was es vorher nie gegeben hatte.

"Wohin bringst du uns?" fragte der Amelner.

"Ich spüre viele neue Beben", flüsterte Push-Push 2301. "Überall wird der Boden erzittern und Feuer speien. Es gibt kaum einen Streifen Land, der verschont bleiben wird. Wir müssen nach Arain, der Stadt im Meer." Er wäre niemals auf diese tollkühnen Gedanken gekommen, wenn ihn sein Erinnerungsvermögen nicht größtenteils im Stich gelassen hätte, denn Arain war die verbotene Stadt Tontursts.

"Führe uns schnell!" forderte die BORROGANE.

"Ich habe Hunger", erwiderte Push-Push. "Erst muß ich etwas zu essen suchen."

"Ich bin auch hungrig", ließ sich Mugeirach vernehmen.

Push-Push 2301 nahm seine Bolzenschleuder auf und stieg die Uferböschung hoch. Der Amelner folgte ihm. Wie Push-Push vermutet hatte, wimmelte es dort, wo die Bewohner von Ashiush durchgezogen waren, von Zorghs, fingerlangen Kerbtieren, die von dem lebten, was die Marschkolonne zurückließ, angefangen von Speiseresten bis zu den Alten und Kranken, die vor Erschöpfung zusammengebrochen waren.

Wo Zorghs waren, gab es aber auch Uklas, große Panzerschlangen, die mit ihren klebrigen Zungen Unmengen von Zorghs aufnahmen und verschluckten. Ihre Panzerhäute schützten sie vor den Zangen und der Säure, die die Kerbtiere versprühten.

Push-Push 2301 nahm einen der vergifteten Stahlbolzen und schoß ihn einer mittelgroßen Panzerschlange in den Leib. Das Tier krümmte sich, bäumte sich auf und schnellte etwa zehn Meter durch die Luft. Dicht vor den Füßen des Tontursters fiel sie zu Boden, zuckte noch einmal und lag dann still.

Push-Push 2301 nahm sein Messer und enthäutete das Tier. Er wies den Amelner an, Holz für ein Feuer zu besorgen. Nachdem sie dann das fetthaltige Fleisch der Ukla an Holzspießen über dem Feuer geröstet und gegessen hatten, brachen sie auf.

Eine Zeitlang gingen sie auf der Spur der Ashlusher, dann bogen sie ab. Push-Push 2301 atmete auf, als sie wieder in dichten Dschungel kamen. Die Sonnenstrahlung hatte ihn beinahe um den Verstand gebracht. Mugeirach war unbeeindruckt geblieben, aber er stammte ja auch von einer Welt mit höheren Durchschnittstemperaturen als Tonturst.

Der Sturm kam ohne jede Warnung. Eben noch war die Luft so ruhig gewesen, daß nicht ein einziges Blatt sich bewegte - und im nächsten Augenblick krachte und splitterte es in den Baumkronen, Äste prasselten herab, und ein infernalisches Heulen begann.

Push-Push 2301 warf sich auf den Boden und legte die knolligen Hände schützend über seinen Hinterkopf. Um ihn herum tobten die entfesselten Elemente. Bäume wurden umgeknickt und durch die Luft gewirbelt, Asche und Rauch

überzog den Himmel. Dann bebte die Planetenkruste. Unzählige Risse und Spalten taten sich auf, ganze Waldstücke versanken, Feuer loderte empor und Tiere rasten in kreatürlicher Angst hin und her.

Als der Sturm verebbte, wälzte Push-Push 2301 sich auf den Rücken. Er sah Mugeirach, der neben ihm lag. Ein abgesplitterter Ast steckte im Kopf des Amelners, die Augen waren wie anklagend nach oben gerichtet.

Der Sklavenhändler sah sich nach Lap um. Er entdeckte ihn erst, als der , Roboter aus dem Loch stieg, das er sich ins Erdreich gewühlt hatte. Die Kristallamphore mit der BORRO GANE war unversehrt.

"Mugeirach ist tot?" fragte die BORRO GANE.

"Ja", antwortete Push-Push 2301. "Komm!"

Er hatte den Erdhügel eines Waldgräbers entdeckt. Das Tier würde sich um Mugeirach kümmern.

Sie mußten mehrere Spalten umgehen und einem Waldbrand ausweichen, bevor sie die Doplah-Savanne erreichten, hinter der in - umgerechnet - fünf Kilometern das Meer lag. Jedenfalls war es normalerweise noch fünf Kilometer entfernt. Nach dem Orkan aber stand es auf der ganzen Savanne. Das Wasser lief allerdings schon wieder zurück und Push-Push wußte, daß er am nächsten Morgen halbwegs trockenen Fußes zu dem Turm gelangen würde, von dem man nach Arain kann.

Das Problem war nur, wie er bis dahin überleben sollte.

Die BORRO GANE schien seine Unruhe zu spüren, denn sie sagte Über Lap:

"Der Roboter wird einen Erdbunker für uns bauen, Push-Push 2301, wenn das genügt, die Gefahren der Nacht fernzuhalten."

"Es genügt, wenn wir den Eingang verschließen können."

.. "Lap wird ihn mit sich selbst verschließen."

Die Kristallamphore versank im oberen Kegel Laps, dann bildete sich unter dem Roboter ein Loch. Das herausgerissene Erdreich flog in dichtem Schwall nach einer Seite davon. Wenig später verschwand Lap unter der Oberfläche.

Push-Push 2301 teilte seine Aufmerksamkeit zwischen der Arbeit des Roboters und der Umgebung. Einmal entdeckte er einen riesigen Eikzech, der eine Herde Gulugs verfolgte. Das Tier war mindestens einen Steinwurf hoch, und seine acht Beine stampften den Boden. Als er nahe genug an der Herde war, blieb der Eikzech stehen und schoß eine Giftgasladung auf einen besonders großen Gulug ab. Der Gulug brach augenblicklich zusammen, und Push-Push konnte beobachten, wie der Eikzech seine versteiften Bohrrüssel in den Leib seines Opfers bohrte, Verdauungsflüssigkeit hineinpumpte und einige Zeit später das , verflüssigte Fleisch heraussaugte.

Der Tonturster zuckte zusammen, als Lap unverhofft sagte:

"Der Bunker ist fertig, Push-Push 2301."

Push-Push 2301 stieg in den vertikalen Schacht, den der Roboter ausgehoben hatte. In vier Metern Tiefe führte eine Öffnung zu einem halbrunden Raum, dessen Boden aus steinhart gestampfter Erde bestand.

Der Tonturster kroch hinein. Lap folgte ihm und verschloß den Zugang mit seinem unteren Kegel so, daß die Luftzufuhr nicht gänzlich abgeschnitten wurde.

„Schlafel!" sagte die BORRO GANE.

Push-Push 2301 streckte sich aus, schloß das Auge und war eingeschlafen.

Als er erwachte, schwebte Lap gerade in den Schacht hinaus. Der Tonturster folgte ihm. Er stieg aus dem Schacht und blickte

über die Savanne. Zufrieden stellte er fest, daß das Wasser abgelaufen war. Nur einige Tümpel waren zurückgeblieben.

Push-Push 2301 öffnete den Mund, um zu sagen, daß sie jetzt zum Turm gehen könnten, da spürte er, wie sich weit draußen auf dem Grund des Meeres eine Magmablase hob.

Er drehte sich um und lief landeinwärts. Der Roboter mit der BORRO GANE tauchte neben ihm auf, als er sich bereits wieder im Dschungel befand.

"Warum läufst du weg?" fragte die BORRO GANE.

Push-Push 2301 lief weiter. Lap verstellte ihm den Weg und hielt ihn mit unsichtbaren Händen fest.

"Antworte!"

Der Tonturster keuchte.

"Ein Seebeben!" rief er aufgeregt. "Die Flutwelle wird uns begraben, wenn wir nicht vorher zu den Felsen dort kommen." Er deutete auf eine Gruppe turmartig aus dem Dschungel ragender weißer Felsen.

"Dann lauf weiter!" sagte die BORRO GANE und gab ihn frei.

Push-Push 2301 ließ sich das nicht zweimal sagen. Er rannte los, sprang - oder kletterte über gestürzte Baumriesen und setzte mit Todesverachtung über breite Spalten. Als er durch den feinen Sand watete, der die Felsentürme umgab, hörte er hinter sich das dumpfe Grollen der aufgewühlten See.

Er ließ die Bolzenschleuder fallen, stapfte verzweifelt auf den nächsten Felsenturm zu und begann mit dem Aufstieg. Lap schwebte meist neben ihm her, nur

manchmal stieg er über das Wipfeldach des Dschungels.

Das Grollen und Tosen der anstürmenden See spornte Push-Push zu Leistungen an, die er sich früher niemals zugetraut hätte. Seine Finger bluteten, als er sich auf die Gipfelschräge des Felsenturms schob.

Er krallte sich in den spröden Fels, hob den Kopf und blickte dorthin, woher er gekommen war.

Es verschlug ihm den Atem.

Eine gewaltige Wassermauer jagte heran, alles niederwalzend, was ihr im Weg stand. Die Bäume des Dschungels schienen zu stöhnen, wenn die Flut sie erreichte und zermalmte. Weit, weit hinein wölbte sich ein Wasserberg aus dem Meer, platzte auf und spie mit Asche, Rauch und Schlacke vermischt Glut in den Himmel.

Push-Push 2301 schloß sein Auge, als die Wassermauer die Felsen erreichte. Er spürte, wie sein Felsenturm unter dem Anprall schwankte. Gischt und Schaum sprühte hoch und begrub den Tonturster unter sich. Die BORRO GANE wurde von Lap aus der Gefahrenzone getragen.

Erst nach einiger Zeit wagte der Tonturster es, sein Auge zu öffnen. Etwa einen Viertel Steinwurf unter sich sah er das Meer. Die Wellen waren lang und brachen sich an den Felsen türmen. Push-Push drehte sich vorsichtig um und spähte in die andere Richtung.

Er sah nichts als Wasser - eine schier endlose wogende Fläche, auf der zahllose Baumstämme und Tierkadaver trieben.

Push-Push 2301 stöhnte unterdrückt. Er sah keine Möglichkeit, festes Land zu erreichen. Wenn das Meer nicht wieder zurückwich, dann würde er auf diesem winzigen Platz verschmachten müssen ...

*

Toronar Kasom musterte die Bildschirme, auf denen Ausschnitte der Oberfläche Carapriens zu sehen waren. Der Planet war von glühenden Sprüngen durchzogen, und zahllose

Krater spien glutflüssiges Magma, das im Weltraum schnell erstarrte und auf Carapriens Oberfläche zurückregnete.

"Es sieht böse aus", sagte er zu Kosum.

Der Emotionaut nickte. Seine Miene verriet Sorgen und Zweifel.

"Ich weiß nicht, ob es richtig war, daß wir uns von Rhodan fortschicken ließen", meinte er.

"Ich auch nicht", gab der Ertruser zurück. "Das können wir nämlich erst wissen, wenn unsere Aktion beendet ist - falls wir dann noch leben."

Mentro Kosum erwiderte etwas Unverständliches und schwieg dann.

Kasom überprüfte den Kurs und stellte fest, daß die DAPHNE schon wieder erheblich abgewichen war. Er runzelte die Stirn.

Der Fehler war zu groß, als daß er auf einem Versehen beruhen konnte. Kasom nahm eine Hyperpeilung vor und verglich die Ergebnisse mit den Werten, die die Astrogatoren der GOOD HOPE II beim Einflug ins System ermittelt hatten.

Als er den Auswertungsstreifen aus dem Bordcomputer zog, nickte er bedächtig. So hatte er es sich vorgestellt. Sowohl Ameln als auch Tonturst bewegten sich auf gänzlich neuen Bahnen um Lignan.

Er korrigierte die Flugrichtung und beschleunigte stärker. Caraprien blieb schnell hinter dem Diskusschiff zurück.

Kosum schaltete den Hyperkomemfänger ein und stellte Wellenlänge und Kode der Solaren Flotte ein. Eine Stimme, Kosum erkannte sie als die von Atlan, gab den Standort der GOOD HOPE II bekannt und bat um schnelle Hilfe. Der Notruf wiederholte sich ständig.

"Noch zwei Minuten bis zum Linearraumeintritt", gab der Ertruser bekannt.

Das Robotzählwerk zählte die Sekunden bis zum Eintritt in den Zwischenraum herab.

Bei NULL aktivierte Toronar die Strukturfeldprojektoren des Waring-Konverters. Der Normalraum verschwamm - und verschwand dann schlagartig.

Kasom stutzte, als der Energieverbrauch des Waring-Konverters plötzlich rasend schnell anstieg. Er kreiste um die Skala und erreichte schließlich sechshundertzehn Prozent über Normalwert. Der Ertruser hatte das Gefühl, als würde die DAPHNE von einer unsichtbaren Woge angehoben und fortgeschwemmt.

Im nächsten Moment befanden sie sich wieder im Normalraum - obwohl weder Kasom noch Kosum den Waring-Konverter abgeschaltet hatten.

"Das hat uns noch gefehlt", sagte Kasom, während er die Position überprüfte. "Der Waring hat auf halber Strecke ausgesetzt. Jetzt können wir zu Fuß nach Caraprien zurückgehen."

Mentro Kosum lächelte. Ertruser waren schon sonderbare Menschen. Wenn sie mit einem Raumschiff im Normalraum und damit mit Unterlichtgeschwindigkeit flogen, dann sagten sie "zu Fuß gehen" dafür.

Plötzlich fiel ihm etwas auf.

"Was ist mit Lignan los?" fragte er überrascht.

Der Ertruser blickte zum Sonnenkontrollschild, dann kratzte er sich geistesabwesend an seinem sandfarbenen Sichelhaarkamm. Die Sonne Lignan, die noch vor dem Linearmanöver von einem Kranz gewaltiger Protuberanzen umgeben gewesen war, leuchtete ruhig und normal.

"Das gibt es doch gar nicht", erklärte Kasom. "Wir waren ..." er, blickte auf den Zeitmesser, "... knapp eine Minute im Zwischenraum. In der Zeit können die Protuberanzen nicht

zusammengefallen sein. Messen Sie bitte die hyperenergetische Aktivität und die interplanetarischen Schwerkraftstörungen, Mentre!"

Der Emotionaut arbeitete schweigend an seinen Meßgeräten. Als er:

den Kopf hob, war sein Gesicht blaß geworden.

"V... völlig normal, Toro", stammelte er.

Kasom schnallte sich los und ging hinüber zu Kosums Platz, um sich die Meßgeräte selber anzusehen. Er holte tief Luft.

"Das ist einfach unmöglich! Moment, wie sieht denn die fünfdimensionale galaktische Gravitationskonstante aus?" Er gab einige Meßwerte in den Bordcomputer und erhielt innerhalb weniger Sekunden die gewünschte Konstante.

Zuerst schloß der Ertruser die Augen, und es sah so aus, als würde der Gigant bewußtlos umfallen. Dann jedoch riß er die Augen wieder auf, schrie triumphierend und stürzte zu seinem Platz zurück.

Er hatte die DAPHNE bereits gewendet und den Kurs auf Caraprien angelegt, bevor Mentre Kosum die Sprache wiederfand.

"Die fünf dimensionale Gravitationskonstante hat sich normalisiert, wie es scheint", sagte er.

Kasom nickte.

"Alles ist wieder normal, mein Freund!" rief er, ohne seine Stimme zu dämpfen.

Mit einemmal stutzte er, schaltete den Hyperkomempfänger ein und stellte ihn auf größte Lautstärke. Es rauschte und knisterte, das blieb alles.

Kasom und Kosum sahen sich an.

"Da stimmt etwas nicht", meinte Kosum.

Kasom aktivierte den Sender und rief nach der GOOD HOPE. Niemand antwortete. Seufzend schaltete er den Hyperkom aus.

"Ich nehme an, wir sind entweder in die Zukunft oder in die Vergangenheit geschleudert worden, Mentre. Wahrscheinlich in eine Vergangenheit, in der es noch keine interstellare Raumfahrt gibt."

"Und wie...?" fragte Kosum tonlos.

"Möglicherweise ein natürlicher Ausbruch von Dakkar-Energie, ein Dakkar-Taifun."

"Und was tun wir jetzt?"

Toronar holte tief Luft, dann lächelte er grimmig.

"Zuerst einmal müssen wir uns davon überzeugen, daß es auf Caraprien tatsächlich noch keine GOOD HOPE gibt. Was wir danach tun ..." Er zog es vor zu schweigen.

Anderthalb Minuten später tauchte die DAPHNE in den Zwischenraum ein, und sechs Minuten danach kehrte sie dicht über Caraprien in den Normalraum zurück.

Toronar Kasom musterte die Bilder, die das Elektronenteleskop ihm von der Oberfläche Carapriens vermittelte. Der Planet sah fast genauso aus wie vor der Landung der GOOD HOPE II. Schwache Licht- und Gasausbrüche in mehreren Kratern zeugten davon, daß man es mit einem jüngeren Caraprien zu tun hatte.

Kasom steuerte das Diskusboot in nur fünfhundert Metern Höhe über die Stelle, auf der am 30. Juli 3441 die GOOD HOPE II gelandet war. Das Hochland war unverkennbar, aber es gab weder eine GOOD HOPE noch Anzeichen dafür, daß hier jemals ein Raumschiff gelandet war.

Er wollte das Schiff wieder hochziehen, als ihm plötzlich einfiel, was Lesska Lokoshan über das Verschwinden des fremden Roboters berichtet hatte. Kasom bremste hart ab. Die Innenzelle

der DAPHNE knisterte unter der Belastung, und Kosum fragte empört, was das Gewaltmanöver bedeuten sollte.

Der Ertruser erklärte es ihm.

Kosums Miene zeigte deutlich, daß er nichts von Kasoms Absicht hielt, doch er widersprach nicht.

Toronar Kasom wendete das Diskusboot und setzte es am Rand der von Lokoshan bezeichneten Schlucht auf.

"Kommen Sie mit, Mentre?" fragte er.

Der Emotionaut zögerte erst, dann schnallte er sich schweigend los und verschloß seinen Raumanzug.

Die beiden Männer flogen mit ihren Tornisteraggregaten in die Schlucht hinein und suchten den Boden mit Hilfe von Infrarotscheinwerfern und Hohlraumresonatoren ab. Mentre Kosum entdeckte das Luk zuerst und war äußerst überrascht. Kasom lächelte befriedigt.

Das Luk öffnete sich, als der Ertruser sich daraufstellte. Kasom fiel -und wurde von einem Kraftfeld aufgefangen. Er landete auf dem Boden eines zylindrischen Schachtes und sah neben sich zwei Schotte in dem gelblichen Licht, das durch die Schachtwände drang.

"Hier geht es weiter", sagte er in sein Helmmikrophon. "Kommen Sie, Mentre." "Und wenn sich das Luk über uns schließt und wir es nicht wieder aufbekommen?"

"Meinetwegen setzen Sie sich auf den Rand des Loches", gab der Ertruser zurück. Dann kann sich das Luk nicht schließen."

Er tastete an dem Schott zur Rechten herum, bis es sich öffnete. Dahinter lag eine ebenfalls beleuchtete Schleusenkammer. Kasom kroch hinein und wartete, bis das Außenschott sich geschlossen und das Innenschott sich geöffnet hatte. Er kroch auf Händen und Knien weiter. Für einen Ertruser waren die Räumlichkeiten ziemlich eng.

Nach kurzer Zeit kniete Toronar in einem kreisrunden, nur zwei Meter "hohen Raum, dessen Wände mit Schaltkonsolen und ovalen Schirmen bedeckt waren. Der Ertruser überlegte, ob er an den Schaltungen herumprobieren sollte, ließ es aber sein. Dafür zog er aus einer Ärmeltasche die stabförmige Trivideokamera siganesischer Fertigung, drehte sich auf den Knien im Kreis und filmt dabei die gesamte Einrichtung des Raumes.

Als er die Trivideokamera wieder verstaut, fiel ihm ein, daß es in dieser Zeit keinen Terraner gab, der mit dem Film etwas anfangen konnte. Resigniert kroch er zu Kosum zurück.

Nachdem die beiden Männer sich davon überzeugt hatten, daß das Luk sich wieder ordnungsgemäß schloß, flogen sie zu ihrem Diskusboot zurück. Dort tranken sie Kaffee, aßen etwas und überlegten dabei, was sie als nächstes tun wollten. Sie entschieden sich dafür, erst einmal Ameln und Tonturst anzufliegen, wie es ursprünglich ihr Auftrag gewesen war. Dann wollten sie weitersehen.

Nach einer Linearetappe, fiel die DAPHNE fünfzigtausend Kilometer vor Ameln in den Normalraum zurück. Kasom bremste das Boot ab und schaltete die Meßgeräte ein, um sich einen Überblick über die Verhältnisse auf Ameln zu verschaffen.

Er war verblüfft, als er feststellte, daß der Planet von einer dichten Wolkenhülle umgeben war und daß die Temperaturen dicht über dem Boden zwischen dreihundert und vierhundert Grad Celsius schwankten.

"Ich möchte wissen, wie weit wir in die Vergangenheit geraten sind", sagte er betroffen. "So wie Ameln jetzt aussieht, dauert es mindestens noch zwei oder drei Milliarden Jahre, bis sich darauf intelligentes Leben entwickelt hat."

"Es sei denn, die Eingeborenen wären gar nicht auf Ameln entstanden", warf Kosum ein.

Der Ertruser schüttelte den Kopf, während er die DAPHNE in einen ellipsenförmigen Orbit steuerte.

"Wenn im Arkon-Katalog steht, sie hätten sich auf Ameln entwickelt, dann stimmt das auch. Die Arkoniden der Blütezeit arbeiteten äußerst gewissenhaft - und sie verstanden etwas von ihrem jeweiligen Fach. Vielleicht hat jemand der Evolution nachgeholfen ...!"

Von seinem eigenen Gedanken angespornt, schaltete er die automatisch arbeitenden Spektralanalysatoren ein. Nach wenigen Minuten lieferten die Geräte eine Menge von Werten, die vom Bordcomputer ausgewertet wurden.

"Wer hätte das gedacht!" sagte Kasom nachdenklich. "Zwischen Wolkenoberdecke und Oberfläche gibt es eine Schicht, in der sich eine Art natürliches Laboratorium befindet. Dort werden laufend große Mengen Kohlendioxid aufgespalten, und eine Menge Sauerstoff wird dabei frei. Entweder hat die Evolution selber riesige Schwärme schwebender Mikrolebewesen hervorgebracht, die diesen Prozeß erzeugen, oder jemand hat die günstigste Luftsicht mit speziell gezüchteten Kulturen geimpft."

"Denken Sie an die Intelligenzen, die die Station auf Caraprien bauten?" fragte Kosum.

Toronar Kasom wollte antworten, doch da heulte der automatische Ortungsalarm durch das Boot. Der Ertruser sah, daß über der Planetenkrümmung ein seltsames Raumfahrzeug aufgetaucht war, ein riesiger Doppelkegel.

"Hochziehen!" rief Kosum. "Toro, so ziehen Sie doch hoch!"

Toronar preßte die Lippen zusammen. Der Doppelkegel hatte eine Länge von rund fünfzehn Kilometern, wie die Meßinstrumente feststellten, und an den Basisflächen der beiden Kegel einen Durchmesser von jeweils drei Kilometern. Die Zivilisation, die ihn geschaffen hatte, mußte in technischer Hinsicht mindestens auf dem gleichen Stand sein wie die terranische Zivilisation.

"Vielleicht sollten wir Verbindung mit ihnen aufnehmen", schlug Kasom vor. "Irgendwo müssen wir schließlich eine neue Heimat finden."

"Und wenn sie uns einfach abschießen?" Der Ertruser lachte gedämpft. "Sie haben zuviel Science-Fiction-Filme gesehen, Mentre. Warum sollten die Fremden uns abschießen? Wir stellen doch mit unserem kleinen Boot bestimmt keine Bedrohung für sie dar. Außerdem wäre es idiotisch, anzunehmen, zwischen den Vertretern zweier verschiedener galaktischer Zivilisationen müßte es naturnotwendig zum Kampf kommen."

Er blickte den Emotionauten wütend an.

"Warum lachen Sie darüber?" Mentre Kosum war fassungslos. "Ich ...? Sie haben gelacht, Toro!" Kasom schluckte, wandte sich ab und schaute zu dem riesigen Doppelkegel hinüber;

Hatten etwa die Insassen...! Während er noch hinsah, hüllte sich der Doppelkegel in eine goldene Aureole, dehnte sich aus - und verschlang das Diskusschiff.

Toronar Kasom fühlte einen harten Ruck, dann wurde ihm übel. Er umklammerte die Armlehnen seines Kontursessels und wartete darauf, daß die goldenen Kringel vor seinen Augen verschwanden. Nach einiger Zeit vernahm er neben sich ein schmerzliches Stöhnen.

"Mentre?"

"Ja?" kam es matt zurück. "Was ist los?"

Kasoms Zustand besserte sich schnell. Er konnte wieder sehen und stellte mit Hilfe einiger Fernmessungen und Berechnungen fest, daß die DAPHNE mit Unterlichtgeschwindigkeit auf den

Planeten Ameln zu jagte und daß die Sonne Lignan gewaltige Protuberanzen in den Raum stieß.

"Wir scheinen wieder in der alten Zeit zu sein", sagte er und bremste die DAPHNE ab.

Schauernd musterte er die Ausschnitte der Planetenoberfläche, die vom Elektronenteleskop herangeholt wurden. Durch die Rauch- und Dampfschwaden hindurch erkannte er zahllose feuerspeiende Vulkane und glühende Spalten. Immer neue Risse taten sich in der Planetenkruste auf, Magma ergoß sich über die Ebenen und flachen Seenbecken, deren Wasser längst verdampft war.

"Dort unten lebt niemand mehr", erklärte er. "Wir sind zu spät gekommen."

Wir hätten ohnehin nur ein paar Eingeborene retten können", erwiderte Kosum.

"Meinen Sie, daß der Doppelkegel...?"

Kasom nickte.

"Gewiß, Mentre. Die Insassen müssen unsere Gedanken gelesen haben. Daher auch das Gelächter, das in Wirklichkeit nicht akustisch war. Man hat sich darüber amüsiert, daß wir uns nicht einig darüber waren, wie eine Begegnung zwischen hochentwickelten Intelligenzen ausgehen müßte. Anschließend schickte man uns in unsere Zeit zurück."

"Man hätte vorher wenigstens Kontakt mit uns aufnehmen sollen!" beschwerte sich Kosum erbittert.

Kasom lächelte süberlich.

"Wahrscheinlich hat unser Gesprächsthema uns disqualifiziert. Wir erschienen den anderen Wesen zu primitiv - aber immerhin nicht hoffnungslos fehlentwickelt, sonst hätte man uns nicht geholfen."

"Also, zeigen wir, was in uns steckt!" erklärte der Emotionaut ironisch.

Toronar Kasom nickte.

"Jawohl, fliegen wir nach Tonturst."

*

Nachdem sie das grausige Schauspiel gefilmt hatten, das auf Ameln abrollte, richtete Toronar den Kurs nach Tonturst ein und beschleunigte.

Doch schon nach wenigen Minuten sprach die Ortungsausmatik an und gab Alarm. Die Auswertung ergab, daß fünf Manips in der Flugbahn der DAPHNE in den Normalraum gekommen waren. Wenn Kasom und Kosum ihren bisherigen Kurs beibehielten, würden sie die Manipulatorschiffe in nur dreieinhalbtausend Kilometern Abstand passieren, bevor sie in den Zwischenraum gehen konnten.

"Ich schlage vor, wir weichen nicht aus", sagte der Ertruser gelassen. "Wie denken Sie darüber, Mentre?"

"Vielleicht sollten wir Kontakt mit ihnen aufnehmen", entgegnete Kosum sarkastisch. "Mit unserem kleinen Boot stellen wir doch keine Bedrohung für sie dar."

Kasom grinste humorlos.

"Vorsicht hat noch nie geschadet. Sind Sie einverstanden, daß ich unseren Kurs beibehalte und die Geschwindigkeit herabsetze?"

"Warum wollen Sie die Geschwindigkeit herabsetzen? Oh, ich verstehe! Sonst können wir nicht beobachten.

Aber wenn wir langsam genug zu Beobachtungen sind, können die Manips uns auch treffen."

"Also sind Sie einverstanden", folgerte der Ertruser ungeduldig. Er stellte einige Berechnungen an und programmierte den Autopiloten.

Zehn Minuten später trieb die DAPHNE an den fünf Manips vorüber. Die rochenförmigen Raumschiffe glitten träge durch den Raum und hatten ihre Bugnasen, die verblüffend den Schwänzen terranischer Stachelschwanzrochen ähnelten, in verschiedene Richtungen gestreckt" Das Diskusboot wurde überhaupt nicht von ihnen beachtet, obwohl es vor dem Vorbeiflug abgebremst und dabei starke Energie-Emissionen erzeugt hatte.

Toronar Kasom war fast ein wenig enttäuscht, daß nichts geschehen war. Natürlich hatte er nicht auf eine Auseinandersetzung gehofft, aber diese völlige Ignorierung des Bootes verletzte seinen Stolz.

Mentro Kosum lachte trocken und deklamierte:

"Die Manips bleiben gern allein, Ertruser sind für sie zu klein.

Es ist kaum zu fassen! Sie scheinen nicht an uns interessiert zu sein."

"Vielleicht sind sie automatgesteuert, und ihr Programm sieht die Beachtung so kleiner Objekte wie der DAPHNE nicht vor", meinte Kasom nachdenklich. "Hm! Wenn das stimmt, dann führt das zu Schlüssen, die völlig von allen bisherigen Hypothesen abweichen könnten ...!"

Er beschleunigte abermals, und wenige Minuten später glitt das Diskusboot in die Zwischenraumzone. Als es in den Normalraum zurückfiel, befand es sich zwischen Tonturst und seinem einzigen Mond.

Schon während Kasom das Boot in einen engen Orbit steuerte, erkannten er und Kosum, daß Tonturst von der Katastrophe nicht so stark betroffen war wie Ameln. Zwar waren auch hier große Teile der Kontinente durch Beben und Lavaausbrüche verwüstet, aber es gab noch viele unberührte Landstriche.

Der Ertruser drückte die DAPHNE in die Atmosphäre. Nachdem die Geschwindigkeit soweit gesunken war, daß der Prallfeldschirm nicht mehr in glühende Luftmassen gehüllt war, sah Kasom unter dem Boot eine weite Ebene und darauf eine lange Kolonne von aufrecht gehenden Lebewesen, die sich von Ost nach Nordwest bewegten. Das Elektronenteleskop brachte den Beweis, daß es sich um die intelligenten Eingeborenen des Planeten Tonturst handelte.

Kasom und Kosum diskutierten darüber, wohin die Tonturster marschierten. Es gab keinen ersichtlichen Grund, warum sie von einer Seite der Ebene zur anderen ziehen sollten. Kurz darauf wurde das Rätsel gelöst. Im östlichen Teil der Ebene wölbte sich der Boden an vielen Stellen auf, Gase, Feuer und Rauch sprangen empor, und glühende Lavaströme wälzten sich über die Savanne.

Die beiden Männer entschlossen sich, nicht sofort zu landen, sondern noch einige Zeit zu beobachten. Als sie einen zweiten Zug Eingeborener bemerkten, der fluchtartig aus einem Bergland in den Dschungel eilte, und als kurz danach eine Vulkankette im Bergland entstand, sahen sich Kasom und Kosum bedeutungsvoll an.

"Das dürfte kein Zufall gewesen sein", bemerkte Kosum. "Offenbar können die Tonturster Vulkanausbrüche und Beben vorausahnen."

"Es sieht so aus, Mentro.

Im Grunde genommen braucht man sich darüber nicht zu wundern. Tonturst war schon vor der Katastrophe eine Welt mit großer vulkanischer Aktivität. Im Laufe der Zeit müssen die Eingeborenen einen sechsten Sinn für bevorstehende Aktivitäten solcher Art entwickelt haben."

"Ich schlage vor, wir landen in der Nähe der nächsten Eingeborenengruppe, Toro."

Toronar Kasom war damit einverstanden.

Anderthalb Stunden später war es soweit. Wieder war es eine Ebene, über die eine lange Kolonne von Eingeborenen wanderte. Der Zug bewegte sich teils über offenes Gelände, teils durch Dschungel. Allerdings stellte sich heraus, daß das offene Gelände zu sumpfig für eine Landung war.

Toronar Kasom steuerte das Diskusboot in weitem Bogen um die Kolonne herum. Er wollte einen günstigen Landeplatz aussuchen.

Plötzlich gaben die Hypertaster Alarm. Sie hatten ein kleines metallisches Objekt geortet, das in rund fünfunddreißigtausend Kilometern über dem Planeten schwiebte. Weitere Messungen ergaben, daß in dem Objekt keine kernenergetische Prozesse abliefen, dennoch hielten sowohl Kasom als auch Kosum es für angebracht, nicht ausgerechnet unter dem stationär am Himmel verankerten Ding zu landen.

Der Ertruser steuerte die DAPHNE im Tiefflug über die Ebene, zog sie an einem rauchenden und feuerspeienden Gebirgsrücken vorbei und folgte dem Lauf eines dampfenden Stromes.

Als die Ortungsgeräte abermals ein metallisches Objekt erfaßten, diesmal aber vor der DAPHNE und unterhalb ihrer Flughöhe, schaltete Kasom den Schutzschild des Diskusbootes ein und aktivierte die Zielsuchgeräte.

Kurz darauf tauchte hinter der nächsten Flussbiegung das geortete Objekt auf. Es stand mit gespreizten Landebeinen auf einer Sandbank mitten im Fluss und wirkte alles andere als furchterweckend.

Kasom bremste hart ab, deaktivierte den Schutzschild und landete den Diskus neben dem fremden Objekt. Dann schnallte er sich los und wandte sich lächelnd dem Emotionauten zu.

"Was sagen Sie dazu, Mentre?"

Kosum kratzte sich hinter dem Ohr.

"Sieht nicht nach dem Flaggschiff einer Invasionsflotte aus, Toro. Ziemlich primitiv sogar, würde ich behaupten."

"Relativ primitiv", korrigierte der Ertruser. "Ich denke, es handelt sich um die Landeeinheit eines interplanetarischen Raumschiffes. Das, was wir vorhin am Himmel geortet hatten, könnte das eigentliche Schiff sein."

"Ob es das erste amelniische Raumschiff ist, das auf Tonturst landete? Tragisch, daß ausgerechnet dann die Katastrophe hereinbrach!"

Toronar antwortete nicht. Er las die Werte ab, die die Umwelt-Analysatoren inzwischen selbsttätig ermittelt hatten. Die Atmosphäre von Tonturst erwies sich als sauerstoffreich und atembar für Menschen. Kasom bat den Emotionauten, an Bord zu bleiben, dann stieg er aus und ging vorsichtig auf die Landeeinheit zu.

Er sah die geöffnete Luke und die zum Boden führende Rampe, und er sah auch die Fußspuren, die dort begannen, wo der Sand nicht mehr vom Düsenfeuer glasiert war, und die zum Fluss führten. Offenbar hatte die Besatzung das Schiff verlassen, um den fremden Planeten zu erkunden.

Als Kasom das Luk erreichte, schaltete er seine Brustlampe ein. Er sah einen spartanisch eingerichteten Raum mit acht Konturlagern, zahlreichen primitiven Armaturen und einer Knüppelsteuerung. Er schwang sich ohne Benutzung der Rampe hinein - und fluchte unterdrückt, als das Schiff sich auf seiner Seite um einen halben Meter senkte. Rasch ließ er sich

rückwärts aus dem Luk fallen. Knirschend hoben sich die entlasteten Teleskopstützen auf seiner Seite wieder.

"Ist niemand im Boot?" fragte Kosum über Helmfunk.

"Nein", antwortete der Ertruser. "Aber die Besatzung kann sich nicht weit entfernt haben. Steigen Sie aus, Mentre! Wir werden den Vielzweck-Roboter aktivieren und ihn auf die Spur der Amelner setzen."

Er stapfte durch den Sand zu dem kleinen Luk zwischen Bodenschleuse und Triebwerksringwulst des Diskusbootes, entriegelte es und wartete darauf, daß der Roboter ausstieg.

Seine Augen weiteten sich, als statt des Roboters ein paar Füße in terranischen Raumfahrerstiefeln zum Vorschein kamen.

Dann stand Lesska Lokoshan in voller Minigröße vor Kasom.

Der Kamashite zitterte. Sein Gesicht hatte den goldbraunen Ton verloren und die Farbe ausgebleichten Betons angenommen.

"Sie ...?" rief Kasom höchst verblüfft.

Lokoshan schloß die Augen und nickte.

"Jawohl, Mr. Kasom. Ich bitte vielmals um Verzeihung, aber ich dachte... ich meinte, es würde... Wo sind wir eigentlich?"

Kasom stöhnte.

"Sie Unglücksrabe! Was haben Sie sich dabei gedacht, als Sie den Vielzweckroboter entfernten? Was sollen wir ohne die Maschine auf Tonturst anfangen? Oder möchten Sie den Roboter ersetzen?"

"Ich?" fragte Lesska unglücklich.

"Ja, Sie!" erklärte Kosum, der eben aus der Bodenschleuse stieg. "Wie ich Sie kenne, haben Sie sich deshalb an Bord geschmuggelt, weil Sie die GOOD HOPE nicht mehr für sicher genug hielten. Sie sollten sich schämen!"

"Das will ich gern tun", erwiderte Loskoshan. Seine Stimme hatte wieder den vertrauten Baßton angenommen. "Aber wenn Sie mir vorher etwas zu trinken geben könnten ...? Ich bin fast umgekommen vor Durst. Eigentlich wollte ich den Flug im Schlaf überstehen, aber ich bin schon ziemlich lange wieder wach. Etwas hat nicht funktioniert, denke ich."

"Ja, Ihr Verstand!" sagte Kasom zornig. "Entschuldigen Sie, aber Sie dürfen nicht erwarten, daß ich begeistert von Ihrer Handlungsweise bin."

Er räusperte sich, nahm seine Wasserflasche vom Gürtel und reichte sie Lesska. Der Kamashite ging in die Knie, als er die Zwanzigliterflasche des Ertrusers in die Hände nahm. Er stellte sie zu Boden, schraubte den Verschluß ab und mußte sich zum Trinken setzen, die Arme um die Flasche legen und sich zurückbeugen.

Mentre Kosum hatte unterdessen die Schildkröte ausgeschleust, eine kleinere Ausführung jener Expeditionsfahrzeuge, die während der ersten Siedlungsepoke von terranischen Scouts und Forschungskommandos verwendet worden waren. Das Fahrzeug lief auf zwei meterbreiten Gleisketten und wurde von zwei Elektromotoren angetrieben, die ihre Energie von einem sogenannten "Allesfresser" bezogen, einem Konverter, der alle wasserhaltigen Substanzen zur Herstellung von Fusionsenergie benutzte.

Die drei Männer stiegen in die transparente Kabine. Kosum setzte sich hinters Steuer. Kasom und Lokoshan nahmen in dem kleinen Laderaum Platz.

Die Schildkröte fuhr mit sanftem Ruck an, folgte den Fußspuren und glitt ins Wasser. Während sie vollständig untertauchte, schob sich ein biegsamer Terkonitstab aus dem Kabinendach, sein kugelförmig verdicktes Ende blieb stets über der Wasseroberfläche.

Mentro Kosum konnte auf den kleinen Bildschirmen der Kabine die Bilder sehen, die der Relieftaster am oberen Ende des Stabes von der Umgebung aufnahm. Die Strömung riß und zerrte an dem Fahrzeug, vermochte ihm aber nichts anzuhaben.

Unbeirrt folgte die Schildkröte den Spuren der Intelligenzen, von denen die drei Menschen annahmen, daß sie Raumfahrer von Ameln seien.

3.

Es wurde Nacht und wieder Tag. Unermüdlich mahlten die Gleisketten der Schildkröten über Felsen, weichen Dschungelboden und grasbewachsenen Sand.

Lesska Lokoshan steuerte das Fahrzeug. Kasom und Kosum schliefen im Laderraum. Ihr Schnarchen fiel dem Kamashiten allmählich auf die Nerven.

Lesska schob sich einen Riegel Schokolade in den Mund, kaute und fragte sich, was sein Enkel Patulli wohl gerade tun würde. Patulli war, das hatte man durch einen Funkspruch aus Terrania erfahren, vor einigen Tagen mit einem Kurierboot gestartet, um nach der INTERSOLAR zu suchen, mit der Reginald Bull die Galaxis durchstreifte, um zu helfen, wo das möglich war und um möglichst viele Menschen zu sammeln, die nicht verdummt waren..

Lesska lächelte.

Der Junge würde seine Aufgabe erfüllen, er war überaus fähig, wenn er auch einen etwas skurrilen Humor besaß.

Abrupt verfinsterte sich Lesskas Miene wieder.

Wenn Patulli nur nicht den Erbgott der Lokoshans mitgenommen hätte, als er aufbrach, um sich in der Galaxis umzusehen! Lullog war in der Galaxis Gruelfin verschwunden. Allerdings existierte er noch, denn ab und zu tauchten winzige robotische Nachbildungen von ihm auf. Vielleicht kehrte er doch einmal zurück.

Erschrocken trat Lesska auf das Pedal der elektronischen Bremse, als der Horizont sich mit Feuer füllte. Die Schildkröte blieb wippend stechen, das Schnarchen Kasoms und Kosums brach ab.

"Was ist los?" fragte der Ertruser und brachte das Fahrzeug zum Schaukeln, als er sich bewegte.

Lesska deutete nach vorn.

"Ein Vulkanausbruch, Mr. Kasom."

"Das war eine Stadt", sagte Kosum, während er gebückt nach vorn kam und sich neben Lokoshan niederließ. "Sehen Sie dort! Am Fuße des Hügels stehen noch ein paar Gebäudereste. Jetzt sind sie auch hin."

Der Hügel explodierte förmlich. Glutwolken schossen aus seinen zerrissenen Flanken, schwefelgelbe Gasschwaden krochen über die Ebene, und an mehreren Stellen quoll glühende Lava ins Freie.

"Los!" rief Kasom. "Lesska, fahren Sie links an dem Vulkan vorbei. Ich denke, die Bevölkerung der Stadt ist rechtzeitig geflüchtet. Wir müßten sie einholen können."

Lesska Lokoshan nickte und fuhr wieder an. Er schwitzte vor Angst, als er die Schildkröte durch Rauch und Gas steuerte und einmal beinahe von zwei Lavaströmen eingeschlossen worden wäre. Schließlich aber erwies sich das Fahrzeug doch als schneller. Nach etwa einer Stunde rasender Fahrt tauchte ein Fluß auf.

Lesska entdeckte die verkohlten Trümmer einer Brücke.

"Dort müssen die Stadtbewohner hinübergegangen sein", meinte der Ertruser "Durch den Fluß und hinterher, Lesska!" :

Der Kamashite hatte den Fluß bereits erreicht. Wieder ging die Schildkröte auf Tauchfahrt. Am anderen Ufer kroch sie eine steile Böschung hoch.

Plötzlich rief Kosum:

"Halt! Dort ist eine Feuerstelle!"

Lesska trat auf die Bremse und aktivierte die Bodenverankerung. Das Fahrzeug blieb mitten auf dem Abhang stehen. Nur etwa fünfzehn Meter links von ihnen stieg ein dünner Rauchfaden von einer verlassenen Feuerstelle.

Alle drei Männer verließen die Schildkröte und gingen zur Feuerstelle hinüber. Kosum stocherte in dem Aschen Häufchen herum, während der Ertruser interessiert die Panzerhaut eines schlängenähnlichen Tieres betrachtete.

Als sie nach einiger Zeit ein dumpfes Grollen hörten, hielten sie es für ein fernes Beben und kümmerten sich nicht weiter darum. Erst als das Geräusch anschwoll und von einem trompetenden Brüllen übertönt wurde, reagierten die Männer.

Sie liefen die Uferböschung hinauf - und erschraken ungeheuer, als ein gigantisches Ungetüm neben ihnen auftauchte, ein von starken Hornplatten gepanzertes Tier mit sichelförmig hochgewölbtem Rücken, einem Kopf von der Größe eines mittleren Gleiters und vielen rohrähnlichen Auswüchsen.

Das Tier raste, so hoch wie ein zwölfstöckiges Haus, an ihnen vorbei, zertrampelte die Schildkröte und verursachte eine Überschwemmung, als es sich in den Fluß stürzte.

Toronar Kasom stieß einen Wutschrei aus und zog den Impulsstrahler. Im nächsten Augenblick hatte das riesige Tier sich herumgeworfen, einige der rohrähnlichen Auswüchse auf die Menschen gerichtet und eine Salve Giftgasladungen abgeschossen.

Kasom, Kosum und Lokoshan standen plötzlich in einer graublauen Gaswolke. Glücklicherweise waren ihre Raumanzüge mit Rettungsautomatiken ausgerüstet, so daß sich die Druckhelme schlossen, bevor die Männer das Giftgas einatmen konnten.

Kasom feuerte mit dem Impulsstrahler in den Nebel hinein, ohne zu sehen, ob sich das Tier überhaupt in der Schußlinie befand. Dann schalteten die Männer ihre Flugaggregate ein und stiegen rasend schnell empor. Keinen Augenblick zu früh.

Das Tier stürmte wenige Zentimeter unter ihren Füßen durch die Gaswolke.

Toronar wollte erneut anlegen, aber Lesska rief:

"Nicht schießen, Mr. Kasom. Das Tier hat unsere Schildkröte zertrampelt, also soll es sie ersetzen."

Der Ertruser war so verblüfft, daß er das Schießen vergaß. Er blickte den Kamashiten merkwürdig an und sagte:

"Ich weiß zwar, daß Sie Faunameister von Kamash sind, Lesska, aber diesen mordlustigen Fleischberg können auch Sie nicht zähmen."

"Lassen Sie es ihn doch versuchen, Toro", bat Kosum. "Ohne Fahrzeug ist unser Aktionsradius ziemlich eingeschränkt. Die Flugaggregate unserer leichten Anzüge haben keine Reaktoren, sondern nur Energiemagazine, die leider nicht unerschöpflich sind."

"Gut", entschied Kasom. "Ich gehe Ihnen eine Viertelstunde Zeit, Lesska. Aber gehen Sie nicht zu dicht an das Tier heran!"

Er steuerte aus der Gaswolke, die das riesige Tier von unten auf sie abgeschossen hatte.

Lesska Lokoshan flog ebenfalls aus der Gaswolke, steuerte in weitem Bogen über den Fluß und landete etwa zweihundert Meter hinter dem Koloß. Dort klappte er seinen Kugelhelm zurück und stieß einen gellenden Schrei aus.

Das Tier wirbelte auf seinen acht Säulenbeinen herum und brüllte. Es hörte sich an wie der Probelauf eines Raketentreibwerks. Sekundenlang verschleerte sich Lesskas Blick. Die Schallwellen drohten seinen Schädel zu sprengen, doch er harzte aus.

Als der Schrei des Kolosses verhallte, hob Lesska die Arme, ging langsam auf das Tier zu und sprach dabei mit seiner lauten Baßstimme auf es ein. Das Tier richtete abwechselnd die rohrähnlichen Auswüchse auf den Kamashiten, schoß aber keine neuen Gasladungen ab. Nach einiger Zeit stülpte es die Auswüchse nach innen, blähte zwei große Hautmembranen zu beiden Seiten des Schädels auf und gab Töne von sich, die an die Geräusche eines mittleren Vulkanausbruchs erinnerten. Langsam knickten die Beine ein, bis der Bauch den Boden berührte. Dann verstummte es.

Der Faunameister ging langsam um die Vorderfront des Schädels herum, strich mit der Hand über eine der Membranen - und stieg dann gemächlich auf den Schädel.

Er winkte seinen Gefährten zu und sagte über Helmtelekom:

"Kommen Sie, Freunde, hier ist Platz genug für drei. Keine Sorge, Honey ist ganz zahm. Nicht wahr, Honey?" Er tätschelte abermals die Membrane.

Honey gab ihr Einverständnis durch ein Grollen kund, das an ein Tropengewitter erinnerte.

Sehr vorsichtig näherten sich Kasom und Kosum von der Seite und ließen sich von Lesska Lokoshan einweisen. Sie fanden reichlich Platz in den muldenförmigen Vertiefungen des Kopfpanzers. Der Kamashite ließ sich von Kasom das starke Nylonseil geben, das der Ertruser am Gürtel trug. Danach stellte er seinen Impulsstrahler auf feinste Bündelung, schoß je ein Loch in zwei Hornauswüchse zu beiden Seiten des Schädels und befestigte die Seilenden daran.

Unter den skeptischen Blicken seiner Gefährten kletterte er dann in "seine" Sitzmulde, ruckte an dem Seil und gab einen durchdringenden Schrei von sich.

Honey stand behutsam auf und bewegte sich zögernd vorwärts. Nach knapp zehn Minuten hatte Lesska sie so weit gebracht, daß sie auf Seilzug gehorchte und in die Richtung ging, in die er sie dirigierte.

Die Augen des Faunameisters strahlten. Er stand auf, schrie gellend und lachte, als das mächtige Tier schneller und schneller rannte.

*

Honey hatte soeben einen Dschungel durchquert und trabte auf eine nur von dornigen Büschen bewachsene Ebene hinaus, als das hohle Brausen die Männer aufschreckte.

Lesska zog gleichmäßig an beiden Enden des Leitseils und rief dem Tier einige Worte in der Sprache zu, die er beim Umgang mit Tieren verwandte.

Honey stemmte die Füße in den Boden, rutschte noch etwa fünfzig Meter und blieb in einer Staubwolke stehen.

Toronar Kasom erhob sich.

"Ich sehe mich einmal um", teilte er seinen Gefährten mit, schaltete sein Flugaggregat ein und stieg senkrecht empor.

Innerhalb von höchstens fünf Sekunden war er wieder zurück.

"Lesska!" rief er erregt. "Lenken Sie Honey auf einen Berg oder einen Hügel. Eine mächtige Flutwelle kommt auf uns zu."

"So hört es sich auch an", erwiderte Lokoshan.

Die Männer wurden kräftig durchgeschüttelt, während Honey sich den Hang hinaufmühte. Das Tier erreichte den Kraterrand, als die Flutwelle donnernd gegen die Flanke des Kegels schlug.

Es wurde von einem Wasserschwall überschüttet und rutschte den inneren Kraterhang hinab.

Lesska Lokoshan stieß mit dem Kopf gegen eine Hornplatte des Tieres und verlor das Bewußtsein. Als er wieder zu sich kam, kletterte Honey gerade den Innenhang hinauf.

Der Kamashite blickte sich um. Seine Gefährten waren verschwunden. Er schluckte, als es aus dem Schlund des Kraters grollte und eine dünne Rauchfahne emporstieg.

"Mr. Kasom! Mr. Kosum!" schrie Lesska. "Wo sind Sie?"

Jemand hustete. Der Lautstärke nach zu urteilen, konnte es nur der Ertruser sein.

"Treten Sie auf die Bremse, Lesska!" rief Kasom.

Lokoshan brachte das Tier mit einiger Mühe zum Stehen. Es witterte offensichtlich den nahen Vulkanausbruch. Kurz darauf tauchte Toronar Kasom neben Honey's Schädel auf. Er trug den Emotionauten über der Schulter.

"Was hat er?" fragte der Faunameister. Er sah, daß Kosum bewußtlos war.

"Er war in den Krater gestürzt", antwortete Kasom, während er Kosum in seiner Mulde ablud, in seine eigene Mulde kroch und von dort aus den Emotionauten mit einer Hand festhielt. "Wahrscheinlich hat er eine Gehirnerschütterung davongetragen. Ein Glück, daß sein Raumanzug hitzefest ist sonst wäre er auch noch geschmort worden." Er wischte sich über das von Ruß und Qualm geschwärzte Gesicht. "Geben Sie Ihrem Tierchen die Sporen, Lesska, sonst explodiert uns der Vulkan noch unter den Füßen!"

Der Kamashite nickte und trieb das Tier an. Er bezweifelte allerdings, daß ihnen das viel nützen würde. Wenn die Flut noch nicht zurückgelaufen war, saßen sie fest. Es sei denn, sie verlegten sich aufs Schwimmen.

Er wurde angenehm enttäuscht.

Als Honey den Kraterrand erreichte, war das Meer zurückgegangen und hatte eine mit zerfetzten Bäumen und Sträuchern vermischt Schlammasse zurückgelassen. Überall lagen aufgedunsene Tierkörper. Weit draußen am Horizont, wo das Meer liegen mußte, stand eine mächtige Rauchsäule.

"Wohin reiten wir jetzt?" fragte Lesska.

Toronar Kasom überlegte, erhob sich und spähte über die kläglichen Überreste des Dschungels. Plötzlich stutzte er.

"Dort steht jemand", sagte er und deutete zu einer Gruppe weißer Felsentürme. "Moment, da schwebt sogar etwas! Es blinkt in der Sonne wie pures Gold. Lesska, dirigieren Sie Honey dorthin!"

Der Kamashite lenkte das Tier auf die Felsengruppe zu.

Dabei musterte er die auf einem der Felsentürme stehende Gestalt. Es konnte sich nur um einen von Tonturst handeln, denn er trug einen ähnlichen geflochtenen Umhang wie die meisten der Eingeborenen, die sie bisher gesehen hatten.

Worum es sich allerdings bei dem goldfarbenen Doppelkegel handelte, der über dem Tonturster in der Luft schwebte, ließ sich nicht erkennen.

Der Eingeborene schaute mit seinem einzigen Auge auf das Tier. Er hatte offenbar Angst, denn er wich schrittweise zurück und wäre abgestürzt, wenn Kasom ihn nicht angerufen und ihm zugewinkt hätte.

"Lenken Sie Honey an den Felsen und halten Sie ihn an, Lesska!" sagte der Ertruser. "Ich werde zu dem Tonturster steigen."

Lesska Lokoshan nickte und sagte:

"Wischen Sie sich aber vorher das Gesicht ab, sonst kriegt der Eingeborene einen Schock, wenn Sie ihm gegenüberstehen."

Kasom fuhr sich mit einem Finger ins Gesicht und blickte ihn danach an. Dann holte er ein Papiertaschentuch hervor und rieb sich damit das Gesicht ab. Schließlich begann er mit dem Aufstieg. Das Flugaggregat wollte er vorläufig nicht benutzen, als erfahrener Raumfahrer wußte er, daß man beim ersten Kontakt mit anderen Intelligenzen so sparsam wie möglich mit seinen technischen Mitteln umging.

Bei der für ihn lächerlich geringen Gravitation von knapp Erdnorm bereitete es dem Ertruser keine Mühe, mit desaktiviertem Mikrogravitator auf den Felsturm zu steigen.

Bevor er sich über den Rand der Gipfelplattform zog, setzte Kasom sein freundlichstes Lächeln auf, wobei er allerdings darauf achtete, daß sein Mund geschlossen blieb. Es gab eine Menge Völker, bei denen das Vorzeigen der Zähne einer Kampfansage gleichkam.

Kasoms Lächeln erlosch jedoch, als er den Fremden aus der Nähe betrachtete, denn der Eingeborene trug unter seinem Umhang einen Raumanzug!

Natürlich dachte der Ertruser dabei sofort an das Landeboot, das sie auf der Sandbank im Fluß gefunden und für das einer amelnsischen Expedition gehalten hatten.

Dieser Eingeborene vor ihm war aber eindeutig ein Tonturster; er sah - bis auf den Raumanzug - genauso aus, wie die vielen Tonturster, die sie vor der Landung beobachtet hatten.

Toronar Kasom faßte sich aber schnell wieder. Er zeigte dem Tonturster seine leeren Hände, schlug sich an die Brust und sagte mit gedämpfter Stimme:

"Kasom."

Der Tonturster bewegte das halbrunde Sinnesorgan mit seinem nach innen gewölbten Gesicht. Irgendwelche Gefühlsregungen ließen sich nicht erkennen.

Dann öffnete sich oberhalb des Sinnesorgans eine Hautfalte, eine Art grauweißer Membran bewegte sich, und eine breite quarrende Stimme sagte; während eine Knollenhand gegen den Umhang schlug:

"Push-Push Mannab Quam Soor Tan." Die Knollenhand zeigte auf den Ertruser. "Qua Soom."

Toronar nickte erfreut.

"Kasom." Er sprach den Namen so deutlich wie möglich aus, dann wies er mit der Hand auf den Tonturster.

"Push-Push Manna ...?"

"Push-Push Mannab Quam Soor Tan", wiederholte der Eingeborene. "Trudug Kalamosoorg quadam?"

Kasom hatte seinen tragbaren Translator eingeschaltet, bevor er sich vorstellte. Nun drückte er auf die Anforderungstaste, in der schwachen Hoffnung, die Übersetzungspositronik des Gerätes würde wenigstens annähernd errechnet haben, was der Tonturster gesagt hatte.

"Übersetzung anhand der bisherigen Daten nicht möglich", schnarrte das Gerät. "Push-Push Mannab Quam Soor Tan ist mit großer Wahrscheinlichkeit ein Name."

"Push-Push Mannab Quam Soor Tan ...", wiederholte der Ertruser. "Der Name ist ja fast von kamashitischer Länge." Er lächelte dem Eingeborenen zu, zeigte auf ihn und auf sich und dann hinab zu Honey. "Wir hinabsteigen, Push-Push Mannab Quam Soor Tan?" fragte er, innerlich über den langen Namen stöhnend.

Die Knollenhände des Tontursters fuhren hoch und verdeckten das eingewölbte Gesicht.

"Eikzech nanna Abraquom noodli, Eikzech jaara monnom!"

"Eickzech ist der Name des einheimischen Reittieres", schnarrte der Translator.

"Das dachte ich mir", sagte Kasom,

Er nahm behutsam eine der Knollenhände des Tontursters und führte den Eingeborenen bis dicht an den Rand der Gipfelplattform, dann deutete er hinunter zu Lokoshan und zu Kosum, der wieder zu sich gekommen war und hinauf winkte.

"Eikzech gut. Reiten." Er packte imaginäre Zügel, ging leicht in die Knie und wippte. "So! Eikzech gutes Tier."

Von oben ertönte eine metallisch nachhallende Stimme und sagte etwas in der Sprache des Eingeborenen.

Kasom hatte sich bisher bemüht, den seltsamen Doppelkegel zu ignorieren, um nicht gegen ein Tabu der Tonturster zu verstößen oder einen ähnlichen Fehler zu begehen. Nun blickte er nach oben. Langsam sank der Doppelkegel herab - und zum erstenmal sah Kasom die Kristallamphore, die aus dem oberen Kegel ragte.

Er wandte den Blick erst wieder von dem Gebilde, als der Eingeborene ihn anstieß, nach unten deutete und sagte:

"Eikzech allam goro, ned troon BORRO GANE."

Die beiden letzten Wörter sprach er mit unverkennbarer Ehrfurcht aus. Dabei richtete er sein Auge auf den Doppelkegel, so daß der Ertruser erriet, daß dieses Gebilde BORRO GANE genannt wurde.

Danach kletterte er hinunter und ließ sich von Lokoshan in eine Schädelmulde des Tieres helfen. Der Doppelkegel folgte ihm. Kasom rieb sich zufrieden die Hände und sprang auf den Rücken Honeys. Der Eikzech reagierte nicht auf den Aufprall.

Kasom kletterte zum Schädel hinab und setzte sich auf den Rand seiner Mulde.

"Wie geht es Ihnen, Mentre?" fragte er den Emotionauten.

Kosum lächelte schwach.

"Bis auf die Kopfschmerzen und ein leichtes Schwindelgefühl gut, Toro.

Haben Sie gesehen, daß der Bursche einen Raumanzug trägt?"

"Ich bin doch nicht blind!" gab Kasom beleidigt zurück. "Das neueste Modell ist er nicht, aber falls Sie genau hingesehen haben, Mentre, sollten sogar Ihnen gewisse Ähnlichkeiten mit den leichten Raumanzügen aufgefallen sein, die die Arkoniden früher ihren bei anderen Völkern angeworbenen Söldnern zur Verfügung stellten."

"Wahrscheinlich haben die Arkoniden, die das System erforschten, einige Ausrüstungsstücke hiergelassen", sagte Lesska Lokoshan.

"Mir wäre es lieber, sie hätten den Eingeborenen Interkosmo beigebracht", erwiderte Kasom. "Mit dem kleinen Translator komme ich einfach nicht zurecht."

"Ich kann übersetzen", sagte eine metallisch nachhallende Stimme.

Die drei Menschen schauten verblüfft zu dem Doppelkegel, der neben der Mulde des Tontursters schwebte.

"Sie... du kannst übersetzen?" fragte Kosum. "Was bist du?"

"Ich bin die BORRO GANE", kam die Antwort in Interkosmo.

"Der Tonturster trägt die Bezeichnung Push-Push zweitausenddreihunderteins."

Der Eingeborene sagte etwas, und die BORRO GANE übersetzte:

"Ihr seid weder von Ameln noch von Tonturst. Kommt ihr vom Göttersitz Arkon?"

"Wir kommen von Terra", antwortete Mentre Kosum, und die BORRO GANE übersetzte für den Tonturster. "Ein großes Schiff von uns landete auf Caraprien, mit einem kleineren kamen wir nach Tonturst."

"Caraprien ...?" übersetzte die BORRO GANE die nächsten Worte des Eingeborenen. "Dort gibt es keine Luft, kein Wasser und kein Leben. Push-Push 2301 war einmal dort."

"Ihr beherrscht die Raumfahrt?" forschte Lesska.

"Die Sieben, die den Schlüssel besitzen, fahren durch den Weltraum, holen Sklaven von Ameln, bringen Amelnern Tiere mit Flügeln zu jagen Cochs. Sklaven arbeiten auf Feldern bei uns, sind immun gegen Gift von Eikzech und anderen Tieren."

Toronar Kasom beugte sich vor.

"Falls das mit dem Schlüssel nicht nur symbolisch gemeint ist, darf ich dann Ihnen einmal sehen, Push-Push 2301?"

Der Tonturster nahm seinen Umhang ab, öffnete den Magnetverschluß seines Raumanzuges über der Brust und ließ Kasom den Impulsschlüssel sehen, der an einer Kette über der Nahrungsschleuse hing.

Der Ertruser nickte. Er begriff, daß es irgendwo auf Tonturst ein Depot geben mußte, das von den arkonidischen Raumfahrern zurückgelassen worden war. Wahrscheinlich hatten einige Tonturster sich vor langer Zeit die Impulsschlüssel dazu angeeignet, verschiedene Dinge benutzt und später nachgebaut und vor allem technisches Wissen erworben, mit dessen Hilfe sie einige primitive interplanetarische Raumschiffe bauten.

Allerdings sah es aus, als wäre die Masse der Tonturster unwissend geblieben, als hätte nur die Kaste der Schlüsselbesitzer eine gewisse technische Entwicklung durchgemacht.

"Danke", sagte er. "Sie können Beben und Vulkanausbrüche vorherahnen, Push-Push 2301? Ich meine, es fiel mir auf, daß Angehörige Ihres Volkes von Orten flohen, an den später Vulkane ausbrachen."

"Das ist richtig, Qua Soom. Wir Tonturster spüren den Hauch des Bodennebels. Tonturst war schon immer ein Planet mit vielen Vulkanen, aber jetzt ist es viel schlimmer, und noch schlimmer ist, daß wir vergessen haben, viel vergessen."

Ein Schatten flog über die Gesichter der Menschen.

"Auch bei unserem Volk haben viele vergessen", erklärte Kasom. "Teilweise ist es schlimm, schlimmer als bei Ihnen. Push-Push 2301, würden Sie uns bitte zu unserem großen Raumschiff begleiten? Es befindet sich in Not, und ich denke, Sie können uns mit Ihrer Fähigkeit, den ‚Hauch des Bodennebels‘ aufzuspüren, helfen.

Vielleicht können wir dann mit unserem großen Schiff einigen Personen aus Ihrem Volk helfen."

Die BORRO GANE übersetzte wieder. Diesmal entspann sich eine Diskussion zwischen ihr und dem Eingeborenen, dann teilte sie den Menschen mit, daß Push-Push 2301 und sie mitkommen würden.

"Wir werden versuchen, zu helfen", fügte sie - offenbar von sich aus - hinzu. "Ameln ist verloren, aber vielleicht könnt ihr Raumfahrer von Terra den Wesen von Tonturst helfen." ;

Toronar Kasom sah die BORRO GANE nachdenklich an.

Er fragte sich, was sie wirklich war. Äußerlich ein Roboter von ausgefallener Form, schien sie keinesfalls im Dienst von Push-Push zu stehen. Im Gegenteil, sie mußte große Autorität besitzen und wurde wahrscheinlich verehrt.

Aber ein Erzeugnis arkonidischer Technologie war sie nicht - auch nicht das Erzeugnis der Technologie eines anderen der Menschheit bekannten Volkes;

Ein Produkt technischer Versuche der tonturstischen Schlüsselbesitzer aber konnte sie erst recht nicht sein.

Woher kam sie also - und wer hatte sie ins Lignan-System gebracht...?

Der Ertruser fühlte, daß ihn jemand intensiv ansah. Er hob den Kopf und begegnete Kosums Blick.

"Stell sie dir um ein Vielfaches größer vor...!" flüsterte er, vor Erregung das vertrauliche Du benutzend.

Kasom war es, als ginge plötzlich ein Licht in seinem Schädel auf.

Vor seinem geistigen Auge entstand das Bild des gigantischen Doppelkegels, der ihnen bei Ameln begegnet war, als sie mit ihrem Diskusboot in eine ferne Vergangenheit verschlagen worden waren.

Unwillkürlich wartete er auf das telepathische Gelächter, das ihn und Kosum bei der Begegnung mit dem riesigen Doppelkegel genarrt hatte - bevor sie in ihre ursprüngliche Zeit zurückgeschleudert worden waren. Aber diesmal lachte nichts.

Der Ertruser blickte verstohlen zur BORRO GANE, die unbeweglich neben dem Tonturster schwebte. Stammte das Gebilde von jenem Doppelkegel-Schiff? Die Übereinstimmung der Form konnte kaum bloßer Zufall sein.

Er resignierte.

Die Beantwortung dieser Fragen mußte warten. Zuerst galt es, das Diskusboot zu erreichen, bevor es von ausbrechendem Magma verschlungen wurde. Dann mußten sie' die GOOD HOPE II aus ihrer gefährlichen Lage befreien und versuchen, so vielen Tonturster wie möglich, zu helfen.

*

Das Schaltpult explodierte in einer grellen Entladung. Glühende Trümmer flogen durch die Luft, Schreie ertönten.

Die Löschautomatik sprühte Schaum in die Flammen, die aus dem zerfetzten Schaltpult schlugen.

Perry Rhodan, der sich fallen gelassen hatte, stand auf und eilte zu dem Mann hinüber, der das Schaltpult bedient hatte. Der Mann war tot.

Rhodan drückte ihm die Augen zu. Seine Miene verriet Erschütterung über den Tod des Antischwerkraft-Technikers.

Als er aufstand, blickte er in Atlans Gesicht.

"So etwas...", sagte der Arkonide verstört. "Wie konnte das bloß passieren, Perry?"

Der Großadministrator legte den Kopf zurück und schaute gegen die Decke des Maschinenleitstandes, als könnte er durch sie hindurch in den Weltraum sehen, dorthin, wo die Urheber der galaktischen Katastrophe und damit auch die Wesen waren, die den Tod des Antischwerkraft-Technikers verschuldet hatten.

Zwei Roboter kamen herein und brachten den Toten fort.

Sie würden ihn in den Kühllraum bringen, und später würde entweder sein Sarg oder seine Urne im Weltraum ausgesetzt werden.

Perry Rhodan wandte sein Gesicht wieder dem Freund zu.

"Was müssen das für Wesen sein, die eine ganze Galaxis ins Chaos stürzen!"

"Ich fürchte, wir werden diese Wesen bald noch näher kennenlernen."

"Von mir aus will ich gern darauf verzichten. Zum erstenmal bin ich nicht neugierig. Begreifst du das, Atlan?"

"Sehr gut sogar."

Beide Männer wandten sich um, als hinter ihnen schwere Schritte erklingen.

Aronte kam herein. Der Takerer war in letzter Zeit noch hagerer geworden als zuvor. Seine braune Haut spannte sich straff über den Wangenknochen, und die schwarzen Augen glommen wie glühende Kohlen in ihren Höhlen.

Er blickte den Großadministrator an und sagte:

"Ich schlage vor, wir versuchen, allein mit den Impulstriebwerken hochzukommen, Mr. Rhodan. Die Planetenkruste steht unter sehr großer Spannung. In den nächsten Stunden werden wir weitere Beben erleben."

Perry überlegte kurz, dann nickte er.

"Wir versuchen es gleich. Kommen Sie bitte mit in die Zentrale, Mr. Aronte."

Senco Ahrat, der Zweite Emotionaut der GOOD HOPE II, blickte skeptisch drein, als Rhodan ihm in der Kommandozentrale Arontes Vorschlag unterbreitete.

"Wir würden ein zu großes Risiko damit eingehen. Großadministrator", entgegnete er. "Das Schiff ist so unglücklich eingeklemmt, daß es sich ohne Antigravprojektoren nicht befreien kann."

"Die Antigravprojektoren sind vorhin endgültig ausgefallen", warf Atlan ein. "Es dauert mindestens vier Tage, diesen Schaden mit Bordmitteln zu beheben. Also reden wir nicht mehr davon.".

"Ich dachte, wir könnten das Schiff durch behutsame Schübe so drehen, daß der Triebwerksringwulst horizontal zu liegen kommt", erklärte Aronte.

Ahrat stopfte sich seine Pfeife, nahm sie zwischen die Zähne und kaute darauf herum, ohne sie anzuzünden. Nach einer Weile blickte er Rhodan an und sagte:

"Ich werde es versuchen. Lassen Sie bitte durchgeben, daß jeder sich anschnallen soll. In zehn Minuten fangen wir an."

Er grinste, doch das Grinsen verschwand, als die GOOD HOPE II durchgeschüttelt wurde. Das Beben dauerte nur wenige Sekunden, aber es erinnerte, die Schiffsbesatzung an die Gefahr, in der sie schwiebte.

»Ein Glück, daß die Maschinen zur Erzeugung der künstlichen Bordschwerkraft nicht auch ausgefallen sind", bemerkte Atlan. "Sonst müßten wir auf den Wänden laufen und Ahrat hätte ziemliche Mühe, zum Hauptsteuerpult hinaufzuklettern."

Der Zweite Emotionaut lachte nicht darüber, sondern zog nur eine Grimasse. Er setzte sich in den Kontursessel vor dem Hauptsteuerpult, aktivierte die Check-Automatik und stellte fest, daß die Impulstriebwerke im äquatorialen Ringwulst bis auf zwei voll funktionsfähig waren. Das reichte völlig aus, sofern es gelang, die GOOD HOPE II in die Lage zu bringen, die für einen vertikalen Start notwendig war.

Als Rhodan ihm die Bereitschaft der Besatzung meldete, schaltete er die Schwarzschildreaktoren hoch und senkte die Hände über die Ringplatte mit den Drehschaltern, von denen jeder für ein Triebwerk stand. Mit ihnen konnte man die Leistung jedes Triebwerks für sich regeln. Zwei Schalter leuchteten nicht, es waren die für die defekten Triebwerke.

"Wollen Sie nicht die SERT-Haube nehmen?" fragte Atlan.

Senco Ahrat schüttelte den Kopf.

"Nicht für das, was ich vorhave, Lordadmiral. Bitte bewahren Sie jetzt alle Ruhe."

Er drückte einen Schalter hinein und drehte ihn dann behutsam. Die Bewegung war kaum sichtbar.

Aus Richtung Backbordsektor kam ein schwaches Röhren, das Schiff bebte leicht.

Ahrat bediente einen zweiten Schalter, dann einen dritten und vierten. Die Arbeitsgeräusche verstärkten sich. Das Schiff zitterte und bebte. Der Zweite Emotionaut drehte an Schaltknöpfen, erhöhte den Schub und verringerte ihn wieder, schaltete Triebwerke aus und andere ein.

Langsam drehte sich die GOOD HOPE II in die Ideallage, doch dann senkte sich die eine Wand des Felsspaltes, wich zurück - und das Schiff stürzte in die alte Lage. Viele Tonnen Gestein kamen von oben und prallten gegen die Außenhülle. Die GOOD HOPE II wurde regelrecht im Spalt verkeilt.

Senco Ahrat stellte den Sammelschalter auf AUS und schaltete die Schwarzschildreaktoren herunter. Er schimpfte hemmungslos vor sich hin, verwünschte Caraprien, den Schwarm, sich selbst und den Takerer, der den Vorgang gemacht hatte.

Perry Rhodan versuchte, nicht hinzuhören, doch als es ihm zuviel wurde, mahnte er den Emotionauten, sich zu beherrschen.

Ahrat sagte verlegen:

"Es ist mir furchtbar peinlich, Großadministrator, daß ich mich habe gehenlassen. Ich bin ..."

"Sie sind ein Mensch und haben menschliche Schwächen, wie wir alle", unterbrach Perry ihn. "Schließen wir das Thema ab."

Er zog das Mikrophon der Rundrufanlage zu sich heran, schaltete die Anlage ein und sagte:

"Rhodan an Besatzung. Der Startversuch ist mißlungen. Sie können sich wieder losschnallen. Tolotos bitte in die Kommandozentrale!"

Der Haluter erschien wenige Minuten später.

"Das war reines Pech, Rhodanos", sagte er. "Wenn die eine Felswand nicht zurückgewichen wäre, hätten wir es vermutlich geschafft."

"Wahrscheinlich. Was können wir jetzt tun, mein Freund?"

"Auf ein Wunder warten, Rhodanos. Ja, natürlich weiß ich, daß es keine Wunder gibt, aber eine Planhirnauswertung sagt mir, daß für uns zur Zeit keine andere Chance besteht."

"Hat niemand auf unsere Notrufe geantwortet?" fragte Ahrat.

Rhodan stellte den Interkom zur Ortungszentrale durch und erkundigte sich.

"Keine brauchbare Meldung", sagte der Ortungstechniker. "Nur verworrenes Zeug. Ich schalte einmal einen ausgefilterten Anruf durch."

Es knackte in den Lautsprechern, dann sagte eine rauhe Stimme:

"Es wurde Zeit, daß du dich meldest, meine Hoffnung. Wir haben nichts mehr zu essen." Ein irres Lachen folgte. "Aber zu trinken haben wir. Hei, wir trinken und wir fahren durch die Ewigkeit!" Der Sprecher schluchzte haltlos.

Als die Übertragung abbrach, sahen sich die Männer deprimiert an. Ihre Gesichter waren grau geworden, und ihre Lippen bebten.

"Mein Gott!" flüsterte Perry Rhodan, wandte den Kopf weg und biß die Zähne zusammen.

"Was ist mit meinen Kindern?" fragte Tolot und stapfte mit ausgebreiteten Handlungsarmen auf den Großadministrator zu. "Nicht weinen, sonst wird Tolotos ganz traurig."

Er wollte Rhodan umarmen, doch der entwand sieh seinem Griff.

"Geh!"

Der Haluter wich verstört zurück.

"Entschuldige, Tolotos", sagte Perry, schneuzte sich und stand auf. "Verzeih mir bitte. Ich war außer mir."

"Schon gut!" dröhnte Icho Tolot. Er umfaßte Rhodan behutsam mit beiden Händen, hob ihn hoch und tanzte mit ihm durch die Zentrale. "Wie könnte ich meinen Kindern böse sein."

Plötzlich materialisierte Gucky auf seinem Kopf.

"Was soll das?" fragte er verwundert. "Wie könnt ihr tanzen, wenn die ganze Galaxis aus den Fugen gerät? Übrigens habe ich festgestellt, daß die kosmischen Zwillinge auf dem Rückweg nach Caraprien sind."

Tolot setzte den Großadministrator ab und drehte seinen Kopf mit einem so heftigen Ruck, daß der Mausbiber abglitt und herunterspringen mußte.

"Die DAPHNE kehrt zurück?" fragte Rhodan den Ilt.

"Ja, und die Zwillinge bringen einen Tonturster mit - und noch etwas, das ich nicht genau erkennen kann." Auf seinem Stirnfell bildeten sich tiefe Falten. "Ich spüre Heiterkeit, eine ganz seltsame Heiterkeit. Und jetzt ist es fort. - Perry, erlaubst du, daß ich in die DAPHNE springe?"

"Das ist sogar ein guter Gedanke, Kleiner", erwiderte Perry Rhodan lächelnd. "Du kannst Kasom ausrichten, sie sollen das Boot nicht landen, sondern mit Kraftfeldern über der Oberfläche verankern, damit es nicht auch noch in eine Spalte stürzt."

"Mache ich, Perry", sagte der Ilt in seiner schnoddrigen Art.

Er blickte den Haluter an. "Bist du immer noch hier, Icho! Hebe dich hinweg, deine Wundersteine stören mich."

Der Haluter blickte erschrocken auf die Kette aus strahlenden Eupholiten, die ihn aus der Verdummung gerettet hatten.

Er wußte natürlich, daß parapsychische Fähigkeiten in der unmittelbaren Nähe der Eupholite versagten, hatte aber nicht daran gedacht.

"Entschuldige bitte, Gucky", sagte er mit ungewöhnlich leiser Stimme. "Ich war sehr unaufmerksam."

Langsam wich er rückwärts bis zum Schott.

Gucky pfiff laut und sagte, als Tolot ihn verwundert anschaute:

"Bis bald, Icho. Du bist doch ein lieber Kerl."

Icho Tolot stieß ein Freudengebrüll aus, und es schien, als wollte er zu Gucky eilen und ihn umarmen, doch dann drehte er sich um und verschwand.

Der Mausbiber winkte dem Großadministrator zu, schloß die Augen und teleportierte.

4.

Gucky rematerialisierte auf Kasoms Knien, blickte sich in der Zentrale des Diskusbootes um und sagte:

"Einen schönen Gruß von Perry. Die GOOD HOPE sitzt hoffnungslos fest. Was machen wir nun, Toronar?"

"Wir spüren den Hauch des Bodennebels auf", antwortete Kasom mit undurchdringlicher Miene.

"Was ...?" Gucky sah den Ertruser aus hervorquellenden Augen an. "Wie kann man darüber Witze reißen, du gefühlloser Rohling, du!"

"Das" war kein Witz", entgegnete Toronar ernst. "Es gibt nämlich nichts, worüber ich Witze reißen könnte, Gucky. Unser tonturstischer Gast Push-Push 2301 besitzt die Gabe, den Hauch des Bodennebels aufzuspüren, das heißt, er kann Beben und Vulkanausbrüche, subplanetare Magmaströme und Geisire wittern und lokalisieren, bevor sie losbrechen."

Der Ilt blickte zu dem Tonturster hinüber, drang unauffällig in den Bewußtseinsinhalt ein und nickte befriedigt.

"Sei willkommen, Push! Gestatte, daß ich nur Push sage. Lange Namen sind mir ein Greuel."

Er fuhr herum, als die BORRO GANE mit metallischer Stimme zu sprechen begann.

"Beim Zahn meiner Großmutter! Was ist das?"

"Ein Roboter", antwortete Lesska Lokoshan. "Er nennt sich die BORRO GANE und übersetzt deine Worte ins Tonturstische."

"Nicht ins Tonturstische, sondern ins Amton, das ist die Sprache, die sowohl auf Ameln als auch auf Tonturst gesprochen wird - gesprochen wurde." Die BORRO GANE schwieb nahe an den Mausbiber heran.

"Das ist auch für uns neu", ließ sich Mentre Kosum vernehmen.

"Und es ist unglaublich", erklärte Gucky. "Das gibt es nicht, daß sich auf zwei Planeten nur eine Sprache entwickelt. Oder handelt es sich um ein Volk?"

"Um zwei verschiedene Völker, die sich gegenseitig ergänzten", antwortete die BORRO GANE.

"In dem die einen die anderen versklavten", sagte Kasom ironisch.

"Das ist nur das äußere Bild", widersprach die BORRO GANE. "Die Tonturster raubten keine Arbeitskräfte, sondern sie tauschten in größeren Abständen eine gewisse Anzahl Amelner gegen die gleiche Anzahl abgerichteter Flugsaurier aus. Ohne diese Tiere hätten die Amelner nicht genügend Cochs erlegen können, und ohne amelnische Feldsklaven wären auch auf Tonturst Hungersnöte ausgebrochen, denn nur die Amelner waren immun gegen die vielfältigen Giftarten der Flora und Fauna Tontursts."

"Beide Völker lebten demnach in einer Art Symbiose...", schloß der Kamashite nachdenklich. "Ich möchte wetten, daß die Wahrscheinlichkeit für einen solchen Fall von jeder Positronik mit Null angegeben würde."

"Warum?" fragte Gucky.

- Weil sich auf zwei oder mehr Planeten eines Sonnensystems nicht gleichzeitig intelligente Lebewesen entwickeln. Dazu sind die Bedingungen zu unterschiedlich. Ebenso erstaunlich ist es, daß die Bewohner des einen Planeten mühelos auf dem anderen Planeten leben können."

"Allerdings,.." meinte Kasom nachdenklich.

Er drückte einige Schalttasten und bewegte den Impulsknöppel.

"Allerdings müssen wir das Thema vorläufig zurückstellen. Ich setze zur Landung auf Caraprien an. Hat Rhodan dir besondere Anweisungen für uns mitgegeben, Gucky?"

Der Ilt nannte sie ihm.

Kasom nickte.

"Das hatten wir ohnehin vor. Hoffentlich kann Push-Push uns helfen, die GOOD HOPE wieder flottzubekommen."

Während des Landemanövers erstarb die Unterhaltung. Kasom und Kosum waren vollauf beschäftigt.

Es war nicht leicht, einen halbwegs sicheren Platz zu finden, über dem die DAPHNE verankert werden konnte.

Achthundert Meter von der GOOD HOPE II entfernt blieb das Diskusboot schließlich in zehn Metern Höhe über dem Boden schweben, nur von am Boden verankerten Kraftfeldern gehalten.

"Teleportiere du mit unserem Gast, Gucky", bat der Ertruser. "Wir anderen fliegen zur GOOD HOPE hinüber. Hm! Was machen wir mit der BORRO GANE? Draußen ist keine Atmosphäre, und ich weiß nicht..."

"Ich nehme sie einfach mit", erklärte der Ilt.

"Das ist nicht erforderlich", sagte die BORRO GANE. "Das Vakuum kann mir nichts anhaben."

"Dann ist ja alles klar", entschied Kasom.

Nachdem der Mausbiber mit dem Eingeborenen verschwunden war, verließen die drei Männer und die BORRO GANE das Boot und flogen auf den Spalt zu, in dem die GOOD HOPE II festsaß.

Kasoms Translator hatte während der letzten Stunden auf Tonturst und während des Fluges nach Caraprien die Sprache der Eingeborenen von Ameln und Tonturst fast lückenlos analysiert. Die Übersetzungen der BORRO GANE waren ihm dabei eine große Hilfe gewesen.

Nach der Rückkehr auf die GOOD HOPE II wurde der Informationsgehalt des Translators auf die Bordpositronik des Schiffes überspielt, und knapp fünf Minuten später konnte das

große Positronengehirn zwischen Menschen und dem Tonturster dolmetschen.

Push-Push 2301 war allerdings nach der Teleportation ohnmächtig geworden. Als er wieder zu sich kam, konnten die Umstehenden seinen wirren Worten entnehmen, daß er Gucky für einen Gott hielt.

Nichts hätte dem Mausbiber peinlicher sein können. .

Er beehrte den Tonturster schnell eines Besseren, indem er ihn durch verschiedene parapsychische Kunststückchen zum Lachen brachte. Anschließend nahm sich der Großadministrator des Gastes an.

Es war ein etwas eigenümliches Bild. Beide Lebewesen saßen sich unmittelbar gegenüber, doch sie sprachen nicht miteinander. Sie trugen leichte Funkhelme, die mit der Bordpositronik verbunden waren;

Wenn einer von ihnen etwas in das Mikrophon vor seinem Sprechorgan sagte, ging es zur Positronik, wurde dort in die Sprache des anderen übersetzt und in dessen Kopfhörer abgestrahlt.

"Es erleichtert uns die Verständigung, daß Sie selbst ein Raumfahrer sind", sagte Rhodan zu Push-Push 2301. "Dadurch bin ich in der Lage, Ihnen begreiflich zu machen, daß ich viele Tonturster mit einem großen Raumschiff retten kann. Ich würde sie zu einem anderen Planeten bringen lassen, auf dem bereits ein Volk lebt. Mit ihm könnten sie zusammenarbeiten."

Er dachte dabei an Hidden World I im System Rubin Omesa.

"Die Sonne Lignan hat keine anderen bewohnten Planeten als Tonturst und Ameln", erwiderte der Eingeborene. "Caraprien können Sie nicht meinen, Rhodan. Warum lügen Sie mich an?"

Perry errötete leicht, aber dann wurde ihm klar, daß Push-Push trotz zahlreicher klarer Aussagen eben doch eines großen Teiles seines ehemaligen Wissens beraubt war und auch sein Intelligenzquotient herabgesetzt worden war.

"Es gibt noch viele andere Sonnen mit bewohnten Planeten", erklärte er geduldig.

"Das kann ich mir nicht vorstellen", entgegnete Push-Push 2301. "Ich möchte die BORRO GANE fragen. Sie sagt immer die Wahrheit."

Perry verstand. Für den Tonturster war die BORRO GANE die höchste Autorität, was sie sagte, wurde akzeptiert. Er ließ sie kommen. Die BORRO GANE bestätigte alles, was Rhodan gesagt hatte. Daraufhin schien der Tonturster dem Terraner mehr zu vertrauen. Er erklärte sich schließlich sogar damit einverstanden, einen Raumanzug terranischer Produktion anzuziehen, weil sein eigener Raumanzug allem Anschein nach niemals für den Aufenthalt im Vakuum getaugt hatte, denn er enthielt weder eine Lufterneuerungs- noch eine Klimaanlage -und keinen Druckhelm!

Es dauerte denn auch mehr als eine Stunde, um dem Tonturster die Funktion eines raumtüchtigen Schutanzuges begreiflich zu machen.

Danach hielt Perry Rhodan eine Besprechung ab.

"Wir wissen, daß die GOOD HOPE II aus eigener Kraft nicht starten kann", erklärte er. "Bis die Antigravprojektoren instand gesetzt sind, haben weitere Beben und Vulkanausbrüche das Schiff vernichtet. Ich bin deshalb dafür, ein relativ großes Risiko einzugehen."

"Du hast ja auch als Risikopilot angefangen", flüsterte Atlan dicht neben ihm, so daß es außer Gucky niemand hörte.

Perry lächelte. Er hatte verstanden, was der Arkonide ihm andeuten wollte, nämlich, daß die meisten seiner bisherigen

Unternehmungen risikoreich gewesen waren und wohl auch künftig sein würden.

Nach einer kurzen Pause fuhr er fort:

"Unser Freund Push-Push 2301...", er neigte den Kopf in Richtung des Tontursters, "... ist eine Art natürlicher Wünschelrutengänger. Er braucht allerdings keine Wünschelrute, sondern ahnt mit Hilfe eines zusätzlichen Sinnes Beben, Vulkanausbrüche und ähnliche Ereignisse voraus.

Er kann uns also Plätze rings um die GOOD HOPE II bezeichnen, unter denen sich Magma angestaut hat oder wo starke tektonische Spannungen bestehen.

Ich schlage vor, an diesen Stellen Sprengladungen zu installieren, die GOOD HOPE II zu räumen und die Ladungen zu zünden. Die Bordpositronik errechnete eine Wahrscheinlichkeit von vierundfünfzig Prozent dafür, daß unser Schiff durch die von den Sprengungen ausgelösten Beben in eine günstige Startposition gebracht wird. Wir könnten sie dann ferngesteuert starten und an einem sicheren Platz landen.

Wie ist Ihre Meinung dazu?"

Die Frauen und Männer diskutierten den Vorschlag Rhodans nur kurz. Sie wußten alle, daß die GOOD HOPE II keine Chance mehr hatte, wenn man nicht etwas Entscheidendes unternahm. Nach wenigen Minuten hatte man sich geeinigt, das Risiko auf sich zu nehmen.

Anderthalb Stunden später führte Perry Rhodan insgesamt zwanzig Mann nach draußen. Push-Push 2301 hielt sich neben ihm und bewegte sich etwas unbeholfen. Vor allem die Bedienung des Flugaggregates bereitete ihm noch Schwierigkeiten. Er lernte jedoch schnell, und der Großadministrator schloß daraus, daß Push-Pushs früherer Intelligenzquotient weit über dem Normalwert 1 gelegen hatte.

Überaus erstaunlich aber war die Sicherheit, mit der der Tonturster die Stellen im Gelände bezeichnete, unter denen sich Magma angestaut hatte oder die unter hoher tektonischer Spannung standen. Toronar Kasom übermittelte die Angaben Push-Pushs laufend per Telekom an die Bordpositronik und ließ berechnen, an welchen Stellen welche Mengen von Sprengstoff in welcher Tiefe abgelegt werden sollten.

Mehrmals wurde der Einsatz durch Bodenerschütterungen gestört, deren Quellen in größerer Entfernung lagen und deshalb von Push-Push 2301 nicht erkannt werden konnten.

Ein Mann versank bei einer solchen Erschütterung in einem plötzlich klaffenden Riß. Sein Schutanzug wurde aufgeschlitzt, und die sofort ausgesandten Roboter konnten ihn nur noch tot bergen. Damit waren insgesamt zwei Menschen bei dem Versuch gestorben, die GOOD HOPE II wieder, flottzumachen.

Nach dreieinhalb Stunden waren die Sprengladungen gelegt. Perry Rhodan informierte die im Schiff gebliebenen Personen, und ließ durch Kasom das kleine Diskusboot aus der Gefahrenzone bringen. Kaum war der Erste Emotionaut mit der DAPHNE gestartet, da tauchten die Besatzungsmitglieder der GOOD HOPE II aus dem Felsspalt auf, in dem das Schiff festlag.

In dreißig Kilometern Entfernung ging man schließlich in Deckung. Rhodan ließ sich durch Gucky in die DAPHNE bringen. Das Diskusboot schwebte über der Bodenwelle, hinter der die Besatzung in Deckung lag.

"Noch fünf Minuten bis zur Zündung", sagte Kasom nach einem Blick auf seine Uhr.

Perry nickte. Er preßte die Lippen aufeinander und blickte dorthin, wo in wenigen Minuten die Hölle losbrechen mußte. Er war sich völlig klar darüber, daß sie alle unter Umständen verloren waren. Wenn die GOOD HOPE II nicht, wie berechnet,

durch die künstlich erzeugten Beben emporgehoben wurde, sondern endgültig unter der Oberfläche verschwand, konnten sie sich bestenfalls schubweise mit der DAPHNE nach Tonturst bringen lassen, auf einen Planeten also, auf dem sie vielleicht einige Tage länger leben würden als auf Caraprien.

Der Großadministrator stutzte, als sein Armband-Telekom summte. Er schaltete das Gerät ein und winkelte den Arm an.

"Rhodan!"

"Hier spricht Atlan", schallte es ihm entgegen. "Ich habe den Countdown für die Zündung gestoppt, weil Mentre Kosum fehlt. Wahrscheinlich befindet er sich noch an Bord der GOOD HOPE."

"Das werden wir gleich wissen."

Rhodan schaltete den Telekom der DAPHNE ein und sagte:

"Rhodan ruft Mentre Kosum. Kosum, melden Sie sich!"

Der Bildschirm erhellt sich.

Das Gesicht des Zweiten Emotionauten wurde sichtbar.

"Hier Kosum an Bord der GOOD HOPE II. Ich bitte um Verständnis dafür, daß ich eigenmächtig gehandelt habe. Aber ..."

"Aber Sie werden sofort das Schiff verlassen!" befahl Rhodan aufgebracht. "Ihretwegen mußten wir den Countdown für die Zündung unterbrechen."

Kosums Miene blieb unbewegt. Nur seine Stimme klang härter als sonst.

"Großadministrator, ich werde in der GOOD HOPE bleiben und bitte Sie, den Zündungs-Countdown weiterlaufen zu lassen.

Ich werde in dem entscheidenden Augenblick nach der Sprengung die Triebwerke aktivieren und versuchen, die GOOD HOPE hochzubringen."

"Wenn der Versuch mißlingt, sind Sie ein toter Mann, Kosum", sagte Perry Rhodan.

Der Emotionaut lächelte.

"Wenn der Versuch mißlingt, Großadministrator, bin ich so und so ein toter Mann. Außerhalb des Schiffes würde ich zwar etwas länger leben - aber bleibe ich im Schiff, erhöhen sich unsere Überlebenschancen. Ich bitte Sie inständig, den Zündungs-Countdown weiterlaufen zu lassen."

Rhodan blickte den Emotionauten ernst an, dann gab er seine Zustimmung.

"Sie haben gewonnen, Kosum. Ich drücke Ihnen die Daumen. Countdown läuft weiter."

Er hob abermals das Telekom-Armband an die Lippen.

"Rhodan an Atlan. Zündungs-Countdown weiterlaufen lassen."

Die Zeit bis zur Zündung schien langsamer zu verstreichen als sonst. Als es endlich soweit war, beugte Rhodan sich vor und sah mit brennenden Augen auf den Bildschirm, der ihm die Umgebung der GOOD HOPE II zeigte.

Zuerst blähten sich mehrere Glutwolken auf, Rauch schoß nach allen Seiten sternförmig davon, dann hob sich die Hochebene, barst in der Mitte auseinander. Gesteinstrümmer, Magma und Schlackenklumpen wurden hochgewirbelt.

"Sehen Sie etwas von der GOOD HOPE?" fragte Perry den Ertruser.

"Nichts", gab Kasom zurück.

Im gleichen Moment sprachen die Energietaster der DAPHNE an. Die angezeigten Werte entsprachen ungefähr der Energieentwicklung, die beim Start eines Schiffes wie der GOOD HOPE II stattfand.

Nur Sekunden später stieg die hundert Meter durchmessende Kugel aus Metallplastik durch Rauch und Feuer empor. Ihre Triebwerke verbreiteten unerträgliche Helligkeit und übergossen die Umgebung mit grellem Licht.

Perry Rhodan sah nach unten.

Die Besatzungsmitglieder der GOOD HOPE II waren aus ihrer Deckung hervorgekommen, warfen die Arme hoch und rannten auf die Stelle zu, an der das Schiff landen sollte.

Er schaltete den Telekom abermals auf die Welle der GOOD HOPE II und sagte:

"Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Erfolg, Kosum - und meine persönliche Hochachtung."

*

Die GOOD HOPE II war gelandet. Perry Rhodan mahnte zur Eile, und die Besatzung hastete an Bord. Kasom schleuste die DAPHNE ein.

Der Flug nach Tonturst führte teilweise im Zwischenraum und dauerte knapp eine Stunde. Als die GOOD HOPE II in den Normalraum zurückfiel und die ersten Bilder von Tonturst übermittelt wurden, erschrak Rhodan.

Tonturst war ein einziges Chaos aus Lavaströmen, gigantischen Geisiren und flammenden Spalten. Rauch und giftige Gase strichen über die Oberfläche dahin, Meere traten über ihre Ufer, und Taifune tobten an vielen Stellen.

"Was meinen Sie, Push-Push 2301!..", sagte der Großadministrator zu seinem Gast, "... ob dort unten noch viele Angehörige Ihres Volkes leben?"

Push-Push 2301 wandte sich von den Monitoren ab und richtete sein Auge auf den Terraner.

"Nicht sehr viele, Rhodan. Bald keine mehr, wenn es so schlimm bleibt."

"Das ahnte ich. Ein Wunder, wenn überhaupt noch Menschen dort unten leben." Er lächelte in sich hinein, als er merkte, daß er die Tonturster als Menschen bezeichnet hatte. Natürlich waren es keine Menschen, aber was spielte das für eine Rolle! Intelligenz war ein Produkt der hochentwickelten Materie, das sich offenbar im gesamten Universum glich, folglich waren alle intelligenten Lebewesen miteinander verwandt.

Der Ortungstechniker meldete sich über Interkom und teilte mit, daß die INTERSOLAR soeben in nur fünfhundert Kilometern Entfernung aus dem Zwischenraum gekommen war.

Perry Rhodan nahm erneut Verbindung mit Reginald Bull auf und teilte ihm mit, daß er zusammen mit Atlan und dem Tonturster per Transmitter in die INTERSOLAR kommen würde. Push-Push 2301 Sollte die Rettungskommandos zu den Überlebenden auf Tonturst führen.

Wenige Minuten später schüttelten sich die beiden Freunde in der Kommandozentrale der INTERSOLAR die Hände. Bully sprach kurz mit dem Tonturster, dann übergab er ihn an den Mann, der den Einsatz auf Tonturst leitete.

"Komm, wir gehen in meine Kabinenflucht, Perry!" sagte Reginald. Er lächelte dem Arkoniden zu. "Und Sie kommen bitte auch mit, Atlan. Ich habe eine Menge Neuigkeiten."

In Bullys Kabinenflucht angekommen, tastete der Staatsmarschall an seinem Automaten drei Tassen Kaffee, dann setzte er sich Rhodan und Atlan gegenüber.

"Ich habe dafür gesorgt", sagte er, "daß sämtliche Beiboote und Space-Jets der INTERSOLAR sich an der Rettungsaktion auf Tonturst beteiligen. Selbstverständlich retten wir alle Intelligenzen, die wir retten können, aber was tun wir mit den Tonturstern, die voraussichtlich in einigen Stunden sämtliche leeren Räume und Korridore bevölkern werden?"

"Diese Frage ist berechtigt", stellte Perry fest. "Natürlich können wir nicht an Bord der INTERSOLAR bleiben, Bully. Atlan und ich

hatten uns gedacht, daß du sie zu einem Planeten der Sonne Rubin Omega bringst, und zwar nach Hidden World I. Es handelt sich um einen Bergwerskplaneten, dessen Bewohner ebenfalls verdummt sind - bis auf den Ersten Digger Flinder Tex Grupa. Dort existiert übrigens eine kleine USO-Station. Wir haben die Funkspeicher abgehört und den Inhalt überspielt, sie enthalten zahllose Hilferufe von Raumschiffen, Planeten und kosmischen Stationen, und zwar nicht nur von terranischen, sondern auch von Akonen, Arkoniden, Springern, Blues und sogar Tefrodern, die sich auf der galaktischen Eastside angesiedelt haben. Einige Sendungen konnten noch nicht entziffert werden, bei ihnen handelt es sich wahrscheinlich um die Notrufe von galaktischen Völkern, die wir noch nie kennengelernt haben."

Bully nickte und nippte an seinem Kaffee.

"Wir kennen überhaupt viel zuwenig von unserer eigenen Galaxis. Aber lassen wir das. Die INTERSOLAR hat auch einige Informationen gesammelt, unter anderem eine sehr bedeutsame von Oberst Pontonac, der es fertigbrachte, einen Manip zu entern."

"Wie,..?" entfuhr es Atlan. "Was hat er festgestellt?"

Reginald Bull zog eine Grimasse.

"Zumindest, daß die Fremden, wer immer sie sein mögen, wahrscheinlich nicht humanoid sind. Die Einrichtungen sind völlig fremdartig. Im Zentrum des Manipus entdeckte Pontonac auf einem altärähnlichen Podest eine Götzenfigur. Eine offenbar telepathische Stimme erklärte dem Oberst, der Götze sei Y'Xanthymr, das tötet und dabei rote Steine weint."

Perry wiederholte interessiert:

"Das...?"

"Die Götzen der Fremden sind offenbar geschlechtslos", warf der Arkonide ein. "Beziehungsweise stellt man sie sich geschlechtslos vor."

"Interessant!" sagte Rhodan.

Bully lachte grimmig.

"Nichts ist interessant, Perry! Als wir nämlich die Ampex-Bänder von Pontonacs Kamera durchmusterten, zeigten sie jedesmal etwas anderes, nur nicht das, was Pontonac angeblich im Manip beobachtete."

Er trocknete sich die schweißnasse Stirn ab.

"Es ist alles Wahnsinn."

Er lächelte erfreut, als Julian Tifflor den Raum betrat. Der Solarmarschall begrüßte Rhodan und Atlan herzlich und tastete sich ebenfalls eine Tasse Kaffee. Dann wandte er sich an Bully.

"Haben Sie schon über den Funkspruch berichtet, den wir aus dem Schwarm auffingen, Reginald?"

"Noch nicht, Tiff. Übernehmen Sie das doch bitte."

Tifflor setzte sich und berichtete. Die INTERSOLAR hatte während der Beobachtung des Schwarms ein Kleinraumschiff geortet, das ziellos durch den Raum trieb. Bully rief es an, erhielt aber keine Antwort. Daraufhin wollte er ein Beiboot ausschicken, um die offensichtlich verdummt Besatzung zu retten. Doch bevor das Beiboot starten konnte, waren zwölf Manipus aufgetaucht und hatten das kleine Schiff in Schlepp genommen.

Von der INTERSOLAR war noch beobachtet worden, wie es durch die eigenartige, kristallin schimmernde Energieabschirmung des Schwarmes gezogen wurde, dann verschwand es.

Einige Tage später fing sie einen verstümmelten Hyperfunk spruch auf, der vor dem Eindringen in den Schwarm warnte.

"Wir nehmen als sicher an", schloß Tifflor, "daß die Warnung von jemand aus dem Kleinraumschiff abgestrahlt wurde."

Perry Rhodan bemerkte überlegend:

"Wer diese Nachricht absetzte, kann nicht verdammt sein - oder war nicht mehr verdammt. Ich frage mich nur, wie jemand, nachdem er bereits tagelang im Schwarm gefangen ist, noch einen Funkspruch absenden kann."

Bully und Tifflor fanden keine Erklärung.

"Das fragen wir uns auch", meinte Bully. "Übrigens wurde die Warnung auch mit Normalfunk abgestrahlt, wir empfingen sie Tage später, als wir uns dem Schwarm für kurze Zeit auf wenige Lichttage Entfernung genähert hatten."

Einige Zeit schwiegen die Männer, hingen ihren Gedanken nach. Perry Rhodan riß sich gewaltsam von seinen Grübeleien los, als er merkte, daß er sich dadurch um den Verstand bringen konnte. Gegen die ungeheuerliche Bedrohung, die der Schwarm darstellte und von der die gesamte Galaxis betroffen war, stand eine Handvoll immuner Terraner..."

Er räusperte sich und wollte etwas sagen. In diesem Augenblick summte der Interkommelder.

Reginald Bull aktivierte das Gerät und meldete sich.

"Hier Dobbias Crown", meldete Sich der diensthabende Funker. "Ich habe einen Anruf von einem gewissen Lesska Lokoshan erhalten. Der Mann sagte mir, die Besatzung der GOOD HOPE II hätte gemeutert und wollte auf Tonturst landen."

Rhodan sprang auf.

Gucky! dachte er intensiv. Gucky, ich brauche dich dringend!

Ich komme! erreichte ihn ein telepathischer Impuls.

Sekunden später materialisierte der Mausbiber im Raum. Er bestätigte Lesskas Hilferuf und sagte, er hätte bisher vergeblich versucht, die Besatzung der GOOD HOPE II zur Vernunft zu bringen. Außer Lesska und dem Haluter wären auch die übrigen Mutanten vernünftig geblieben.

"Sind die anderen verdammt?" fragte Julian Tifflor erschrocken.

Gucky verneinte.

"Sie sind nicht verdammt, aber sie handeln so, als wären sie nicht mehr sie selbst."

"Bringe Atlan und mich hinüber, Kleiner", bat Perry

Als sie kurz darauf in der Kommandozentrale der GOOD HOPE II rematerialisierten, richteten sich mehrere Impulsstrahler auf sie.

"Wir wollen Sie weder töten noch verletzen. Großadministrator", sagte

Toronar Kasom, "aber wir lassen uns durch Sie auch nicht von unserem Ziel abbringen."

Rhodan reagierte gelassen. Er nickte und fragte ruhig, was das für ein Ziel sei, wegen dem man eine Meuterei inszeniert hatte.

Kasoms rotbraunes Gesicht lief dunkel an.

"So dürfen Sie das nicht sehen, Großadministrator. Wir meutern nicht, sondern es ist unsere Aufgabe, soviel Substanz wie möglich zu retten. Darum landen wir auf Tonturst."

"Von was für einer Substanz sprechen Sie, Kasom?" fragte Atlan ungehalten. "Und wer hat Ihnen diese Aufgabe gestellt?"

"Wir selbst haben uns die Aufgabe gestellt, Lordadmiral", antwortete Kasom. "Und wir meinen selbstverständlich die Kosha-Substanz."

"Selbstverständlich!" rief der Mausbiber empört. "Wieso ist für euch etwas selbstverständlich, wovon wir keine Ahnung haben?"

Er Wartete vergeblich auf eine Antwort.

Die GOOD HOPE II tauchte in die Lufthülle Tontursts ein und wäre beinahe mit einem Beiboot der INTERSOLAR kollidiert, das vollbeladen zurückkehrte. Nur knapp zehn Kilometer jagten beide Schiffe aneinander vorbei.

Perry Rhodan überlegte, was gegen die irreguläre Verhaltensweise des größten Teils der GOOD HOPE - Besatzung getan werden könnte. Mit Unterstützung aller Mutanten und des Haluters wäre es leicht gewesen, die Lage gewaltsam zu bereinigen. Aber Rhodan mochte keine Gewalt anwenden. Für jedes Problem gab es eine Lösung, auch hierfür würde sich eine finden.

Doch als die GOOD HOPE II in einem bisher verschont gebliebenen Tal auf Tonturst landete, hatte sich immer noch keine Lösung gefunden.

Er blickte auf den Frontschirm, auf dem die eine Hälfte des Tales wiedergegeben wurde. Seltsame Bäume standen an den Hängen, auf dem Talgrund befand sich eine Wiese, die von einem Bach durchflossen wurde.

Bis auf die anderen Formen und teilweise anderen Farben der Vegetation hätte sich dieses Tal auf der Erde befinden können.

Nein, noch etwas hätte man auf der Erde nicht gefunden!

Die Leichen von Tausenden dreibeiniger Lebewesen, die auf der Wiese lagen.

Toronar Kasom schaltete die Rundrufanlage ein und sagte:

"Schleusen auf und Bergungskommandos hinaus! Sammelt die Schädel der Amelner ein und bringt sie in die Laderäume des Schiffes!"

"Was soll das?" fragte Rhodan. Er wandte den Kopf, als sich das Panzerschott öffnete. Jemand schob den Kamashiten in die Zentrale und sagte: '

"Er hat versucht, die BORRO GANE zu zerstören."

Lesska Lokoshan taumelte herein und wischte sich das Blut vom Gesicht. Eine Augenbraue war aufgeplatzt.

Langsam stand Toronar Kasom auf, ging zu dem Kamashiten und holte zum Schlag aus. Doch er kam nicht dazu, seine Absicht auszuführen, denn plötzlich schwebte er an die Decke der Zentrale und ruderte hilflos mit Armen und Beinen in der Luft.

"Ich lasse nicht zu, daß Menschen mißhandelt werden!" schrie der Mausbiber zornig. "Du kannst tagelang dort oben hängen, Toronar. - Was war los, Lesska?"

Ja", sagte Rhodan, "weshalb wollten Sie die BORRO GANE zerstören, Mr. Lokoshan?"

"Weil sie an allem schuld ist", antwortete der Kamashite. "Das Ding in der Kristallamphore ist eine intelligente Zellballung. Es muß Tochterzellen abgesondert haben, und beim größten Teil der GOOD HOPE - Besatzung sind Ableger entstanden, die die Handlungen der Wirtskörper dirigieren. Wenn wir die BORRO GANE nicht bald vernichten, wird sie uns alle versklaven."

Abermals öffnete sich das Panzerschott.

"Nein, das ist nicht meine Absicht", sagte eine metallisch nachhallende Stimme.

Aller Blicke richteten sich auf den goldfarbenen Doppelkegel mit der Kristallamphore, der langsam in die Kommandozentrale schwebte. "Nein", wiederholte die Stimme, "ihr irrt euch. Ich bin die BOBRO GANE, und ich wurde geschaffen, um den Wesen zu helfen, die Hände haben, um Werkzeuge zu schaffen und sich die brauchbaren Planeten Untertan zu machen."

"Laß mich runter, Gucky!" sagte - Kasom. "Ich tue niemandem was. Warum sehen mich alle so komisch an?"

Gucky seufzte erleichtert.

"Er ist wieder der alte Toronar." Behutsam ließ er den Ertruser herab.

"Ich glaube ungefähr zu begreifen, was geschehen ist", sagte Perry Rhodan bedächtig und blickte dabei die BORRO GANE an. "Du hast offenbar mit den Tonturstern in einer Art Symbiose gelebt, oder?"

"Mit den Amelnern und einigen Tonturstern", antwortete die BORRO GANE durch Lap. "Ich wurde in die Evolution amelniche Lebewesen eingeschaltet, die die besten Voraussetzungen für eine planetenbeherrschende Spezies besaßen."

"Du meinst, daß es ohne dich niemals ein intelligentes Volk auf Ameln gegeben hätte?" fragte Atlan verblüfft.

"Vielleicht viel später erst - wenn das Chaos ausgeblieben wäre. Aber ohne die, die mich schufen, gäbe es auf Ameln nur wenige niedere Lebensformen."

"Also stimmte meine Vermutung doch!" rief Kasom. "Das riesige Doppelkegelschiff, das Kosum und ich beobachteten, hat die Atmosphäre Amelns mit Lebenskeimen geimpft."

Perry, der sich an Kasoms diesbezüglichen Bericht gut erinnerte, nickte und sagte:

"Das erklärt auch, daß sich auf zwei verschiedenen Planeten des gleichen Sonnensystems zwei verschiedene intelligente Völker annähernd parallel entwickelten."

"Und beide die gleiche Sprachen sprachen und sich ökonomisch so ideal ergänzten, als wäre die Evolution des einen Volkes programmiert worden.."

"Die Evolution der Amelner wurde programmiert - durch mich", erklärte die BORRO GANE. "Leider setzte zu Beginn meiner Tätigkeit eine andere Macht mehrere Alcontanen im Lignan-System aus ..."

"Der fremde Roboter!" sagte Mentro Kosum. "Der, der eine Station auf Caraprien besitzt! Er gab an, mit einer Alcontane gereist und dabei in den Schwarm geraten zu sein. Er sprach auch von den Logosträgern der Alcontanen. Das klingt, als handelte es sich um Ableger einer Zellballung, wie es bei dir ist, BORRO GANE."

"Es ist tatsächlich so", sagte die BORRO GANE. "Aber das Logos der Alcontanen dient nicht, sondern es herrscht. Das ist der Unterschied."

"Das scheint mir ein wesentlicher Unterschied zu sein", sagte Rhodan. Er blickte auf den Frontschirm und sah, daß etwa dreißig Männer und Frauen sich an den toten Amelnern zu schaffen machten. "Aber ich billige es nicht, wenn man die Toten eines intelligenten Volkes verunstaltet. Kasom, rufen Sie die Leute zurück!"

Der Ertruser führte unverzüglich den Befehl aus.

"Die in den Schädeln der Amelner befindlichen Tochterzellen wären noch zu retten gewesen", sagte die BORRO GANE.

"Wozu?" fragte Rhodan.

"Nun, eigentlich sollten sie euch Menschen dienen. Aber offenbar legt ihr keinen Wert darauf."

"Diese Frage läßt sich nicht jetzt und nicht endgültig beantworten", erklärte Perry nachdenklich. "Verstehe mich richtig, BORRO GANE, wir empfinden keinen Abscheu vor dir, denn du bist ein intelligentes Wesen, aber wir sind gewohnt, allein in unseren Körpern zu wohnen. Vielleicht entgeht uns dadurch etwas, doch wir sind nicht in der Lage, es zu vermissen."

"Akzeptiert", versetzte die BORRO GANE. "Was wird jetzt aus mir? Ich muß mich aus einem inneren Zwang heraus nützlich machen."

"Du könntest mit den geretteten Tonturstern nach Hidden World I gehen", antwortete der Großadministrator. "Was zwischen euch im Laufe der Zeit gewachsen ist, wird von uns respektiert. Doch auf Hidden World I leben Angehörige einer anderen Zivilisation. Ich werde dich nicht zu diesem Planeten bringen lassen, wenn ich fürchten muß, daß du den Diggern dienst, ohne ihr Einverständnis zu haben."

"Dazu wäre ich nicht in der Lage. Deshalb gab ich den Dienst an den Angehörigen eures Volkes sofort auf, als ich merkte, daß dies unerwünscht war."

"Ich glaube ihr", erklärte Atlan.

"Ich auch", sagte Rhodan. "Kasom, sobald die Leute wieder im Schiff sind, bringen Sie die GOOD HOPE zur INTERSOLAR. Ich werde inzwischen veranlassen, daß man dort alles für eine Instandsetzung unserer Antigravprojektoren vorbereitet. Vielleicht findet sich eine komplette Ersatzanlage."

"Gucky, sei so nett und bringe Atlan und mich zu Bully!"

"Ich bin immer nett", erwiderte der Ilt und faßte nach den Händen der beiden Männer.

*

"Wir konnten insgesamt fünf zehntausend Tonturster retten", berichtete Reginald Bull. "Die anderen waren wohl trotz ihrer Spürfähigkeit ein Opfer der aufgewühlten Natur geworden."

"Fünfzehntausend bedeuten die Chance eines Neubeginns für dieses Volk", erwiderte Perry Rhodan.

Die beiden Männer saßen zusammen mit Atlan, Kasom und Lokoshan in Rhodans Kabine auf der GOOD HOPE II. Auf der Trivideowand war die Außenhülle der INTERSOLAR zu sehen. Beide Schiffe glitten dicht nebeneinander um Tonturst.

Perry schaute auf den Zeitstreifen über dem Schott. Er sah, daß es der 20. August 3441 war. Vor rund anderthalb Monaten war er nach langer Irrfahrt wieder in der Heimatgalaxis angekommen, und vor genau fünfundvierzig Tagen hatte er sich mit der GOOD HOPE II aufgemacht, um mehr über den Schwarm und die von ihm ausgehende Gefahr zu erfahren.

Einiges wußte er inzwischen, aber noch längst nicht so viel, daß es einen Anhaltspunkt für die wahre Natur des Schwarms, seine Herkunft und seine Absichten ergeben hätte.

"Ich möchte mich verabschieden, Rhodan", sagte eine mechanische Stimme aus dem Lautsprecher der Meldeanlage.

Der Terraner drückte auf eine Schaltplatte und sagte:

"Kommen Sie bitte herein, Push-Push 2301."

Das Schott glitt nach oben. Zwei Personen betraten die Kabine: Der Tonturster Push-Push 2301 und der Kamashite Lesska Lokoshan. Beide trugen terranische Bordkombinationen, und beides waren Sonderanfertigungen. Vor dem Rumpfoberteil des Tontursters hing ein Translator.

"Ich danke Ihnen", übersetzte der Translator die Worte des Eingeborenen von Tonturst. "Wenn unser Volk überlebt, so haben wir das Ihnen zu verdanken."

Perry lächelte.

"Es war unsere Pflicht, zu helfen. Außerdem haben Sie uns auch sehr geholfen, und ich möchte mich dafür auch bedanken. Staatsmarschall Bull..." er neigte den Kopf in Bullys Richtung "... wird Sie und die anderen Tonturster zu einer Welt bringen, auf der bereits andere Intelligenzen leben. Arbeiten Sie mit ihnen zusammen, dann ist beiden Teilen geholfen."

"Ich werde den Leuten dabei helfen, Mr. Rhodan", erklärte der Kamashite. "Falls Sie einverstanden sind, begleite ich die Tonturster nämlich nach Hidden World I. Mr. Bulls Zustimmung habe ich schon."

"Ich bin dafür, Perry", sagte Reginald Bull. "Bisher war ich nur noch nicht dazu gekommen, mit dir darüber zu sprechen."

Perry blickte den Kamashiten lange an, dann sagte er:

"Ich habe nichts dagegen, Mr. Lokoshan. Allerdings wundere ich mich über Sie. Bisher verstanden Sie es fast immer, jeder Anstrengung auszuweichen, und nun wollen Sie ausgerechnet

auf eine Welt, auf der Sie so hart wie nie in Ihrem bisherigen Leben arbeiten müssen."

Lesska Lokoshan verdrehte die Augen.

"Um der guten Sache willen werde ich es auf mich nehmen. Ich bitte nur darum, mir so bald wie möglich ein kleines Schiff nach Hidden World I zuschicken."

"Was wollen Sie mit einem Schiff?"

"Eine Hilfsexpedition nach Kamash organisieren. Ich fürchte nämlich, daß die meisten Kamashiten ebenfalls verdummt sind."

"Ich verstehe", sagte Rhodan. "Was ich kann, werde ich tun. Mr. Lokoshan. Ich hoffe, wir sehen uns einmal wieder."

"Das hoffe ich auch", erwiederte der Faunameister.

Nachdem der Großadministrator seinen Freund Bully, den Kamashiten und auch Push-Push 2301 verabschiedet hatte, begab er sich in die Kommandozentrale.

Toronar Kasom unterhielt sich über Telekom mit dem Kommandanten der INTERSOLAR, die sich allmählich von der GOOD HOPE II entfernte.

Perry Rhodan setzte sich an den Kartentisch.

Nach einigen Minuten hatte Kasom sein Gespräch beendet und kam zu Rhodan herüber, um ihm zu melden.

"Die GOOD HOPE ist startklar Großadministrator. Übrigens, Tschubai hat bei der Station der Alcontanen nachgesehen. Sie wurde durch eines der letzten Beben völlig zerstört. Tschubai kehrte vor zehn Minuten mit einer Ligthning-Jet zurück."

"Danke!" erwiederte Perry.

Er sah zum Steuerbordsektor der Panoramagalerie, in dem die von Rauch und Dampf verhüllte Heimat der Tonturster stand.

"Jede Welt und jede Zivilisation scheint ihr ganz spezielles Geheimnis zu haben", sagte er zu sich selbst. "Und je tiefer man schürft, desto mehr findet man ..."

ENDE

Viele der durch das Eintreffen des Schwärms zum Tode verurteilten Tonturster konnten dank Reginald Bulls Eingreifen gerettet werden.

Sie sollen nach Hidden World I gebracht werden, wo sie den Diggern Hilfe leisten können.

Doch was spielt sich inzwischen im Bereich des Solaren Imperiums ab, das nur noch dem Namen nach existiert?

Roi Danton, der erst kürzlich als Nothelfer von Olymp fungierte, stellt es fest beim ZWISCHENSPIEL AUF TAHUN ...